



Die große Chance für das Obere Mittelrheintal



Bundesgartenschau 2029
Welterbe Oberes Mittelrheintal

**Ergebnisse der
Machbarkeitsstudie**
Überarbeitete Auflage



Inhalts- verzeichnis

TITEL
Foto: © Piel media;
Visualisierung: © JG – visualisierung+architekturfotografie
(Jens Gehrcken)

Einführung

- 1 Einführung
- 2 Vorwort von Roger Lewentz,
Minister des Innern und für Sport des Landes Rheinland-Pfalz
- 4 Interview mit Malu Dreyer,
Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz,
und Volker Bouffier, Hessischer Ministerpräsident

BUGA Kompakt

- 6 Die Aufgabenstellung
- 8 Die Vision – Familie Schmidt besucht die BUGA

Impulse und Entwicklung

- 10 Impulse für das Obere Mittelrheintal
- 12 Bingen, Koblenz, Havelland – drei Gartenschauen am Wasser
- 14 Eine dezentrale Bundesgartenschau – geht das?

Analyse des UNESCO-Welterbes

- 16 Besonderheiten und Potenziale
- 18 Die Infrastruktur
- 20 Orts- und Regionalentwicklung zwischen Koblenz und Rüdesheim
- 24 Das UNESCO-Welterbe
- 28 Plan des Oberen Mittelrheintals

Partizipation

- 30 Die Beteiligung der Bürger

Leitlinien der BUGA 2029

- 34 Entwicklung der Leitlinien
- 36 Auf dem Rhein

Konzept

- 38 Das ganze Tal bespielen
- 42 Konzept für die BUGA 2029
- 46 Qualifizierung und Auswahl von Schwerpunktstandorten und -projekten
- 48 Mögliche Standorte im nördlichen Tal
- 50 Plan des nördlichen Tals
- 54 Mögliche Standorte im zentralen Tal
- 56 Plan des zentralen Tals
- 60 Mögliche Standorte im südlichen Tal
- 62 Plan des südlichen Tals
- 66 Mobilitätskonzept
- 68 Plan des Mobilitätskonzeptes
- 70 Veranstaltungskonzept
- 72 Touristische Infrastruktur
- 74 Weitere Projektideen
- 76 Das bleibt!

Finanzen und BUGA GmbH

- 78 Haushalt und Refinanzierung
- 80 BUGA 2029 GmbH gegründet

Wie geht es weiter?

- 81 Meilensteine auf dem Weg zur BUGA

Impressum (Rückseite)



Einführung

Sehr geehrte Damen und Herren,

welche Potenziale eine BUGA im Welterbe Oberes Mittelrheintal hat, wie das Ausstellungskonzept aussieht, welche Standorte geeignet sind sowie eine detaillierte Aufstellung der Finanzierung – das alles enthält die vorliegende Machbarkeitsstudie zur BUGA 2029 in der Welterbe-Kulisse. Sie beantwortet konkrete Fragen, wie eine BUGA auf einer Strecke von 67 Rheinkilometern aussehen kann.

Der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal hatte 2016 die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie als mögliches Bewerbungsinstrument für die BUGA 2031 beschlossen. Im November 2017 wurde diese Studie von Roger Lewentz, Innenminister des Landes Rheinland-Pfalz, vorgestellt. Eine Broschüre für die interessierte Öffentlichkeit fasste das Ausstellungskonzept zusammen. Diese nun vorliegende Neuauflage befasst sich mit der zwei Jahre früher stattfindenden BUGA 2029.

Nachdem die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG) der Bewerbung des Oberen Mittelrheintals im Mai 2018 den Zuschlag erteilt hatte, eröffnete sie der Region zugleich die Möglichkeit, die Großveranstaltung auf 2029 vorzuziehen. Das Autorenteam der Machbarkeitsstudie ergänzte die Studie daraufhin mit dem Alternativmodell 2029. Dieses wurde vom Zweckverband mit großer Mehrheit angenommen und ist nun in diese Neuauflage eingearbeitet. Im Juli 2019 wurde auch eine BUGA 2029 GmbH als Projektgesellschaft gegründet. Wichtige Meilensteine auf dem Weg zu einer BUGA 2029 hat die Region damit erreicht.

Die Machbarkeitsstudie wird von einem umfangreichen Materialband begleitet. Dieser enthält vertiefende Unterlagen einschließlich der Dokumentation der Bürgerbeteiligung, Gutachten und einer detaillierten Aufstellung des Durchführungs- und Investitionshaushalts.

Das öffentliche Interesse am dem BUGA-Konzept 2029 ist groß. Deshalb wurden die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie in dieser Neuauflage der Imagebroschüre für die Zweckverband-Kommunen und interessierte Bürger zusammengefasst und präsentiert. Der Blog www.buga2029.blog informiert weiterhin aktuell über die nächsten Schritte.

Die Chancen für das Welterbe Oberes Mittelrheintal sind groß. Die Region hat sie sich verdient.

Das Autorenteam



Vorwort

von Roger Lewentz

Minister des Innern und für Sport
des Landes Rheinland-Pfalz



Foto © MdlR/LP/Torsten Sitz

Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger im Oberen Mittelrheintal,

seit Mai 2015 diskutieren und prüfen wir die Idee, dass unsere Heimat, das Welterbe Oberes Mittelrheintal, eine Bundesgartenschau ausrichtet.

Eine BUGA im Jahr 2029 ist ein großes Umbauprojekt für mehr als 10 Jahre. Wir müssen zahlreiche Aufgaben dringend erledigen, zum Beispiel die zukunftsfeste Digitalisierung, den Ausbau von modernen, attraktiven Angeboten für touristische Gäste, die Sicherung von Arbeitsplätzen in der Welterbe-Region, lebenswerte Kommunen mit Straßen, Parks und Plätzen zum Wohlfühlen. Diese Herausforderungen können durch die BUGA als Projektrahmen verbunden und bearbeitet werden.

Im Jahr 2016 wurde dazu eine Vorstudie vorgelegt, der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal hat sie geprüft und das rheinland-pfälzische Innenministerium um eine Machbarkeitsstudie gebeten. Die Machbarkeitsstudie wird in dieser Broschüre zusammengefasst. Das Arbeitsergebnis zeigt: Im Oberen Mittelrheintal ist eine Bundesgartenschau machbar und sinnvoll.

Ich höre manchmal, es sei doch alles viel zu lange hin und man müsse »jetzt« etwas tun. Genau das »jetzt« soll die BUGA-Vorbereitung sicherstellen. Das Jahr 2029 ist das Jahr, in dem vieles fertig sein muss. Und dazu mussten wir 2018 mit vielen Arbeiten beginnen.



Eine Bundesgartenschau bedeutet rund ein Jahrzehnt planen, ausschreiben, bauen, testen, in Betrieb nehmen, dann sechs Monate feiern und anschließend weiterentwickeln. Zwischen heute und der Jahrhundertmitte ist die BUGA im Jahr 2029 unser »Berg- und Tal-Fest«, mit dessen Einnahmen wir einen Teil der Investitionen finanzieren werden. Eine BUGA 2029 bedeutet, dass wir seit 2018 arbeiten und dabei bereits die Mitte des Jahrhunderts im Blick haben. Denn die BUGA im Jahr 2029 kann nur ein Meilenstein sein.

Das Mittelrheintal hat große Projekte erlebt: Die preußischen Eisenbahnen haben unsere Taldörfer aufgerissen und verändert, die moderne Schifffahrt hat den Rhein beschleunigt und seine Ufer befestigt. Diese Modernisierungen waren gut für unser Land, aber nicht alles war gut für alle unsere Dörfer und Städte. Dennoch hat der Tourismus vielen Menschen ihre Existenz gesichert.

Mit der BUGA wollen wir die öffentliche Infrastruktur modernisieren und zu mehr privaten Investitionen anregen. Die Digitalisierung und der BUGA-Umbau sollen die Lebensqualität im Welterbe-Tal verbessern, das Leben der Bewohner modernisieren und das kulturelle Erbe bewahren. Die BUGA soll diesen Umbau beschleunigen und die Aufmerksamkeit auf die Lebens- und Reiseregion am oberen Mittelrhein richten. Mit den beiden Gartenschauen in Bingen und Koblenz ist uns dies bereits zweimal gelungen.

Wir schaffen eine modernisierte öffentliche Infrastruktur, die zum Leben und Verweilen am Rhein einlädt; neue, zukunftssichere und qualifizierte Arbeit für junge Menschen, damit sie im Welterbe leben können; eine Baukultur, die in vielen öffentlichen und privaten Projekten den historischen Charme der Dörfer und Städte mit modernem Leben vereint; barrierefreie, moderne und innovative Geschäftsmodelle in Tourismus, Gastronomie und Hotellerie, die uns für heutige und neue Gäste attraktiver machen und die regionale Wertschöpfung stärken.

Die rheinland-pfälzische Landesregierung hat seit 2015 die bisherigen BUGA-Arbeiten unterstützt. Ich wünsche allen, die die BUGA vorbereiten, viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Roger Lewentz

*Minister des Innern und für Sport
des Landes Rheinland-Pfalz*

Interview

mit **Malu Dreyer**

Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz

und **Volker Bouffier**

Hessischer Ministerpräsident

Warum ist das UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal mit seinen überwiegend kleinen Ortsge- meinden sowie Klein- und Mittelstädten ein guter Standort für eine dezentrale BUGA?

MD Das Welterbe-Tal bietet den BUGA-Machern eine hervorragende Kulisse aus jahrtausendealter Kultur- und Naturlandschaft. Die rund 130 Kilometer langen Rheinufer mit ihren Hängen sind eine große Herausforderung. Die Gestaltung wird wesentlich anspruchsvoller werden als bei einer »Stadt-BUGA«. Dieser hohe Schwierigkeitsgrad wird eine spannende Aufgabe für jeden Planer, jede Macherin. Das wird auch die BUGA-Idee weiterentwickeln.

VB Der Titel »UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal« betont bereits die besondere Kulturlandschaft, die wir in dieser Region vorfinden – sie wird durch den Obst- und Weinbau geprägt, der die besonderen Klimabedingungen nutzt. Zudem weist sie ein reiches historisches Erbe auf, das sich durch die seit Jahrhunderten bedeutende Funktion des Rheintals als wichtige innereuropäische Verkehrsader entwickelt hat. Mit der BUGA könnte diese Kulturlandschaft in wesentlichen Teilen weiter aufgewertet werden. Denn die Erfahrungen aus vielen bisherigen Bundes- und Landesgartenschauen sprechen dafür, dass die BUGA im UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal wertvolle Impulse für eine nachhaltige Aufwertung und auch wirtschaftliche Stabilisierung bzw. Stärkung geben wird. Die positiven Effekte würden auf die angrenzenden Bereiche auf beiden Uferseiten ausstrahlen, sodass die Gesamtregion profitierte.

Welche Ziele sollten nach Ihrer Ansicht mit oberster Priorität bei der Planung bzw. Durchführung einer BUGA 2029 verfolgt werden?

MD Von einer BUGA, die mehr als 100 Millionen Euro investieren will, erwarte ich konkrete und innovative Antworten auf zentrale Zukunftsfragen. Ich erwarte Antworten zum Ressourcen bewahrenden Tourismus mit europäischer Ausstrahlung. Ich erwarte flexible Planungen, die bis zum letzten Moment Alternativen zulassen, um modernes Leben, Arbeiten und Wirtschaften in einem UNESCO-Welterbe nachhaltig zu fördern. Für die ganze Region und die Menschen vor Ort erwarte ich, dass die Investitionen auch nach dem Jahr 2029 ihren Wert behalten und zur weiteren Wertschöpfung beitragen.

VB Die durch Weinbau und Tourismus geprägten Kommunen sollten mit der Ausrichtung der BUGA eine nachhaltige Modernisierung und Aufwertung erfahren, die den Menschen im Oberen Mittelrheintal zugutekommt. Diese Revitalisierung muss natürlich im Einklang mit der einzigartigen Flora und Fauna, aber auch der Landwirtschaft stehen, die sich unter den besonderen klimatischen Bedingungen im Rheintal entwickelt haben.

Welche Impulse müssen durch die BUGA 2029 im Oberen Mittelrheintal gesetzt werden und welche Herausforderungen bestehen dabei?

MD Die Lebensqualität in den Dörfern und Städten im Tal muss steigen, damit Menschen dort gerne leben wollen. Vor allem wächst ein solches Projekt nur durch eine starke interkommunale Zusammenarbeit:



© Staatskanzlei RLP



© Hessische Staatskanzlei

Die Welterbe-Kommunen entscheiden selbst, ob sie das 100-Millionen-Euro-Projekt als große Chance erkennen und nutzen. Die Kommunen müssen den Start-Impuls geben!

Der Bahnverkehr im Mittelrheintal zeigt mir, wie sich politische Entscheidungen auch nach zwei Jahrhunderten auswirken und Probleme schaffen können. Heute müssen wir uns auf weniger Talbewohner und -bewohnerinnen einstellen und die Schönheiten der Landschaft mit den Anforderungen einer digitalen Gesellschaft verbinden. Wir wollen und werden dabei helfen.

VB Das UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal blickt auf eine lange und erfolgreiche Rolle im Tourismus zurück. Insbesondere die Stadt Rüdesheim und die Loreley sind weltweit Inbegriff der Rheinromantik. Die BUGA kann Impulsgeber dafür sein, beispielsweise die Infrastruktur weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Digitalisierung ist heute ein großes politisches, wirtschaftliches und gesellschaftliches Thema. Was erwarten Sie in zehn Jahren von einer »digitalen« BUGA-Region?

MD Ich erwarte – aus heutiger Sicht – gute Arbeitsplätze, ein lebenswertes, naturnahes Umfeld und im Tourismus ein »Klug durchdacht – perfekt gemacht«-Angebot für Gäste. Wer online sein will, der soll es an jedem Ort und zu jeder Zeit sein können. Ich erwarte digitale Planungs- und Umsetzungsprozesse und Modellvorhaben, die auch und vor allem für die Menschen vor Ort wirken.

VB Wie auch immer sich die Digitalisierung und Anschauungsmöglichkeiten bis ins Jahr 2029 entwickelt haben mögen, sollten sie das reiche historische Erbe der Region auch digital erlebbar machen. Digitalisierung heißt aber auch, die Attraktivität der Region weiter zu optimieren und sie durch die digitalen Arbeitsplätze insbesondere auch für junge Familien interessant zu machen.

Was würden Sie gerne im Jahr 2040 Ihrem besten Freund im Oberen Mittelrheintal zeigen wollen, was maßgeblich durch die BUGA 2029 realisiert oder angestoßen wurde?

MD Die BUGA ist der Schlüssel zu einem neuen Rheinromantik-Boom. Wir vergessen, dass die Romantik hipp, cool, ein starker Modetrend war. Die BUGA wird die Attraktivität so weit erhöhen, dass wir mit Boom-Regionen wie im Alpenvorland oder an der Ostsee locker mithalten können. Leben im romantischen Rheintal wird der Traum vieler Familien werden.

VB Eine attraktive Region, die sich weiter positiv entwickelt hat.



BUGA Kompakt

Die Aufgabenstellung

Wie kann eine BUGA die strukturellen Herausforderungen im Oberen Mittelrheintal lösen? Welche Flächen werden sich eignen? Wie kann dies organisiert und finanziert werden? Und werden alle Zielkriterien des Lizenzgebers Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH von der Organisation bis hin zu Nachnutzungskonzepten erfüllt? Die Machbarkeitsstudie gibt konkrete Antworten und ist die Basis für die anstehende Vorbereitung für die BUGA 2029.

Die Vorstudie 2016 hat aufgezeigt, dass eine BUGA ein geeignetes Instrument für die Weiterentwicklung des Oberen Mittelrheintals sein kann. Als Ergebnis der Vorstudie wurden viele Fragen zur Vertiefung des Themas formuliert. Diese Fragen abzarbeiten und konkret zu zeigen, ob und wie eine BUGA auf einer Strecke von 67 Rheinkilometern realisiert werden kann, ist im zweiten Schritt die Aufgabe der Machbarkeitsstudie.

Ein Motor für den Strukturwandel

Die Vorstudie hat die BUGA 2029 als dringend notwendig für den überfälligen Strukturwandel im Oberen Mittelrheintal identifiziert. Ein Schwerpunkt des Wandels muss dabei auf Impulsen für den Tourismus liegen, denn dieses Segment ist sehr wichtig für die Zukunft der Region. Doch nur die touristische Infrastruktur in den Fokus zu rücken, wäre zu kurz gedacht und an den Zielen einer BUGA vorbeigeplant. Im Sinne der Zielkriterien der DBG muss es auch um Strukturimpulse für die Grünanlagen und Freiflächen gehen. Diese haben eine besondere Bedeutung für die Naherholung und die Wertigkeit der örtlichen Strukturen. Die Schärfung des Profils als **eine** Region über den Rhein und auch über die Grenzen von Kommunen und Bundesländern hinaus ist eine große Chance.

Die Planung konkretisieren

Mit der Machbarkeitsstudie wird ein neues Kapitel für die Überlegungen und Planungen einer dezentralen BUGA aufgeschlagen. Sie bietet eine vertiefende Analyse und entwickelt darauf aufbauende Leitlinien. Wichtig für die Einschätzung der Potenziale ist zudem ein strukturelles Konzept der Nachnutzung mit Antworten auf die Frage, wie die Strukturimpulse langfristig wirken und nach 2029 weiterentwickelt werden können. Bei den Verbandsgemeinden und Städten des Oberen Mittelrheintals wurden Flächen abgefragt, die sich als Standorte für die BUGA 2029 eignen. So leistet die Machbarkeitsstudie eine erste flächenscharfe Verortung der zentralen BUGA-Areale sowie von

Projektbausteinen entlang des Rheins. Die zentralen Aspekte und Themen des Ausstellungskonzepts werden sichtbar. Mit anderen Worten: Die Machbarkeitsstudie zeichnet ein Bild von der BUGA 2029, das alle wesentlichen Eckpunkte umfasst.

Die Machbarkeitsstudie gibt auch Auskunft über die Kosten und Finanzierung des Projekts einschließlich einer Besuchsprognose. Die Zeitachse für die weitere Planung und Benennung der Meilensteine, die auf dem Weg zu einer BUGA 2029 im Oberen Mittelrheintal liegen, ist ebenfalls Bestandteil der Machbarkeitsstudie und gibt einen Ausblick auf die mögliche Zukunft. Diese Broschüre fasst die wichtigsten Überlegungen und Ergebnisse zusammen.

Fotos © Piel media



Blick auf Bacharach und die Ruine der Wernerkapelle

Die Vision – Familie Schmidt besucht die BUGA

Wir beginnen mit einem Blick in die Zukunft. Es ist das Pfingstwochenende 2029. So könnte an diesen Tagen ein Ausflug zur BUGA aussehen.

Familie Schmidt, das sind die Eltern Markus und Jenny, beide Mitte 30, und ihre zwei Töchter Julie und Sarah im Alter von sechs und zehn Jahren. Sie wählen für den BUGA-Besuch das verlängerte Wochenende zu Pfingsten. Denn das Angebot, das sie auf der Homepage, einigen Gartenblogs und Youtube recherchiert haben, ist riesig. Besonders fasziniert sind Markus und Jenny von der Vielschichtigkeit der BUGA: Entlang des Flusses können sie die Ausstellungen am und auf dem Rhein entdecken, in den Orten durch hübsche Gassen bummeln

und beim Wandern in den Weinbergen und auf den vielen Burgen die Aussicht auf das Tal genießen.

Am Freitagmorgen geht es von ihrem Wohnort Frankfurt am Main mit dem Zug nach Koblenz. Den Ablauf des Besuches haben sie vorher ganz entspannt mit der BUGA-App geplant, die ihnen Infos zu den Standorten, zu Veranstaltungen, zur Gastronomie und dem Transport bietet und über die sie auch ihre für drei Tage gültige BUGA-Card gekauft haben.



Foto: © Piel media; Visualisierung: JG – Visualisierung+architektur fotografie (Jens Geincken)

Visualisierung einer BUGA-Ikone: die »Schwimmende Blumenhalle« vor dem Loreleyfelsen

Radwege spielen zukünftig für Bewohner und Gäste im Tal eine wichtige Rolle

Foto: Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH/Dominik Ketz (Montage)



Mit geliehenen E-Bikes radelt Familie Schmidt bei herrlichem Frühlingswetter auf dem Rheinradweg.

Am späten Nachmittag beginnt ihre Tour auf der Festung Ehrenbreitstein, wo ihnen die App zahlreiche Informationen zu der mächtigen Anlage bietet. Datenbrillen haben die Festung in einen Schauplatz des 19. Jahrhunderts verwandelt. Die Mädchen sind begeistert, zumal ihnen an einem realen Aussichtspunkt mit Blick auf den Fluss weitere digitale Ansichten aus rund 3.000 Jahren Siedlungsgeschichte geboten werden. Sarah gibt über die Social-Media-Kanäle ihre Eindrücke ständig an die besten Freundinnen weiter, was ihre Mutter nicht kommentiert: Sie hat es in ihrer Jugend auch nicht anders gehalten. Nur war damals der Empfang nicht flächendeckend und die Realität kein so inniges Zusammenspiel von Mensch, Umwelt und Internet.

Am Samstag geht es mit geliehenen E-Bikes auf dem Rheinradweg zuerst zum schwimmenden Blumenschiff beim Schloss Stolzenfels und dann weiter hoch zur Marksburg bei Braubach. Herr Schmidt erinnert sich gut an den Lärm im Tal vor zwanzig Jahren, jetzt schnurren dort Elektrofahrzeuge über die gut ausgebaute Straße.

Nächste Station ist die verkehrsberuhigte Rheinpromenade in Boppard, wo die Familie in einem von der App empfohlenen Restaurant zu Mittag isst: Sauerbraten für die Eltern, Reibekuchen mit Hunsrück Apfelmus für die Kinder. Ein Wassertaxi bringt sie weiter zu einer der zentralen Ausstellungsflächen an der Loreley. Dort kann sich die Rosenliebhaberin Jenny

nicht sattsehen. Am Abend lassen sich die Schmidts das RheinLeuchten auf der Burg Pfalzgrafenstein in Kaub nicht entgehen und bestaunen in seltener Einmütigkeit die rot, lila und blau illuminierte Anlage. Jetzt sind alle müde, nur die Kinder maulen, weil sie noch einen Film streamen wollen – zumal das Hotel in Kaub, das auf dem größten Reiseportal der Region eine sehr gute Bewertung hat, einen 3D-Beamer mit Hologrammen bietet.

Am nächsten Morgen fahren die Schmidts nach einem ausgewogenen Frühstück mit dem Rheintaxi nach Bacharach, wo sie ein wenig durch die Stadt flanieren. Anschließend nehmen sie das Schiff nach Bingen. Am Kulturufer wollen Herr und Frau Schmidt vor allem die Beete und Blumenfelder anschauen, die Kleine will spielen und die Größere ein cooles Kinderkonzert besuchen. Sie verabreden, getrennte Wege zu gehen, sind aber über ihre Familien-App im ständigen Kontakt.

Anschließend fährt die Familie mit der großen Rheinfähre nach Rudesheim und mit der historischen Seilbahn hoch zum Niederwalddenkmal und dem großen Landschaftspark. Zurück geht es mit einem Wassertaxi ab Assmannshausen und mit der Bahn nach Hause, wo Markus und Jenny gleich einen zweiten Ausflug zur BUGA planen. Denn sie haben noch lange nicht alles gesehen. Zahlreiche Orte im Tal und auf den Höhen haben für die Familie noch einiges zu bieten.



Impulse und Entwicklung

Impulse für das Obere Mittelrheintal

Verkehr, Tourismus, Digitalisierung, Demografie und der Wandel der Kulturlandschaft stellen das Obere Mittelrheintal vor viele Herausforderungen. Die BUGA 2029 kann den entscheidenden Anstoß zu deren Lösung geben.



Die BUGA hat viele Stadtentwicklungsprojekte in Koblenz angestoßen

Gartenschauen sind Impulsgeber für ihren Standort. In der Region haben es die Landesgartenschau 2008 in Bingen und die Bundesgartenschau 2011 in Koblenz vorgemacht: In Koblenz wurden aufgeschobene Infrastrukturprojekte angepackt und Hotels entstanden. Bingen ist durch die gärtnerische Leistungsschau wieder als Stadt am Rhein erlebbar – Veränderungen, die dauerhaft nachwirken.

Impulse werden auch von einer Bundesgartenschau im Oberen Mittelrheintal ausgehen. Die Wiege des deutschen Tourismus hat einen tiefen Strukturwandel hinter sich. Das enorme Wachstum des Verkehrs auf Straße, Schiene und Fluss hat die Lebens- und Aufenthaltsqualität stark beeinträchtigt und ist für das Tal eine schwere Bürde. Auch der Weinbau verliert an Bedeutung. Nicht nur touristische Marktanteile sinken, auch Bewohner kehren dem Tal zunehmend den Rücken.

Dabei ist das Rheintal immer noch faszinierend. Die Einmaligkeit der Kulturlandschaft hat die UNESCO durch die Verleihung des Weltkulturerbe-Status gewürdigt. Rheinsteig und RheinBurgenWeg sind Premiumprodukte im Wandertourismus. Doch insgesamt genügt das Tal den Anforderungen an ein lebenswertes Wohnumfeld, an hochwertige Reiseziele oder perspektivreiche Unternehmensstandorte nur noch unzureichend. Von einer Bundesgartenschau kann, im Verbund mit der



Beispiele für gelungene Einzelmaßnahmen und Ausstattungen in Freianlagen:
HafenCity Hamburg (links) und Landesgartenschau Schwäbisch Gmünd 2014



Die BUGA 2029 wird eine nachhaltige Raum- und Strukturentwicklung auslösen.

Trumpfkarte Welterbe, ein Impuls für das gesamte zwischen Bingen/Rüdesheim und Koblenz liegende Tal ausgehen.

Leuchtturmprojekte

Als Gartenschau-Magneten haben sich in der Vergangenheit stets herausragende Leuchtturmprojekte erwiesen. Das könnten 2029 die Bereiche rund um den Loreleyfelsen sowie um die Ortskerne von St. Goar und St. Goarshausen sein. Um diese Leuchttürme herum werden viele konzeptionell gut aufeinander abgestimmte Maßnahmen verwirklicht: Vorgeschlagen werden eine Aufwertung des Rheinvorlandes in verwilderten Bereichen, Maßnahmen zur Sanierung der Stadtkerne und die

Revitalisierung in die Jahre gekommener Rheinuferpromenaden wie in Boppard. Wichtig wird auch die Sanierung und optimierte Anbindung der Burgen als Säulen des Welterbe-Status sein. Diese vielen Projektbausteine können von den Kommunen im Detail ausgearbeitet, vor und mit der BUGA entwickelt werden und als großes Ganzes zusammenwirken.

Durch das Zusammenspiel dieser dezentralen Maßnahmen kann von der BUGA 2029 eine wichtige identitätsstiftende Wirkung ausgehen. Den größten Beitrag dazu könnten Projekte liefern, die eine symbolische oder reale Brücke zwischen den beiden Rheinuferseiten schlagen.

Auf diesem Weg werden ein gemeinsames Wirken über den Rhein und vorhandene psychische und physische Grenzen hinweg gestärkt, die gemeinschaftliche Verantwortung gefördert, Impulse über Kommunal- und Landesgrenzen hinweg erzeugt sowie die Menschen langfristig und nachhaltig zusammengebracht.

Brückenschläge

Gemeinsam mit der BUGA im Jahr 2029 werden die bis dahin erzielten Ergebnisse dieses Strukturentwicklungsprozesses der Öffentlichkeit präsentiert und als nationales Ereignis gefeiert – mit den Bürgern des Oberen Mittelrheintals und Millionen Besuchern.

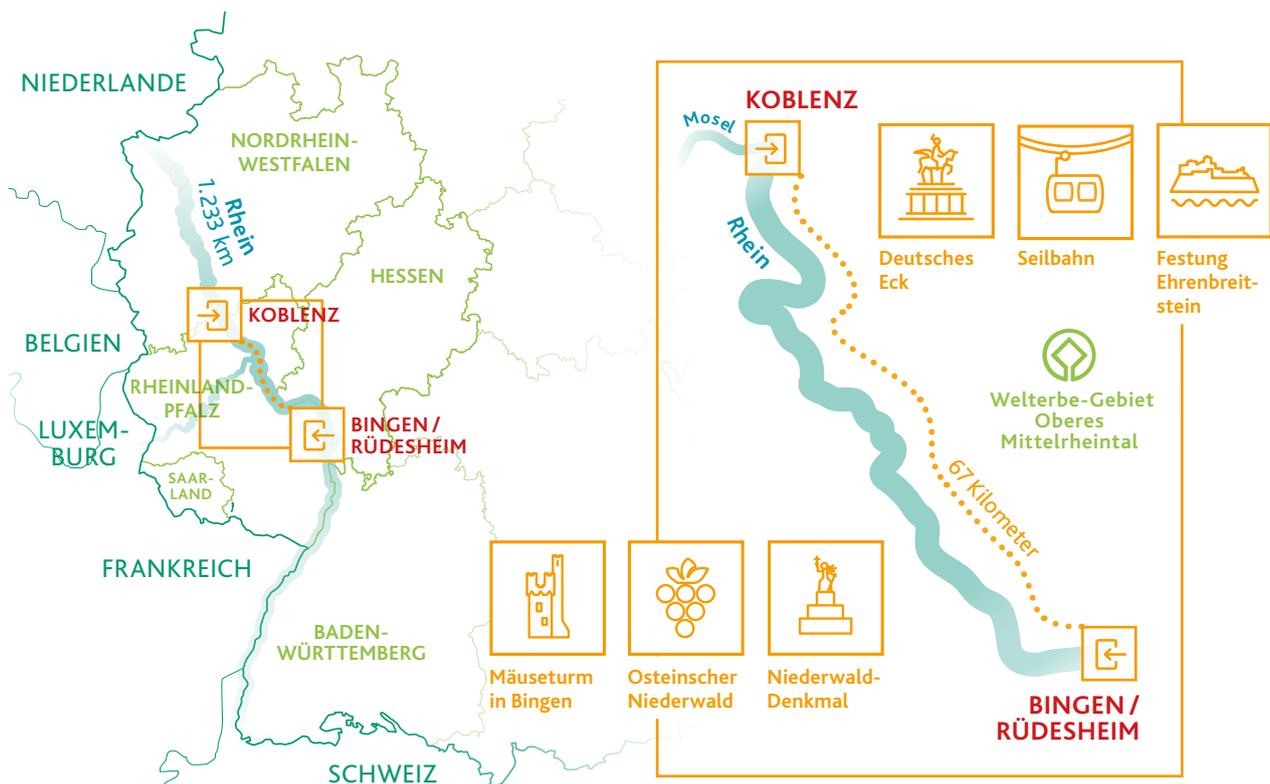


Illustration © RMP/R&C



Bingen, Koblenz, Havelland – drei Gartenschauen am Wasser

Seit 2008 war das Obere Mittelrheintal zweimal Austragungsort einer Gartenschau. Jedes Mal wurden die Erwartungen übertroffen. Auch die erste länderübergreifende Gartenschau an der Havel zog mehr als eine Million Gäste an. Das stimmt zuversichtlich für das Jahr 2029.

Landesgartenschau Bingen 2008

Die Landesgartenschau Bingen fand von April bis Oktober 2008 entlang des Rheinufer statt. Die Gesamtkosten für das 32 Hektar große Gelände und diverse in das Konzept integrierte Stadtentwicklungsprojekte beliefen sich auf rund 40 Mio. Euro, davon 32 Mio. Euro für Investitionen. Die Gartenschau lockte mit 1,3 Millionen Besuchern doppelt so viele Gäste wie erwartet an. Mit dem Hafepark, dem Rheintal-Kongresszentrum und dem Historischen Museum sowie Wiesen, Sportfeldern, Geräteparcours, Skaterbahn und Abenteuerspielplatz ist das kostenfrei zugängliche Areal heute als Kulturufer Bingen der beliebteste Treffpunkt in der Stadt.

Bundesgartenschau 2011 in Koblenz

Für Koblenz und die Koblenzer war die BUGA 2011 ein echtes Sommermärchen. Zwei Millionen Besuche wurden erwartet – am Ende waren es rund 3,6 Millionen Besuche. Ein Rekordwert, ebenso wie die Tatsache, dass bisher keine BUGA auch nur annähernd so viele Übernachtungen generieren konnte. Der Erfolg dieser Gartenschau war unter anderem darauf zurückzuführen, dass deren Bühne im Herzen der Stadt lag. Zudem inszenierte sie mit dem Deutschen Eck, dem Rhein, dem Kurfürstlichen Schloss und der Festung Ehrenbreitstein für Koblenz identitätsstiftende Orte.

Foto © Piel media



Rund 3,6 Mio. Menschen besuchten 2011 die Koblenzer Bundesgartenschau



Die Rheinstufen in Koblenz wurden zur Gartenschau neu geschaffen



Foto © RMP



Foto © DBG



Foto © Piel media

Foto © DBG



BUGA Havelregion 2015: Bepflanzung an der sanierten Stadtmauer

Besucher in der Festung Ehrenbreitstein

BUGA Havelregion 2015: Marienberg in Brandenburg an der Havel

Ein wichtiger Erfolgsbaustein war die Generalsanierung der Festung. Diese Maßnahme zeigt, wie eine Gartenschau als Impulsgeber wirken kann. Einem Gesamtbudget der BUGA von 102 Mio. Euro standen Gesamtinvestitionen des öffentlichen und privaten Sektors von 500 Mio. Euro gegenüber: Geld, das langfristig wirkt.

len hat die BUGA 2015 Havelregion die Erwartungen nicht erfüllt. Statt 1,5 Millionen kamen etwa eine Million Gäste. Das lag an der unvollkommenen Verkehrsanbindung der Region, der nicht ausreichend entwickelten touristischen Infrastruktur und einem zu kleinen Marketingetat zur Vermarktung einer regionalen BUGA.

Bundesgartenschau 2015 in der Havelregion

Lernen kann man von der regionalen Bundesgartenschau 2015. Die Havelregion vereinte damals auf fast 80 Kilometern entlang der Havel fünf Städte und Gemeinden sowie die beiden Bundesländer Brandenburg und Sachsen-Anhalt zur BUGA 2015 Havelregion. Brandenburg an der Havel, Premnitz, Rathenow und das Amt Rhinow liegen in Brandenburg, die Hansestadt Havelberg in Sachsen-Anhalt, nahe der Havelmündung in die Elbe. Gemessen an den Besucherzahlen

Das Obere Mittelrheintal

Die Bedingungen im Oberen Mittelrheintal sind sehr viel besser als an der Havel. Die Mobilität weist vor Ort eine günstigere Struktur und Vernetzung auf. Wander- und Radwanderwege sind bestens ausgebaut, die Verbindungen zwischen den Orten per Bahn und Auto sind gewachsen. Der Rhein als Transport- und Reiseweg hat eine lange Tradition. Außerdem ist das Obere Mittelrheintal weit bekannter als die Havelregion. Und nicht zuletzt sollten die Erfolge der Gartenschauen in Bingen und Koblenz sehr zuversichtlich stimmen.

BUGA	Jahr	Anteil auswärtige Gäste	Anzahl Übernachtungen	Anteil Übernachtungen
Koblenz	2011	38 %	ca. 900.000	25 %
Hamburg	2013	56 %	ca. 350.000	32 %
Havelregion	2015	55 %	ca. 450.000	44 %

Eigene Berechnungen auf Basis DBG-Besucherbefragungen 2011–2015

Eine dezentrale Bundesgartenschau – geht das?

Eine Bundesgartenschau auf verschiedenen Teilflächen, eingebettet in die Kulturlandschaft des Oberen Mittelrheintals, bietet einmalige Chancen und zugleich Herausforderungen. Die BUGA 2029 kann ein Schub für die Revitalisierung einer strukturschwachen Region sein.



Eindrücke der Familie Schmidt auf ihrer Reise im Jahr 2029 (siehe Seiten 8–9)

Gegenüber klassischen Gartenschaumodellen mit einem zentralen Standort bzw. lokal in Verbindung stehenden Ausstellungsflächen ist die Durchführung einer dezentralen Bundesgartenschau eine große Herausforderung. Zur Bewältigung sind einschlägige Voraussetzungen zu definieren. Diese müssen im Kontext der gewählten Gebietskulisse nachgewiesen und nachhaltig verbessert werden. Nach empirischen Forschungen der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DBG) ist die Stärkung einer regio-

nen Identität integraler Bestandteil einer erfolgreichen Umsetzung. Der vorliegende Welterbe-Status bietet dafür ein solides und ausbaufähiges Fundament.

Kommunal- sowie bundesländerübergreifende Kooperation ist im Oberen Mittelrheintal unumgänglich. Das »Kirchturmdenken« alter Zeiten schwindet, eine starke Region benötigt den regionalen Schulterschluss. Mit dem Zweckverband ist ein gut vernetztes Sprachorgan der Kommunen vorhanden.

Foto © Piel media



Ausblick zum Tourismusmagnet Loreley – der Welterbe-Status trägt zum Erfolg bei

Für eine dezentrale Bundesgartenschau sind das Mobilitätsnetz und die touristische Infrastruktur wichtige Voraussetzungen. Sowohl im Verkehr als auch in der Gastronomie und Hotellerie braucht das Obere Mittelrheintal eine Qualitätsoffensive und Angebotserweiterung.

Wichtige Voraussetzung für eine dezentrale Bundesgartenschau ist das Mobilitätsnetz. Im Unterschied zu anderen Räumen wie der BUGA 2015 Havelregion gibt es starke Mobilitätsachsen parallel zum Rhein – sowohl straßen- wie schienen- als auch wassergebunden. Die touristische Infrastruktur ist eine weitere fundamentale Voraussetzung der BUGA. Quantitativ ist sie aufgrund der Rheintal-Geschichte als »Wiege des Tourismus« vorhanden. Allerdings ist eine Qualitätsoffensive in Gastronomie und Hotellerie zur Erreichung eines adäquaten BUGA-Standards notwendig.

Werden die beiden Voraussetzungen »Mobilität« und »touristische Infrastruktur« mit der Strukturoffensive einer BUGA auf Stand gebracht, ist es möglich, darauf aufbauend funktionie-

rende Pakete für Tages- und Mehrtagesbesucher zu schnüren.

Eine hohe Anzahl von Mehrtagesbesuchen mit Übernachtungen ist eines der avisierten Ziele. Die dezentrale Struktur mit ihren räumlichen Entfernungen und vielen Angeboten bietet ideale Voraussetzungen dafür.

Um die Attraktivität für die Gäste zu maximieren, muss jede Ausstellungsfläche ein eigenes Profil aufweisen und eine eigene Geschichte erzählen. Neben den zentralen Ausstellungsflächen ist zusätzlich ein Angebot an Events, Projekten und Maßnahmen in den Zwischenräumen erforderlich. Alle Flächen und Angebote zusammen bilden ein Puzzle und erfüllen als Einheit die gelernten Erwartungen der Gartenschau Besucher.

Auf Basis dieses Puzzles sind variabel kombinierbare Angebotsbausteine für Sehenswürdigkeiten, Mobilität, Ausstellungen und Events zu bilden. Basis ist ein flexibles Ticketsystem, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Besucher gerecht zu werden. Eine moderne Besucherführung, unter Anwendung aller zur Verfügung stehenden Techniken inklusive medialer Komponenten, ist ebenfalls unabdingbar. Für das Jahr 2029 kann in diesem Zusammenhang von einem hohen Digitalisierungsgrad ausgegangen werden – jederzeit verfügbare mobile Daten sind dazu elementar.

Eine dezentrale Bundesgartenschau ist ein komplexes Projekt. Aber möglich ist sie allemal!

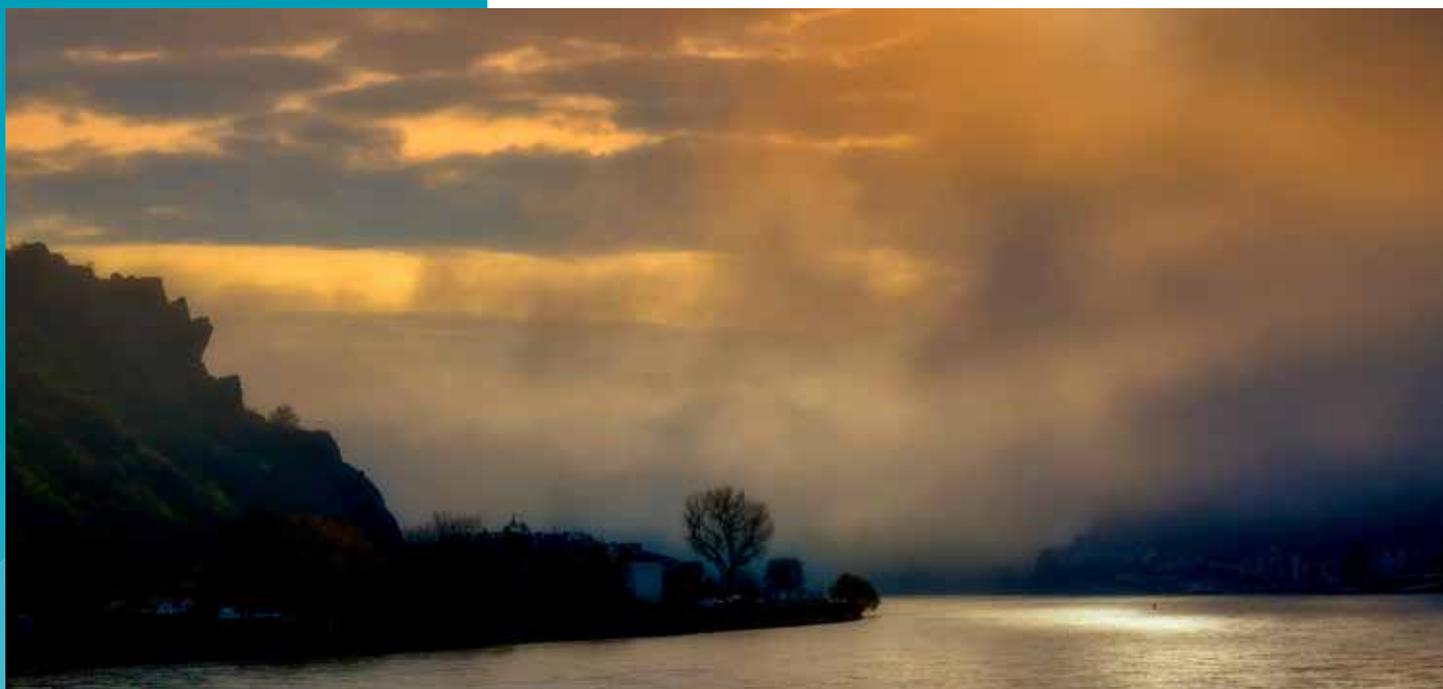


Analyse des UNESCO- Welterbes

Besonderheiten und Potenziale

Eine BUGA entlang von 67 Flusskilometern. Das gab es noch nie. Doch sie kann gelingen! Weil das Tal trotz seiner Dimension eine Einheit bildet – und eine weltweit bekannte Destination ist.

Foto © Pict.media



*Die Einmaligkeit des Oberen Mittelrheintals –
Schönheit, Sehnsuchtsort und besondere
Verantwortung für die Zukunft*

Zwischen Bingen/Rüdesheim im Süden und Koblenz im Norden fließt der Rhein auf 67 Kilometern Länge durch das Rheinische Schiefergebirge. Er hat eine wunderbare Landschaft geformt. Das frühe Wirken der Menschen, die Städte gründeten, Weinberge anlegten und Burgen errichteten, hat dem Oberen Mittelrheintal eine einmalige, zuweilen überhöhte Schönheit verliehen. Trotz aller Sünden der Neuzeit blieb sie bis heute ungebrochen und führte dazu, dass die UNESCO das Tal im Jahr 2002 mit dem Status eines Weltkulturerbes auszeichnete.

Der Fluss und die erhabene Landschaft mit ihren rund 40 Burgen und Festungen lockten schon früh Literaten und Maler ins Tal, das für sie zur Projektionsfläche romantischer Vorstellungen wurde. Auf Goethe, Lord Byron und William Turner folgten die erholungssuchenden Städter. Sie machten das Obere Mittelrheintal zur Wiege des Tourismus in Deutschland, ließen allein an der Binger Rheinpromenade an die 100 Hotels entstehen. Dieser Epoche verdankt das Mittelrheintal noch heute seinen internationalen Bekanntheitsgrad.



Das Konzept für die BUGA 2029 verfolgt das Ziel, vorhandene Schwächen zu mildern, die Einmaligkeit der Kulturlandschaft und die Pflege der Baukulturgüter dauerhaft zu sichern sowie die Profilierung des Welterbes Oberes Mittelrheintal als internationale touristische Destination zu unterstützen.

Bacharach, Ruine der Wernerkapelle

Foto © Piel media



Burgen, Wandern und Wein ziehen Gäste an den Oberen Mittelrhein

Foto © Piel media



Der verbindende Fluss

Zugleich war der Mittelrhein von jeher Teil der westeuropäischen Hauptverkehrsachsen und hatte große Bedeutung für den Binnenschiffs-, Bahn- und auch für den Straßenverkehr. Der Fluss trennt beide Rheinseiten, keine Brücke verbindet die Ufer zwischen Mainz und Koblenz. Bahnverkehr und Straßen verlärmern das Tal, trennen die Ortschaften vom Strom oder von den Talhängen. Die Enge des Tals bot und bietet keinen Raum für eine Expansion diesseits der Höhenflächen. Ein Entwicklungshemmnis, das das Obere Mittelrheintal im Wettbewerb der Regionen ins Hintertreffen geraten ließ – in touristischer Hinsicht ebenso wie bei der Wirtschaftskraft und Lebensqualität.

Dennoch ist das Obere Mittelrheintal immer noch attraktiv. Neben den imageprägenden Faktoren und der Dramaturgie seiner Topografie mit den Landschaftsterrassen und -balkonen, den Flussschleifen und Felshängen bietet es neben den Burgen auch die Kirchen, Kapellen und Klöster, Gärten, Denkmäler, Rheinufersporenaden und -parks im Talbereich. Eine Stärke ist auch die auf regionalen Genuss setzende Gastronomie und ein naturnaher und kulturorientierter Tourismus.

Wichtig für die Region war lange Zeit der Weinanbau. Im 19. Jahrhundert bewirtschafteten die Winzer im Oberen Mittelrheintal in mühsamer Handarbeit noch an die 2.000 Hektar überwiegend steilste Rebenflächen, kelterten Weine von Weltrang und boten mit ihren Rieslingen der Konkurrenz von der

Mosel oder aus dem Rheingau die Stirn. Doch dann lockte das viel einfacher zu verdienende Geld in den Städten oder mit dem Tourismus der Rheinromantiker. Aus den Winzern wurden Gastwirte oder Hoteliers. Viele Weinberge wurden aufgegeben.

Das Konzept für die BUGA 2029 spiegelt die Besonderheiten und Begabungen des Tals wider. Es verfolgt das Ziel, vorhandene Schwächen zu mildern, die Einmaligkeit der Kulturlandschaft und die Pflege der Baukulturgüter dauerhaft zu sichern sowie die Profilierung des Welterbes Oberes Mittelrheintal als internationale touristische Destination zu unterstützen. Dazu bedarf es einer Aufwertung vorhandener Strukturen, am Rhein, im Tal, an den Talhängen und auf den Höhenzügen.

Foto © Piel media



Hunderte Güterzüge durchfahren täglich das Tal

Foto © Piel media



Das Rheintal ist eine zentrale Nord-Süd-Verbindung

Die Infrastruktur

Für Auto- und Motorradfahrer gilt die Strecke zwischen Rüdesheim und Koblenz mit ihrer großartigen Flusskulisse als deutsche Traumstraße. Für die Talbewohner ist der Fluss eine Barriere und der Verkehr ein Albtraum.

Die Verkehrsinfrastruktur im Oberen Mittelrheintal ist Fluch und Segen zugleich. Sie bereitete der touristischen Erschließung den Boden: Die berühmten Burgen entstanden wegen der wichtigen Rolle des Rheins als Schifffahrtsweg.

Mit der Eisenbahn kamen ab dem 19. Jahrhundert die Gäste in Scharen, später in noch größerer Zahl mit Auto und Motorrad über die Straßen zu beiden Seiten des Stroms.

Mit der Zeit wurde der volkswirtschaftliche Nutzen der verkehrlichen Erschließung immer weniger im Tal selbst wirksam. Die Qualitäten kehrten sich gegen die Bewohner. Das Obere Mittelrheintal ist Teil der europäischen Nord-Süd-Bahnverbindung zwischen Rotterdam und Genua. Mehrere Hundert Züge fahren täglich durch das enge Tal, ohne dass die Menschen Gewinn daraus ziehen. Stattdessen vertreibt der Lärm die Touristen und belastet die Anwohner.

Fotos © Piel media



Hunderttausende Gäste auf Kreuzfahrtschiffen erleben das Rheintal zumeist als Kulisse

Die Bahnstrecke entlang des Rheins ist eine gute Alternative zum motorisierten Individualverkehr, stellt aber auch eine große Belastung dar

Foto © Piel media



Für die BUGA in einem so lang gestreckten Raum werden die Bahntrassen im Oberen Mittelrheintal ein Rückgrat bilden.

Positiv ist, dass die Bahntrassen mit ihren zehn linksrheinischen und zwölf rechtsrheinischen Haltepunkten zwischen Bingen bzw. Rudesheim und Koblenz gute Verbindungen für Pendler und Ausflügler bieten. Für die BUGA in einem so lang gestreckten Raum werden die Bahntrassen ein Rückgrat bilden.

Darüber hinaus mangelt es an Querverbindungen. Keine Brücke führt zwischen Mainz und Koblenz über den Rhein. Neben der Fähre in Bingen ermöglichen nur vier weitere Fähren auf über 60 Flusskilometern den Wechsel zum gegenüberliegenden Ufer.

Für die überregionale Anbindung sorgt neben dem Fernverkehr der Deutschen Bahn vor allem die Autobahn A 61. Sie verläuft auf den linksrheinischen Höhen des Hunsrück parallel zum Tal, das über Abfahrten und Verbindungsstraßen

gut angebunden ist. Nicht unerheblich, denn auch 2029 werden die meisten Gäste der BUGA wohl mit dem Pkw oder Reisebus anreisen. Diese Gäste von oben ins Tal hinunterzubringen, wird eine ebenso große Herausforderung wie die Verknüpfung von Ausstellungsbereichen am Fluss und auf den Höhenflächen.

Verkehrsprobleme im Tal

Im Tal selbst sind die Touristen mit den unterschiedlichsten Verkehrsmitteln unterwegs. Auf dem Fluss mit Kreuzfahrt- und Ausflugsschiffen, am Fluss mit Fahrrad, Bahn, Auto oder Motorrad und hoch über dem Fluss zu Fuß auf dem linksrheinischen RheinBurgenWeg oder dem rechtsrheinischen Rheinsteig. Verkehre, die sich gegenseitig bedingen, aber auch im Konflikt zueinander stehen. Wanderer lieben keinen Motorradlärm.

Noch direkter erleben die Radfahrer diese Konfliktfelder. Zwar ist der Radweg auf der linken Rheinseite durchgängig von Bingen bis Koblenz ausgebaut, er führt aber zu großen Teilen unmittelbar an der stark befahrenen Bundesstraße B 9 entlang. Auch der Lärm der Züge ist lästig für die Radtouristen. Und rechtsrheinisch fehlen entlang der B 42 Radwege zum Teil noch gänzlich.

Im Hinblick auf eine BUGA 2029 kommt einem schlüssigen Verkehrskonzept also eine zentrale Rolle zu. Einem Konzept, das den Anwohnern Ängste vor zusätzlichen Belastungen nimmt, indem es den Anreiseverkehr aus dem Tal heraushält, das den Gästen trotzdem ein stimmiges Gesamterlebnis beschert und vor allem für nachhaltig wirksame Verbesserungen der Lebensqualität der Menschen sorgt.

Foto © Piel media



St. Goarshausen und St. Goar verbindet auch eine Autofähre

Foto © Piel media



Der Rhein: Verkehr zu Wasser und in der Höhe

Orts- und Regionalentwicklung zwischen Koblenz und Rüdesheim

Die Welterbe-Kulisse ist kein homogener Raum: Im Norden und Süden geben die Städte Impulse, auf den westlichen Höhenzügen ist es die Wirtschaftskraft der Autobahn A 61. Die Mitte und der Osten hingegen sterben aus.

Foto © Piel media



Auch in Lahnstein gibt es Bedarf für eine Entwicklung der touristischen Infrastruktur

Eine dezentrale BUGA ist auch ein Instrument zur Entwicklung einer ganzen Region mit all ihren Orten. Das ist der Weg, den die BUGA 2015 im Havelland erstmals beschritt und der mit der IGA 2027 im Ruhrgebiet fortgeführt werden wird.

Damit aus der BUGA mehr als die flüchtige Schau eines Sommers wird und sie nachhaltige Entwicklungen in Gang setzen kann, muss sie in eine Gesamtstrategie zur Kommunal- und Regionalentwicklung eingebunden werden. Sie fungiert dann als Ausgangspunkt eines professionellen

Projekt- und Fördermanagements, das über die Kernmaßnahmen hinaus in der gesamten Region Wirkung entfaltet.

Dieser Raum ist nicht nur landschaftlich vielgestaltig. Auch die wirtschaftliche und demografische Entwicklung sind sehr unterschiedlich. Die Kluft zwischen prosperierenden und zurückfallenden Teilräumen wird mit jedem Tag größer, an dem eine junge Familie aus dem Tal fort- und in ein Haus in den Neubaugebieten der Höhengemeinden oder im Speckgürtel der Städte Koblenz oder Bingen einzieht.

Die Menschen ziehen aus dem Tal weg in die Neubaugebiete der Höhengemeinden

Foto © Piel media



Positive Dynamik

Die Menschen folgen eben der Arbeit, die infolge des Wandels von der Agrar- zur Industrie- und schließlich zur Dienstleistungsgesellschaft vom ländlichen Raum in die Städte gewandert ist. Da ist es nur konsequent, dass die starken Bereiche im Welterbe-Gebiet die mit guter Anbindung oder (wie das Beispiel Lahnstein) schlicht jene mit räumlicher Nähe zu den Oberzentren Koblenz, Mainz oder Wiesbaden sind. Die Autobahn A 61 gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung als Pendlerachse.

Es gibt kaum eine Autobahnabfahrt, in deren unmittelbarer Nähe nicht neue Wohngebiete die vorwiegend von Familien ausgehende Nachfrage nach verkehrsgünstigem Wohnraum im Grünen bedienen. Pfaffenheck, Dörth oder das zu Boppard gehörende Buchholz sind nur drei Beispiele für Ortsteile, die der vierspurigen Verkehrsader ihr Wachstum verdanken.

Buchholz ist seit fast zwei Jahrzehnten der jährlich am stärksten wachsende Ortsbezirk der Stadt Boppard.

Boppard zum Beispiel ist eine der Ortschaften im Talraum, die mit intakter Stadtstruktur und entsprechender Wirtschaftskraft Anziehungspotenzial als Wohn-, Lebens- und Arbeitsraum entwickelt. Auch touristisch fungiert Boppard mit einer attraktiven Angebotsstruktur als Aushängeschild im Welterbe-Gebiet. Nicht zuletzt, weil es der am besten an die Autobahn angebundene Weinort im Oberen Mittelrheintal ist. Nur sieben Kilometer sind es von der Kirche St. Severus am Marktplatz bis zur Anschlussstelle Boppard. Eine Portion Rheinromantik ist hier auf die Schnelle auch für Durchreisende zu haben.

Als weltweit wohl bekanntester Weinort am Rhein, zudem mit guter Anbindung in die Metropolregion Rhein-Main gesegnet, zählt auch Rudesheim zu den Welterbe-Orten mit positiver Dynamik. Der Boom der

Foto © Piel media



Renovierungs-»Stau« in vielen Orten

Foto © Piel media



Einige Bahnhaltepunkte wirken abschreckend

Damit aus der BUGA mehr als die flüchtige Schau eines Sommers wird und sie nachhaltige Entwicklungen in Gang setzen kann, muss sie in eine Gesamtstrategie zur Kommunal- und Regionalentwicklung eingebunden werden.

Flusskreuzfahrten beschert der Heimat der legendären Drosselgasse mehr als 2.000 Kreuzfahrtschiffe pro Jahr. Die Umsätze mit den Kreuzfahrtreisenden sehen die meisten anderen Orte stromabwärts hingegen nur im wahrsten Sinne »an sich vorüberziehen«.

Zwar verfügen auch Oberwesel und Bacharach noch über intakte Stadtstrukturen, doch anders als in Boppard schneiden Bahnstrecke und Bundesstraße sie vom Rheinufer ab. Dieses Problem teilen Oberwesel und Bacharach mit vielen anderen Ortschaften in der Tiefe des Talraums, in denen Verkehrsanlagen das Ortsbild dominieren. Es ist nicht nur ein funktional-städtebauliches Problem, sondern ein existenzgefährdendes, wegen der Belastungen, die für die Anwohner vom Verkehr ausgehen.

Nicht wenige werden von Lärm und Erschütterungen vertrieben und müssen sich anderswo eine bessere Perspektive suchen. So sehen viele Orte einem schleichenden Tod entgegen. Ausdruck dieses Prozesses sind leer stehende Geschäfte, verwaiste Wohnhäuser und ungenutzte historische Gebäude. Vielerorts verunstalten Schrottimmobilien das zentrale Ortsbild. Brachliegende Flächen im Rheinvorland, aufgelassene Kleingärten und verbuschende Weinberge verschärfen das Bild einer Region »auf dem absteigenden Ast«.

Dazu trägt auch die nicht mehr zeitgemäße Verwaltungsstruktur ihren Teil bei. Den teils winzigen und mancherorts ehrenamtlich verwalteten Kommunen fehlt es oft an finanzieller Kraft und an professionellen Managementkapazitäten, um sich dem Niedergang entgegenzustemmen. Dabei verfügt der Talraum auf seiner gesamten Länge doch über einmalige Ressourcen: grüne Infrastrukturen vor der Kulisse einer großartigen Landschaft!



Beispiele für gelungene Maßnahmen: der Kultur- und Landschaftspark auf der Loreley (2019) ...

Leerstand und verfallende Immobilien prägen das zentrale Ortsbild vieler Kommunen



Foto © Piel media



Foto © Piel media

Gesellschaftlicher Wandel als Chance

Könnten diese – nicht nur im Rahmen einer BUGA inszenierten – Ressourcen Grundstein für eine Erfolgsgeschichte sein, für eine positive Entwicklung, die den gesamten Raum erfasst? Vielleicht im Verbund mit dem gesellschaftlichen Wandel, der mit der Digitalisierung einhergeht. Denn sie entkoppelt die Arbeit von räumlichen Zwängen. Statt der Arbeit hinterherzuziehen, nimmt man sie mit an lebenswerte Orte. Und lebenswert sollte der Sehnsuchtsort der Romantik doch allemal zu gestalten sein.

Damit das Obere Mittelrheintal prosperiert, gibt es noch einiges zu tun. Der flächendeckende Breitbandausbau,

WLAN und Hochleistungs-LTE sind eine Voraussetzung, die Revitalisierung der Ortskerne im Verbund mit einem Immobilienmanagement und die Aufwertung des Rheinvorlandes eine weitere. Eine bessere, auch verkehrliche Vernetzung innerhalb des Oberen Mittelrheintals und eine interkommunale Zusammenarbeit und Profilierung der Orte zählen ebenfalls zum Lastenheft der zukünftigen Orts- und Regionalentwicklung.

Da das digitale Arbeiten diese Entwicklung nicht alleine tragen kann und der Tourismus ein wirtschaftliches Standbein der Welterbe-Region bleiben soll, muss auch die Aufwertung der touristischen Infrastrukturen angepackt werden, müssen diese zeitgemäßer und einladender wer-

den. Das gilt für Schiffsanleger und Rheinpromenaden ebenso wie für Bahnhöfe, Radwege und touristische Attraktionen – allen voran die Burgen. Das im Jahr 2017 laufende Projekt zu einer »Rahmenkonzeption historischer Burggärten« von Innenministerium, Generaldirektion Kulturelles Erbe und Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz schafft dafür ein neues Fundament.

Damit den positiven Beispielen wie der neu gestalteten Promenade in St. Goar oder dem Loreleyplateau mit neuer Bühne, Kulturpark und einem Hotelneubau weitere folgen, ist in den kommenden Jahren das gemeinsame Wirken vieler Akteure notwendig – im Rahmen der BUGA 2029 und darüber hinaus.



Foto © Piel media

... die Uferpromenade in St. Goar



Foto © Piel media

Nicht besetzte Pensions-Rezeptionen sind hier keine Seltenheit



Das UNESCO- Welterbe



Seit 2002 führt die UNESCO die Kulturlandschaft des Oberen Mittelrheintals als Stätte von »außergewöhnlichem universellen Wert« für die Menschheit. Eine Auszeichnung, die zugleich Verpflichtung ist.

Die UNESCO fasste auf ihrer Generalkonferenz im Herbst 1972 einen historischen Beschluss: Sie verabschiedete das Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt. Es dauerte sechs Jahre, bis mit dem Dom zu Aachen das erste deutsche Monument in den Rang eines solchen Welterbes erhoben wurde.

Mittlerweile zählt die Bundesrepublik 46 Weltkulturerbestätten, -denkmäler oder -ensembles. Dem Oberen Mittelrheintal kommt eine Sonderrolle zu.

Kein anderes deutsches Kulturerbe erstreckt sich mit 620 km² über eine derart große Fläche und umfasst eine solche Vielfalt kulturgeschichtlicher Zeugnisse.

Was macht die 67 Flusskilometer zwischen Bingen und Rüdesheim und der Südspitze am Deutschen Eck so besonders? Für die ICOMOS, den Internationalen Rat für Denkmalpflege, der die UNESCO als Berater unterstützt, erfüllt das Obere Mittelrheintal gleich drei von sechs Kriterien für ein Weltkulturerbe:



Foto © Piel media

Das Deutsche Eck in Koblenz



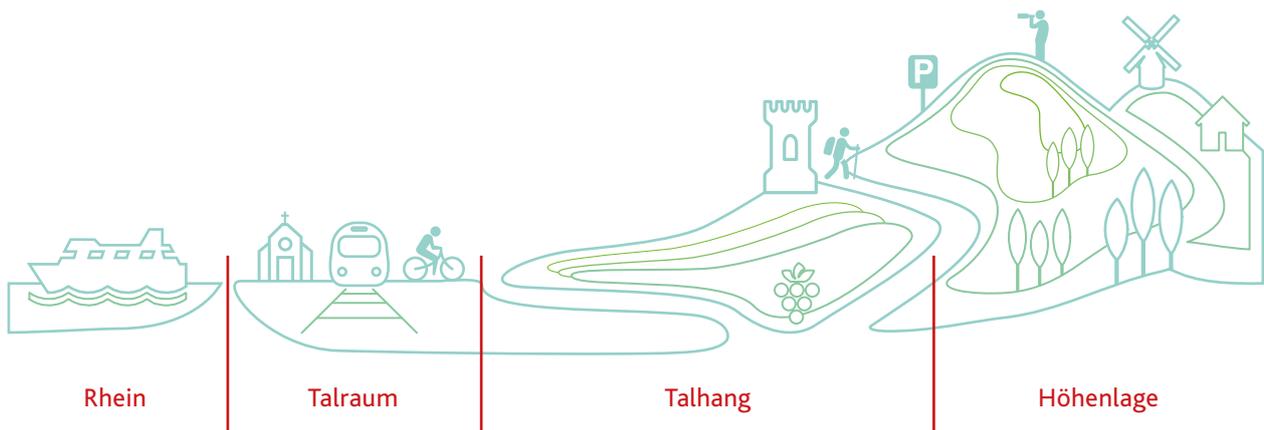
Verbuschung der Weinberge an den steilen Terrassenhängen

Entwicklungspotenzial der Grünflächen besteht auch in Kestert



- Als einer der bedeutendsten Transportwege Europas hat das Obere Mittelrheintal seit zwei Jahrtausenden den Kulturaustausch zwischen dem Mittelmeerraum und dem Norden erleichtert.
- Es ist ein herausragendes Beispiel für eine Landschaft, die signifikante Stufen in der menschlichen Geschichte veranschaulicht, eine gewachsene Kulturlandschaft, deren Charakter sowohl durch ihre

- geomorphologische und geologische Entstehung als auch durch die menschlichen Eingriffe über einen Zeitraum von 2.000 Jahren geprägt wurde.
- Es umfasst herausragende Beispiele für traditionelle Landnutzungen, die repräsentativ für die menschliche Interaktion mit der Umwelt in einem engen Flusstal sind. Besonders die Terrassen der steilen Hänge haben der Landschaft ihren Stempel aufgedrückt.



**Orte
Baukultur
Rhein**
Stadtsanierung
Impulswirkung

**Natur
Landschaft
Kultur**
Burgen und Gärten
Felsen und Wein

**Natur
Landschaft
Kultur**
Stadtentwicklung
Wald / Landwirtschaft

Dem Oberen Mittelrheintal kommt eine Sonderrolle zu. Kein anderes deutsches Kulturerbe erstreckt sich mit 620 km² über eine derart große Fläche und umfasst eine solche Vielfalt kulturgeschichtlicher Zeugnisse.

Die Marksburg bei Braubach

Fotos © Fotolia/zauberblicke



Die Burg Rheinfels bei St. Goar

Foto © Piel media



Gerade die Terrassen sind es, die die UNESCO als bedroht ansieht und die den Hütern des Welterbes die Unterschutzstellung des gesamten Oberen Mittelrheintals als geboten erscheinen ließ. Genau deshalb ist der Welterbe-Titel nicht nur ein Prädikat, mit dem sich trefflich um Touristen werben lässt, sondern auch ein Auftrag, den Charakter der Landschaft zu erhalten, man könnte auch sagen: wiederherzustellen. Denn die Weinbergterrassen sind zunehmend unkenntlich geworden. Wald und Buschwerk haben sich breitgemacht, wo früher Weinbau betrieben wurde. Mit dem Weichen der Reben schwindet auch ein Teil der unverwechselbaren Kultur dieses Tals.

Ähnlich wie im 19. Jahrhundert, als die reiche Bevölkerung (Adel und einige Fabrikanten) im Zeichen der Romantik für den Erhalt und den Wiederaufbau der Burgen sorgten, müsste heute eine Bewegung für den Erhalt der kulturlandschaftlichen Einmaligkeit eintreten.

Dieses Ziel hat sich der 2005 gegründete Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal gesetzt, dessen Mitglieder die Kommunen und Landkreise im Bereich des Oberen Mittelrheintals, das Land Rheinland-Pfalz und das Land Hessen sind.

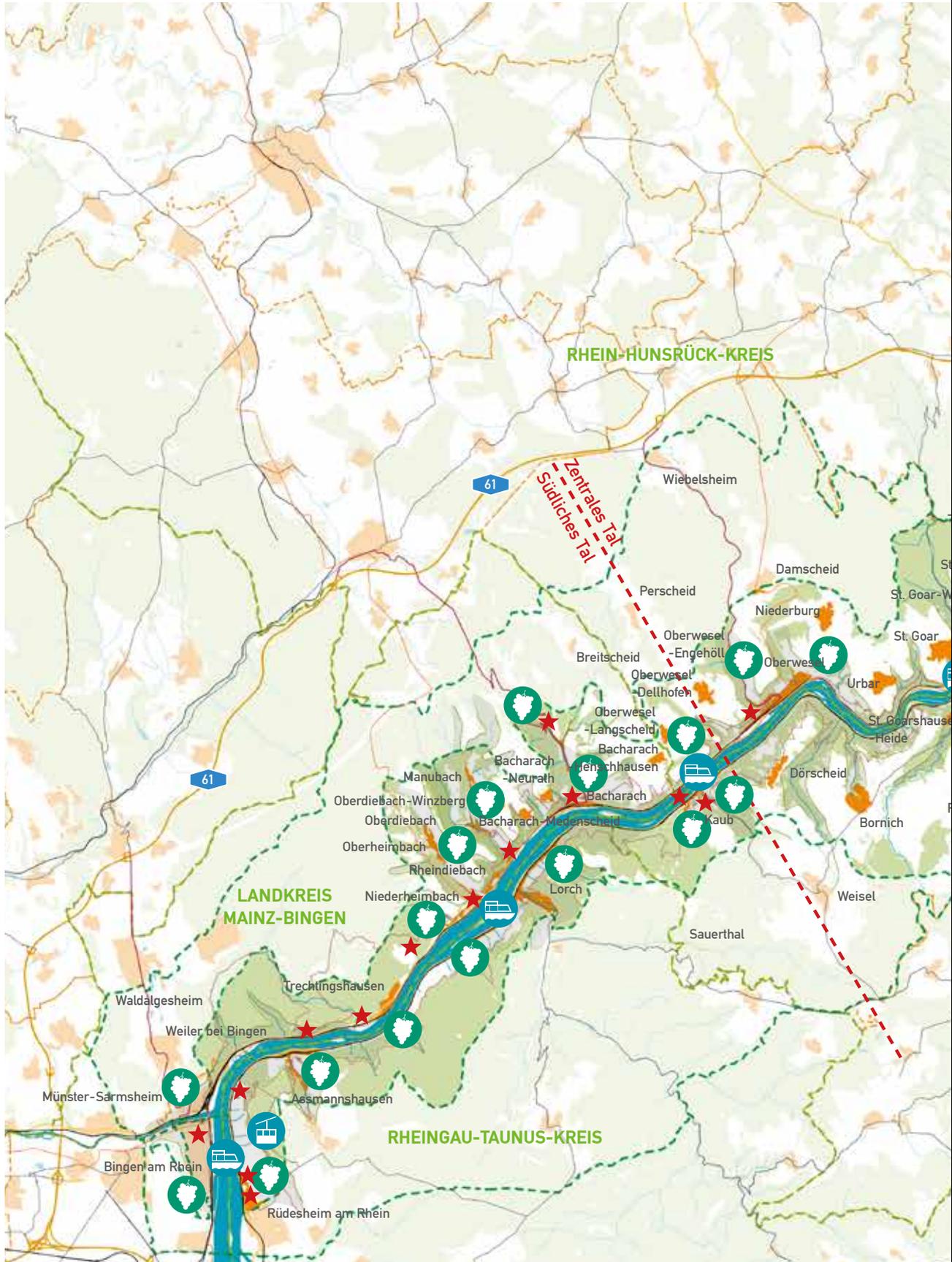
Der Zweckverband will zum Erhalt der Kulturlandschaft beitragen, die Natur schützen und die Weinbergflächen erhalten. Natürlich will der Verband auch die touristische Infrastruktur entwickeln und das Tal überregional vermarkten. Denn viele Gäste und der Schutz des Welterbes stehen nicht im Widerspruch. Im Gegenteil: Je mehr Besucher z. B. die Weinberge erwandern und ihre Erzeugnisse konsumieren, desto eher wird sich der Anbau wieder lohnen.



Der Welterbe-Titel ist nicht nur ein Prädikat, sondern auch eine Verpflichtung, den Charakter der Landschaft zu erhalten



Plan des Oberen Mittelrheintals





Legende

-  Burg
-  Weinberg
-  Fähre
-  Seilbahn
-  Ort
-  Wald
-  Welterbegrenze Oberes Mittelrheintal
-  Landkreisgrenze
-  Verbandsgemeindengrenze

0 1 2 3 4 5 km



unmaßstäblich



Partizipation

Die Beteiligung der Bürger

Die Bürgerinnen und Bürger des Oberen Mittelrheintals sind wichtige Kommunikationspartner auf dem Weg zur BUGA 2029. Unterschiedlichste Beteiligungsformate dienen dazu, sie für das Ereignis zu gewinnen.



Ideen sammeln auf einer großen Karte beim Workshop in Boppard

Wer mitwirkt, trägt auch mit. Das steht als Prinzip hinter einem Beteiligungsprozess, der mit der Machbarkeitsstudie begonnen hat und über die kommenden Jahre intensiv fortgeführt werden wird. Denn je mehr Träger es gibt, desto mehr können sie gemeinsam bewegen. Und – für die Menschen im Oberen Mittelrheintal etwas zu bewegen ist Ziel des Jahrhundertprojekts BUGA 2029.

Die Richtung dieser Bewegung zu beeinflussen, ihre Geschwindigkeit zu bestimmen und ihre Basis zu verbreitern – dabei sollen lokale Akteure und Institutionen, Bürgerinnen und Bürger entscheidend



mithelfen. Dieser Mitwirkungsprozess sollte immer in zwei Richtungen verlaufen: Zum einen muss er jene informieren, überzeugen und bestenfalls begeistern, in deren Ort die Großveranstaltung über die Bühne geht. Zum anderen sollen die Kenntnisse von Experten helfen, das Konzept der BUGA 2029 immer weiter zu verbessern. Denn niemand kennt das Rheintal genauer als seine Bewohner. Mit ihrer Hilfe und durch ihre Anregungen kann die Gartenschau den jeweiligen Spielort widerspiegeln – die Menschen werden sich in ihr wiederfinden und hinter ihr stehen.

Diese Identifikation wird aber nur entstehen, wenn möglichst viele Menschen das Gefühl haben, dass die BUGA 2029 für sie persönlich einen Nutzen bringt: einen Gewinn, der die sicher abzuverlangenden Mühen, die Belastungen für die öffentlichen Haushalte oder auch Baulärm im Zuge der Vorbereitungen aufwiegt und überwiegt.

Schaffen kann das eine BUGA. Das haben schon viele Gartenschauen bewiesen. Allen voran die gefeierte Bundesgartenschau 2011 in Koblenz. Aber es braucht Strukturen und Prozesse, die den wechselseitigen Transfer von Wissen für und über die BUGA ermöglichen.

Der Anfang ist gemacht

Schon für die Erarbeitung der Konzeption der BUGA 2029 brachte ein Partizipationsprozess wichtige Erkenntnisse. Eingesetzt wurden verschiedene Beteiligungsformate: Workshops, Expertengespräche, Einzelgespräche und Telefoninterviews, die halfen, grundlegende Statements, Einschätzungen, Daten und Fakten zu sammeln.

Gesteuert und koordiniert wurde die Öffentlichkeits- und Beteiligungsarbeit zur Machbarkeitsstudie durch eine Lenkungsgruppe. Mitglieder sind die Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e. V., RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten und die ift Freizeit- und Tourismusberatung GmbH. Sie führte im Rahmen der Erarbeitung der Machbarkeitsstudie unter anderem drei Bürgerworkshops, fünf Expertenrunden, zahlreiche Einzelgespräche und einen Abschlussworkshop mit Entscheidungsträgern durch.



Foto © RMP

Bürgerworkshop in der Rheinfelshalle in St. Goar

Bürgerworkshops mit guter Beteiligung

Die bisherigen Bürgerworkshops fanden im Frühjahr 2017 an unterschiedlichen Orten im Oberen Mittelrheintal statt, um möglichst viele Bürger, Institutionen und Vereine zu erreichen.

Beim ersten Workshop in St. Goar wurden Ideen und Visionen für die BUGA 2029 gesammelt. Themenschwerpunkte waren die Orts- und Regionalentwicklung, Tourismus und Freizeit sowie das BUGA-Programm und die Gastgeberorte. Der zweite Workshop in Oberwesel thematisierte, welche Ausstellungen und Veranstaltungen in den drei Talabschnitten stattfinden könnten. Der dritte Workshop in Boppard nahm die Zeit nach der BUGA in den Fokus: Welche bleibenden Veränderungen bewirkt sie in der Siedlungsentwicklung oder der touristischen Infrastruktur? Die vierte Zusammenkunft diente der Präsentation der Ergebnisse.

Umfangreiches Expertenwissen eingesammelt

Zur Vision trugen auch die Erkenntnisse aus mehreren Expertenrunden bei. Im Mai 2017 ging es in Kaub um das Thema Mobilität. Ihr Know-how stellten Mobilitätsforscher, Anlagenplaner sowie Vertreter des Wasserschiffahrtsamtes und des Verkehrsverbundes Rhein-Mosel zur Verfügung. Tourismus war das Thema in Lorch. Als Teilnehmer konnten u. a. die Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH, die Romantischer Rhein Tourismus GmbH, die Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz sowie mehrere Winzer gewonnen werden. Wohnen und Regionalentwicklung standen im Fokus des Expertenhearings in Boppard. Um die Welterbe-Verträglichkeit ging es unter Beteiligung der ICOMOS Monitoring-Gruppe, des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal, des rheinland-pfälzischen Innenministeriums sowie der hessischen Ministerien für Wirtschaft und Umwelt in Koblenz. Außerdem fanden Einzelgespräche u. a. mit der Geschäftsführung der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft GmbH, der BUGA Heilbronn 2019 GmbH und Vertretern verschiedener Ministerien statt.



Foto © RMP

Bürgerworkshop im Kulturhaus Oberwesel, 2017

Workshop im Kulturhaus Oberwesel



Foto © RMP

Workshop in der Rheinfelshalle, St. Goar



Foto © RMP

Der Erfolg der BUGA 2029 wird ganz wesentlich davon abhängen, dass die Bürgerinnen und Bürger des Oberen Mittelrheintals dieses Projekt als das ihre verstehen und sich aktiv in sein Gelingen einbringen.

So kann es weitergehen

Über Projekte könnten Roadshows in der Region informieren. Sie würden gleichzeitig zur Abfrage von Meinungsbildern in der Öffentlichkeit dienen, die anschließend in den Auswahl- und Bewertungsprozess einfließen können. Eine besondere Bedeutung hat natürlich die fachliche Expertise. Dementsprechend sind in naher Zukunft weitere Expertengespräche zu diversen Themen geplant.

Der Mitwirkungsprozess wird in den nächsten Jahren mit dem Verein Freunde der BUGA 2029, in Workshops, bei Expertenrunden und Podiumsdiskussionen sowie über digitale Portale fortgesetzt. Die gesammelten Daten und Fakten werden in einem stetigen Prozess in den vielschichtigen Charakter der BUGA 2029 einfließen.

Wanderausstellung

Ab September 2019 bietet die Entwicklungsagentur eine Wanderausstellung für alle Welterbe-Kommunen.

Ansprechpartner ist Andreas Jöckel.
Anfragen bitte per E-Mail an joeckel@ea-rlp.de



Leitlinien der BUGA 2029

Entwicklung der Leitlinien

Die BUGA 2029 soll die Region voranbringen und als Veranstaltung erfolgreich sein. Um beim Ansteuern dieser Ziele auf Kurs zu bleiben, sind klare Leitlinien notwendig, die den gedanklichen Überbau für die Entwicklung von Strategien und Maßnahmen bilden.

Das Obere Mittelrheintal hat in vielen Bereichen nicht nur Stärken, sondern auch deutliche Defizite. Eine Bundesgartenschau wird diese Mängel, zumal in einer so großen Gebietskulisse, nicht mit *einem* genialen Wurf beheben können. Aber sie will einen Beitrag zur Verbesserung leisten – und zwar den größtmöglichen.

Zentrale Leitidee: Identität stärken!

Die BUGA 2029 will einerseits Prozesse anstoßen, die einer positiven Gesamtentwicklung dienen, und sie will andererseits helfen, Grundlagen zu schaffen, auf denen solche Entwicklungen gedeihen können. Zentrale Leitlinie ist daher, die BUGA 2029 als Instrument für eine Stärkung der regionalen Identität zu nutzen. Diese Identität setzt sich aus vielen Einzelaspekten zusammen, die zusammengenommen den Charakter des Oberen Mittelrheintals geformt haben.

- Mit dem Begriff **:welt** ist die Verantwortung verbunden, eine Stätte von außergewöhnlichem und universellem Wert für die Menschheit zu bewahren, die Kulturlandschaft und die Baukultur zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln.
- Der Begriff **:kultur** umfasst die Einflüsse, Funktionen und Lebensweisen, die mit diesem Tal seit Jahrhunderten verbunden waren. Weinbau, Tourismus und die Funktion als Verbindung zwischen Nord und Süd haben eine Kultur des Genießens, der Gastlichkeit und Offenheit gefördert.
- Das **:erbe** sind Jahrtausende Erd- und Jahrtausende Kulturgeschichte, das vielgestaltige Landschaftsbild und die große Biodiversität, aber auch die aus Besiedlung, Bewirtschaftung und Warenverkehr resultierenden Probleme.
- Das **:tal** verbindet ein **:oben** und ein unten mit dazwischen liegenden Hängen und Terrassen. Es sind sich ergänzende Räume, deren Qualitäten synergetisch genutzt werden sollen.
- Ziemlich genau durch die Mitte des Raumes verläuft der **:rhein**. Er soll zukünftig nicht trennend wirken, sondern ein **:mittel** sein, um die Menschen auf beiden Seiten zusammenzubringen.

Ohne Berg kein Tal, ohne Tal kein Berg

:oben:welt

Verantwortung • Kulturlandschaft und Baukultur

:kultur:

Weinbau • Tourismus • Verbindung zwischen Norden und Süden • Gastlichkeit und Offenheit

:mittel

Der Fluss als Energiequelle

:rhein:tal:

Vernetzung, nicht Trennung

Verbindung von :oben und unten
Hänge und Terrassen

Kulturgeschichte • Landschaftsbild • Biodiversität, Besiedlung und Bewirtschaftung • Warenverkehr

Leitlinie Regionalität

Es geht der BUGA 2029 darum, das Welterbe im Gesamten für Gäste und Talbewohner erlebbar zu machen. Das dezentrale Ausstellungskonzept und ein umfassendes Mobilitätskonzept sehen vor, sämtliche Kommunen der Welterbe-Region einzubeziehen.

Die Bewohner des Oberen Mittelrheintals werden den Erfolg einer BUGA auch daran messen, welche langfristigen Wirkungen von ihr ausgehen. Eine weitere Leitlinie der BUGA 2029 ist daher, den Raum insgesamt lebenswerter zu machen. Projekte, die im Rahmen der BUGA realisiert werden, müssen sich an diesem Ziel messen lassen.

Für die erfolgreiche Umsetzung der vielen ineinandergreifenden Maßnahmen und BUGA-Projekte sind noch weitere Anstrengungen nötig. Einen Beitrag können gemeindeübergreifende Strukturen leisten. Daher ist das Denken in Verbundräumen, das sich an den Erfordernissen von Aufgaben sowie dem Prinzip des optimalen Einsatzes von Ressourcen und nicht an kommunalen Grenzen orientiert, eine Leitlinie für die BUGA 2029.

Schließlich soll es in der einzigartigen Kulisse des Oberen Mittelrheintals auch eine einzigartige BUGA geben. Eine BUGA, die aus der Herausforderung ihrer dezentralen Struktur eine Stärke und ein einmaliges Erlebnis macht.

Auf dem Rhein

Das Alleinstellungsmerkmal und gleichzeitig ein die Region verbindendes Element der Bundesgartenschau 2029 sollen die Angebote der »Schwimmenden Blumenhalle« sein.

Foto © Piel media, Visualisierung: JC – Visualisierung+architektur fotografie, Jens Gehrecken



Visualisierung einer BUGA-Ikone: die »Schwimmende Blumenhalle« vor dem Loreleyfelsen

Das macht die BUGA 2029 einmalig

Die »Schwimmende Blumenhalle« soll gärtnerische Angebote präsentieren. Sie wird mobil entlang des Rheins an ausgewählten Haltepunkten für mehrere Stunden, Tage oder auch ein oder zwei Wochen festmachen. Sie wird als das zentrale Merkmal der regional und saisonal von Nord nach Süd wandernden Ausstellungsschwerpunkte umgesetzt und akzentuiert. Bisher ist im gärtnerischen Bereich eine »Schwimmende Blumenhalle« auf zwei größeren Schubleichtern oder Pontons vorgesehen. Darüber hinaus ist eine weitere Einheit mit additiven, nicht gärtnerischen Inhalten vorgesehen, um im Jahr 2029 eine zeitgemäße Ausstellung mit zusätzlichen interaktiven Angeboten zu gewährleisten.

Für diese »Schwimmenden Blumenhallen« sind im Durchführungshaushalt rund 6,7 Mio. Euro kalkuliert. Ihre Ausstellungen und Angebote werden in der Regel eintrittspflichtig sein, um die Kosten zumindest teilweise zu refinanzieren.

Die »Schwimmende Blumenhalle« – eine dauerhafte Attraktion

Es ist das Ziel, zumindest Teile der Angebote der »Schwimmende Blumenhalle« über das Jahr 2029 hinaus als dauerhafte Attraktionen zu etablieren. Wünschenswert ist neben der »Schwimmenden Blumenhalle« in Zusammenarbeit mit (privaten) Partnern auch, weitere schwimmende Angebote im nicht gärtnerischen Bereich zu schaffen und ggf. langfristig zu betreiben. Dies können Gastronomie- und Hotelschiffe sein, die der touristischen Suprastruktur im Tal eine neue Facette hinzufügen. Weitere Ideen gibt

es viele: Denkbar ist eine mobile BUGA-Bühne für die Inszenierung von Veranstaltungen und Events auf dem Wasser vor unterschiedlichen Welterbe-Kulissen. Eine weitere Option sind Badeschiffe mit wechselnden Uferstandorten für sicheres Baden und Schwimmen im Rhein, die eine moderne Interpretation der Tradition alter Flussschwimmbäder sein würden. Interessant wären auch auf Schiffen oder Pontons präsentierte Ausstellungen in Containern, die »an Land gehen« und im gesamten Welterbe an exponierten Orten platziert werden – an Ufern, an der Hangkante oder vor historischen Anlagen.

Bei der Konkretisierung der Ausstellungsplanung wird vertiefend geprüft, inwieweit die vorgeschlagenen Angebote der »Schwimmenden Blumenhalle« finanziell, technisch und rechtlich umsetzbar sind. Dabei sind

unter Einbeziehung des Wasserschiffahrtsamtes und der zuständigen Bauämter die genehmigungsrechtlichen Fragen für die Anlegestandorte zu klären. Eher unproblematisch ist nach Auskunft des Wasserschiffahrtsamtes die Nutzung bereits vorhandener Anlegestellen von Fähr- und Linienschiffen. Die jeweiligen Unternehmen haben bereits Gesprächsbereitschaft signalisiert, sofern für beide Seiten lohnenswerte Formen der Zusammenarbeit gefunden werden.

Die »Schwimmende Blumenhalle« flankiert nicht nur die Angebote der »festen« Ausstellungsorte (Schwerpunktstandorte und Projektbausteine), sondern bezieht mit ihren mobilen Highlight-Angeboten bewusst weitere Städte und Gemeinden auf beiden Seiten des Rheins mit ein. Damit wird die BUGA 2029 eine Gartenschau für das gesamte Obere Mittelrheintal.

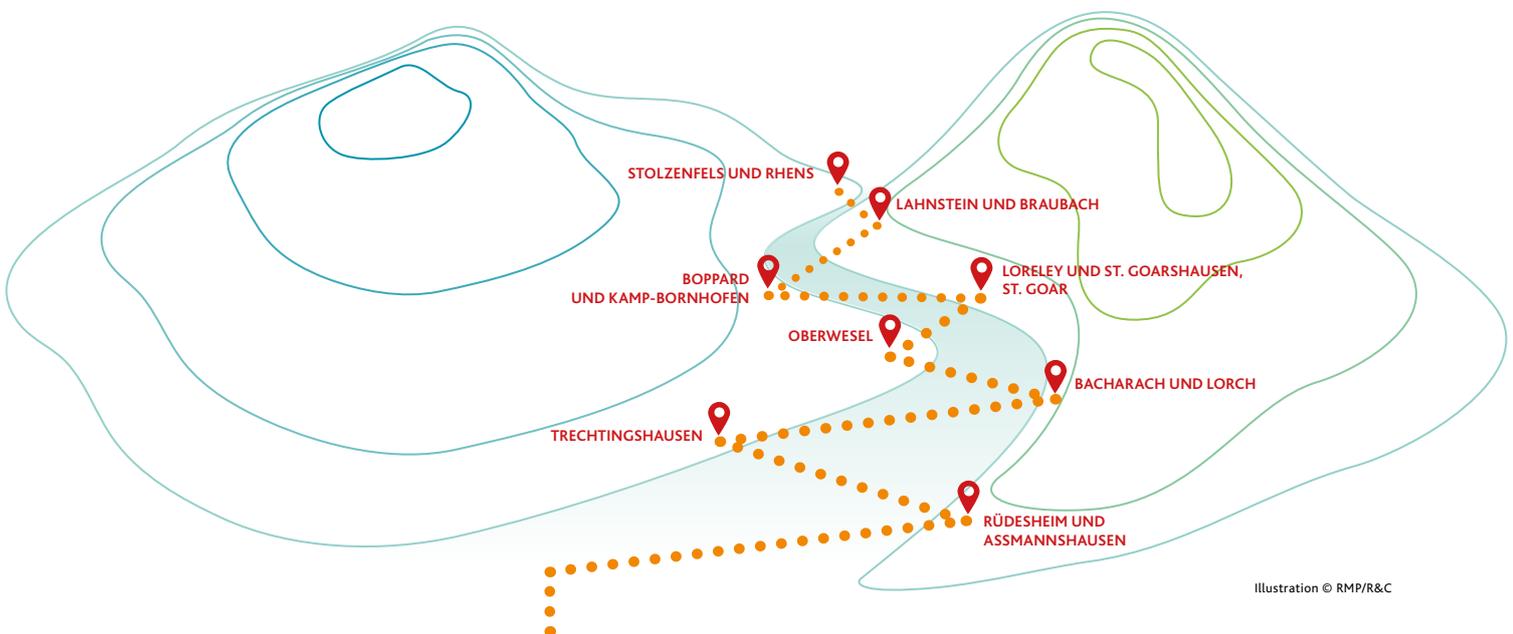


Illustration © RMP/R&C



Schwimmende Blumenhalle

Bildung und Information

Wohnen auf dem Wasser

Genuss auf dem Wasser

Freizeit auf dem Wasser

Übernachten auf dem Wasser

Events auf dem Wasser



Konzept

Das ganze Tal bespielen

Eine Gartenschau ist eine große Chance, um in Städten und Gemeinden zahlreiche Projekte zu verwirklichen, die weit über den Zeitraum der Veranstaltung hinaus wirken. Das haben die Erfahrungen mit Gartenschauen am Rhein in Bingen oder Koblenz eindrucksvoll bewiesen.

Was ist das Besondere an einer BUGA im Oberen Mittelrheintal? Zuerst einmal findet sie in einem Flusstal statt, das aufgrund seiner Einzigartigkeit und Authentizität zum Welterbe der Menschheit gehört. Das Obere Mittelrheintal hat es als bisher einzige deutsche Flusslandschaft auf diese Liste geschafft – was eine Auszeichnung an sich ist, denn es gibt viele historisch bedeutsame und schöne Flussläufe mit wichtigen Städten und Kulturdenkmälern an ihren Ufern. Das Obere Mittelrheintal zählt – wie die UNESCO die Gemeinsamkeit aller Welterbe-Stätten definiert – zum »Schönsten, was Mensch und Natur uns hinterlassen haben«.



Foto © Piel media

Das Obere Mittelrheintal im Bereich von Oberwesel



Dieses Prädikat allein wird viele Menschen zu einem Besuch der BUGA im Jahr 2029 bewegen. Aber das ist nur eine von vielen Besonderheiten, die diese Gartenschau auszeichnen werden.

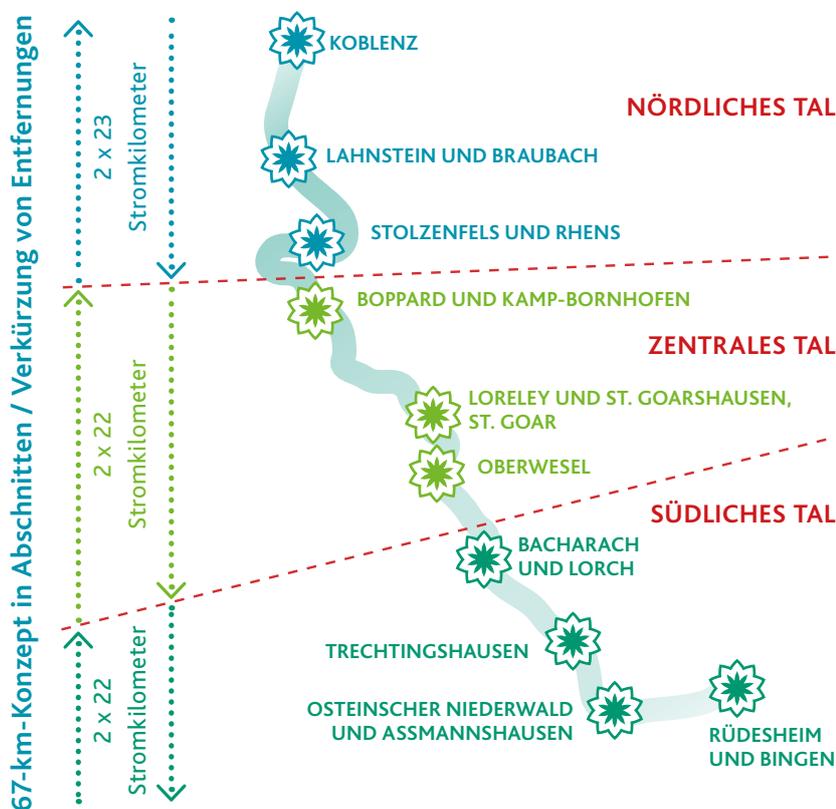
Gartenschau-Magneten waren erfahrungsgemäß immer herausragende Leuchtturmprojekte. Um diese Attraktionen herum werden auf der BUGA 2029 viele aufeinander abgestimmte Maßnahmen verwirklicht. Das können die Aufwertung des Rheinvorlandes sein, die Revitalisierung von Ufern oder die Verbesserung von Mobilitätsangeboten – Maßnahmen, von denen viele Gemeinden profitieren werden.

Eine Besonderheit ist, dass die BUGA das Tal auf gleich vier Ebenen bespielen will: auf dem Fluss, im Tal, an den Hängen und auf den Höhenzügen – und das mit möglichst vielen attraktiven Angeboten. Die Gäste können sich auf Gärten, Veranstaltungen auf Burgen

und Festungen, Gastronomie entlang neu angelegter Promenaden, Stadtführungen, Weinverkostungen, Erlebnispfade und vieles mehr freuen. Diese BUGA soll eine Reise sein, die Besucherinnen und Besucher an einen Ort, mehrere Orte oder durch das ganze Obere Mittelrheintal führen kann.

Die BUGA wird eine dezentrale Veranstaltung sein, die entlang von 67 Flusskilometern begrünte Flächen, Städte, Burgen, Weinberge, Landschaft und Kultur miteinander verknüpft. Dezentralität meint aber nicht nur eine Vielfalt von Orten, sondern auch eine bisher für Gartenschauen unbekannte Beweglichkeit. Die BUGA wird sich durch die »Schwimmenden Blumenhallen« tatsächlich von Stadt zu Stadt bewegen und diese zu zeitweiligen Veranstaltungsorten machen.

Dezentrales Konzept unter Dreiteilung des Raumes: »Dreiklang«



Die dezentrale Gartenschau setzt auf die Zusammenarbeit mit Kommunen, Institutionen und Veranstaltern. Gemeinsame Projekte oder Kooperationen können zu einem riesigen Angebot im gesamten Talabschnitt führen.

Illustration © RMP/R&C

*Burg Pfalzgrafenstein, auch die »Pfalz bei Kaub« genannt*

Foto © RMP

*Das Obere Mittelrheintal bringt Spitzenweine hervor*

© Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH/Dominik Ketz



Viele Gewinner

Das Konzept einer dezentralen Gartenschau im Welt-erbe setzt auf die Zusammenarbeit mit Kommunen, Institutionen und Veranstaltern. Schon heute gibt es viele erfolgreiche lokale Events, die ausgezeichnet zum Profil der BUGA passen. Die beliebten Kirschblütenfeste und die zahlreichen lokalen Weinfeste sind nur zwei Beispiele. Außerdem gibt es seit Langem kooperative Formate wie Tal toTal, RheinLeuchten und Rhein in Flammen, die im Rahmen der BUGA eigenständige Programmhöhepunkte sein können. Es wäre eine Zusammenarbeit zum gegenseitigen Nutzen: Alle Events werden von den BUGA-Gästen profitieren und die BUGA von den beliebten Veranstaltungen. Gemeinsame Projekte oder Kooperationen können zu einem riesigen Angebot im gesamten Talabschnitt führen – im besten Fall zur Beteiligung aller Städte und Gemeinden an der BUGA.

Dezentralisierung bedeutet für die BUGA 2029 auch die weitgehende Entkopplung von Gärten und Veranstaltungen. Die Gärten sollen für sich sprechen und für die Kultur stehen in der Region großartige Bühnen in Burgen oder Festungen zur Verfügung. Die BUGA 2029 wird auf den zentralen Flächen auch keine Großrestaurants anbieten. Die Gastronomie und Hotellerie der beteiligten Kommunen werden davon profitieren.

Um die BUGA-Tour durch das Tal intensiv erleben zu können und möglichst viele Ausstellungsflächen, Orte oder Veranstaltungen anzuschauen, werden viele Gäste mehr als einen Tag in der Region verbringen. Gut für das Beherbergungsgewerbe. Aktive Besucher werden die Möglichkeit nutzen, die BUGA mit dem Rad zu erkunden oder zu erwandern. Gut für die Gemeinden auf den Höhenzügen. Und die Gourmets unter den Gästen werden ihre Freude am BUGA-Wein haben: gut für die Winzer an den Hängen. Diese Aufzählung ist bei Weitem nicht abschließend. Auf der Seite 53 sind zahlreiche weitere mögliche Projektbausteine aufgelistet.

Das Tal verschönern

Eine Bundesgartenschau ist immer auch ein großes Entwicklungsprojekt. Denn sie investiert nicht nur in eigene Formate, sondern auch in Infrastrukturmaßnahmen, von denen eine Stadt, Gemeinde oder eine ganze Region profitieren. Die BUGA wird bis zum Jahr 2029 ihren Beitrag leisten, wenn es darum geht, Mobilitätsangebote weiterzuentwickeln, die beiden Rheinseiten besser miteinander zu verknüpfen, Promenaden aufzuwerten, die Digitalisierung voranzutreiben, Brachflächen zu renaturieren und Burgen und Festungen instandzusetzen. Das sind Entwicklungen, die weit über die Veranstaltung hinausreichen. Die BUGA wird im Herbst 2029 zu Ende gehen. Aber sie wird ganz sicher lange nachwirken.



Blick vom Bopparder Hamm auf die große Rheinschleife



Konzept für die BUGA 2029

Dezentral, schwimmend und unter Einbeziehung von Baudenkmalern in der Region: Mit innovativen Ideen und vielen Attraktionen präsentiert sich die BUGA in einem ganz neuen Format und lässt eine Region enger zusammenrücken.



Foto © Plet media

Flusskreuzfahrtschiff vor dem Loreleyfelsen

Der übergeordnete Dreiklang von Ausstellungen im nördlichen, zentralen und südlichen Tal wird in den Jahreszeiten sein Echo finden. Durch die saisonal gebundenen gärtnerischen Schwerpunkte wird ein Spannungsbogen aufgebaut, der die Besucher zu mehr als einem Besuch anregen soll. Zwei der drei Zonen bieten diese Schwerpunkte auf großen Flächen bereits als natürliche Kulisse: Der Norden zaubert durch seine Obstbäume, vor allem mit der Kirschblüte, wunderbare Landschaftsbilder. Die großen, weit sichtbaren Weinanbaugebiete im Süden leuchten im Herbst.

Die Flächen im zentralen Tal wurden so ausgewählt, dass sie im Hochsommer mit großer Blütenpracht und einer Vielzahl von Blumen, Stauden sowie Gehölzen die größte Wirkung entfalten können. Diese jahreszeitlichen Schwerpunkte und Atmosphären werden im Ausstellungs- und Veranstaltungskonzept aufgegriffen und weitergeführt.

Wie in einem Puzzle fügen sich die Maßnahmen und Ausstellungsbausteine der BUGA zu einem beeindruckenden Gesamtbild.



Schwerpunktbereiche und Leuchtturmprojekte

Mit über 50 Hektar Fläche – gebündelt auf 22 Rheinkilometern – präsentiert sich die BUGA an drei räumlichen Schwerpunkten.

Im nördlichen Tal wird vor allem das rechtsrheinische Ufer zwischen Lahnstein und Braubach bespielt. Im mittleren Abschnitt wird das Loreleyplateau einschließlich seiner Talanbindung ins Zentrum gerückt – ausgehend von der symbolischen Bedeutung und Anziehungskraft der Loreley für das gesamte Tal. Mit der linksrheinischen Burg Rheinfels wird ein passendes Pendant weiterentwickelt. Im südlichen Tal sind die Ausstellungen in der facettenreichen Kulturlandschaft um Rudesheim angesiedelt. In allen drei Schwerpunktbereichen wird es ausgewählte

strukturelle Leuchtturmprojekte geben, die eng mit den zentralen Ausstellungsbereichen verknüpft sind.

Bühnen für Events

In allen drei Talräumen gibt es Bühnen mit der entsprechenden Infrastruktur für große Events. Sie stehen bewusst nicht mit den Ausstellungsflächen in Verbindung. In jedem Talabschnitt können die Menschen vor Ort zusammen mit den Besuchern ihre BUGA feiern. Im nördlichen Tal ist die Festung Ehrenbreitstein als Standort vorgesehen, im zentralen Tal die Loreleybühne und für das südliche Tal wurde das Binger Kulturerfer ausgewählt. Ergänzend kommt die Stadt Boppard hinzu, die beispielsweise mit einer temporären Bühne in der Rheinallee oder anderen Einrichtungen als weiterer attraktiver BUGA-Veranstaltungsort fungieren kann.

Bestehende Angebote einbinden

Veranstaltungen wirken wie ein Schaufenster für das kulturelle Leben der Regionen. Das Welterbe Oberes Mittelrheintal bietet ein breites Spektrum von spannenden lokalen Kultur- und Veranstaltungsangeboten sowie gut etablierten Großevents – darunter Rhein in Flammen, RheinLeuchten oder Tal toTal. Große Anziehungskraft haben auch die beliebten Weinfeste. Diese Besuchermagnete werden in das BUGA-Programm integriert und verbinden einen großen Teil der Bevölkerung mit der Gartenausstellung. Zugleich sind diese attraktiven und langjährig bewährten Formate ein wichtiges Element der Kommunikation und Besucherwerbung.



Illustration © RMP/R&C

Schematische Darstellung der Konzeption

*Symbol und Alleinstellungsmerkmal: die »Schwimmende Blumenhalle«*

Foto © Pict media, Visualisierung, JG – visualisierung+architektur fotografie, Jens Gehrecken

Burg Rheinfels: Rheinleuchten

Foto © Oliver Blum

Die »Schwimmende Blumenhalle« wird zum Symbol und Alleinstellungsmerkmal für eine BUGA, die das Leben an und mit einem Fluss thematisiert.

Die »Schwimmende Blumenhalle«

Das dezentrale Konzept, das den Rhein in den Fokus rückt, ermöglicht ein völlig neues und einzigartiges Ausstellungsformat: die »Schwimmende Blumenhalle«. Sie wird zum Symbol und Alleinstellungsmerkmal für eine Gartenschau, die das Leben an und mit einem Fluss thematisiert. Die Blumenschau-Schiffe ermöglichen es, die BUGA in alle Rheintalkommunen zu bringen. Dieses Markenzeichen können schwimmende Bühnen unterstreichen. Auch bei diesem Format ist ein besonderer Pluspunkt, dass kleinere Gemeinden einbezogen werden können.

Die Bedeutung der Projektbausteine

In Ergänzung zu den Schwerpunktbereichen gibt es in jeder der drei Regionen ausgewählte temporäre und langfristig angelegte Projektbausteine, mit denen Schlaglichter auf bestimmte Themen und auf die Vielseitigkeit der Kulturlandschaft geworfen werden. Zu den temporären Maßnahmen zählen beispielsweise Dekorationen durch Potterie, Pflanzkübel oder Wechselvor für Höhengemeinden, für Portale sowie die Verbundräume der Rheinseitentäler und des Kulturboogens. Die Projektbausteine dagegen sind als langfristige Maßnahmen gedacht, die über den Investitions Haushalt finanziert werden und dauerhaft strukturelle Verbesserungen erzielen.

Baukultur in Szene setzen

Prägend für die Kulisse des Welterbes Oberes Mittelrheintal sind die vielen beeindruckenden Burgen, Festungen und Klöster. Sie werden in die Konzeption einbezogen und den Besuchern weitestgehend zugänglich gemacht. Mögliche Höhepunkte könnten zum Beispiel neben den jahrhundertealten Bauten selbst die Angebote auf und um Schloss Stolzenfels oder Burg Rheinfels sein.

Die Puzzlestruktur der BUGA verfolgt ein wichtiges Ziel: In allen Orten innerhalb der Welterbe-Kulisse soll für die Dauer der Ausstellung mindestens eine Idee umgesetzt werden. So haben selbst kleine Gemeinden die Chance, sich attraktiv und prominent zu präsentieren. Außerdem flankiert die »Schwimmende Blumenhalle« nicht nur die Angebote der »festen« Ausstellungsorte, sondern bezieht mit ihren mobilen Highlight-Angeboten bewusst weitere Städte und Gemeinden auf beiden Seiten des Rheins ein. So wird die BUGA 2029 zu einer Bundesgartenschau für das gesamte Obere Mittelrheintal.



Auch das Umfeld von Schloss Stolzenfels soll aufgewertet werden



Qualifizierung und Auswahl von Schwerpunktstandorten und -projekten

Das Ausstellungskonzept der BUGA basiert auf einem System von Schwerpunktstandorten und -projekten, die nach verschiedenen Kriterien auf Basis kommunaler Flächenvorschläge ausgewählt wurden.

Drei Ziele der BUGA 2029 standen bei der Suche nach geeigneten Flächen für die Schwerpunktstandorte und die Projektbausteine im Mittelpunkt:

- Die zentrale Voraussetzung ist eine rheinübergreifende Planung. Standorte und Impulse betreffen sowohl die linke als auch die rechte Rheinseite, denn durch die BUGA soll die gemeinsame Identität gestärkt werden. Die Ausstellungen bilden einen symbolischen Brückenschlag.
- Pro Talabschnitt gibt es mindestens einen Schwerpunktstandort. Insgesamt müssen für die Umsetzung des dezentralen Konzeptes zwischen drei und fünf Schwerpunktstandorte festgelegt werden. Die Begrenzung der Standortzahl ist durch die Größe des Gesamtareals bedingt.
- Für den gewünschten nachhaltigen Effekt der BUGA und die Stärkung der Region über das Jahr 2029 hinaus müssen alle Schwerpunktstandorte auch langfristig eine bedeutende Impulswirkung innerhalb der jeweiligen Verbundräume erreichen.

So wurden die Standorte gefunden

Die Verbandsgemeinden und Städte des Oberen Mittelrheintales wurden im Rahmen der Machbarkeitsstudie angesprochen und um Vorschläge für geeignete Flächen gebeten. Erste Voraussetzung war die Bereitstellung von größeren zusammenhängenden Grünflächen oder Freiräumen, die für den Zeitraum der BUGA nach Möglichkeit eingefriedet werden können. Die Autoren der Machbarkeitsstudie prüften im zweiten Schritt die Vorschläge auf ihre Eignung.

Die für diesen Zweck entwickelte Matrix korrespondiert mit den Kriterien der DBG für die Vergabe einer BUGA. Dazu gehören städtebauliche und regionalplanerische Zielstellungen ebenso wie die Klärung von Eigentumsverhältnissen bis hin zu Nutzungskonzepten für alle maßgeblichen Fragestellungen. Hinzu kamen die spezifischen Ziele für das Obere Mittelrheintal.



Foto © Piel media

Die neu gestaltete Loreley-Freilichtbühne (2018)



Die Grundlage für das Ausstellungskonzept der BUGA 2029 steht: Mit drei Ausstellungsbereichen, festgelegten Schwerpunktstandorten und -projekten sowie fünf Kategorien für die Auswahl und Ausgestaltung der verschiedenen Projektbausteine gibt es ein Raster, das im Dialog mit allen Beteiligten nach und nach mit Leben gefüllt werden kann. Die Standorte wurden von den Kommunen vorgeschlagen.

Bergstation der Sesselbahn von Assmannshausen beim Jagdschloss



Foto © RMP

Umfeld des Fähranlegers in St. Goar



Foto © RMP

Drei vielversprechende RheinSignale

Im südlichen, zentralen und nördlichen Tal wurde jeweils ein Schwerpunktbereich identifiziert, der die Kriterien erfüllt und das entsprechende Potenzial für die BUGA 2029 bietet. Zugleich handelt es sich um Gebiete, die einen hohen Handlungsbedarf aufweisen. Deshalb wurde die Überschrift **RheinSignale** gewählt. An diesen drei Orten sind die größten Veränderungen zu erwarten:

- Für das nördliche Tal werden die Uferbereiche von Lahnstein bis zum Rheinvorland in Braubach ertüchtigt.
- Im zentralen Tal steht die Weiterentwicklung des Loreleyplateaus mit der Talanbindung im Mittelpunkt. Hier gilt die Aufmerksamkeit auch St. Goar und St. Goarshausen sowie Urbar und Maria Ruh als Ortschaften und Ausblicke von den Höhen.
- Im südlichen Tal sind es verschiedene Areale oberhalb von Rüdesheim im Umfeld des Niederwalddenkmals und des Osteinschen Niederwalds.

RheinGesichter, RheinPerlen und Co.

Zur Auswahl und Ausgestaltung der Projektbausteine wurden fünf Kategorien entwickelt, die zentrale Themen definieren. Unter dem Titel **RheinGesichter** geht es um den Auftritt am Rhein mit Promenaden oder Rheinanlagen sowie dem Rheinvorland. **RheinPerlen** fasst alle Projekte zusammen, bei denen der Rhein direkt, zum Beispiel durch Strände oder Wassersportparks, genutzt wird. **RheinBalkone** beschreibt besondere Ausblicke und Flächen am Talhang oder auf den Höhen wie die Burg Rheinfels. Entwicklungen in den Höhengemeinden finden sich in der Kategorie **HöhenAktiv**. Mögliche Projekte sind Inszenierungen der Dorfzentren oder auch Angebote für Sport und Freizeit, beispielsweise die Ausweisung der »Wanderbaren BUGA«.

Unter **WelterbeErleben** werden Angebote zusammengefasst, die langfristig die Mobilität verbessern. Dazu zählen Shuttle-Verbindungen und vertikale Mobilität sowie E-Mobilität an bestimmten Knotenpunkten.



Mögliche Standorte im nördlichen Tal



Foto © Fotolia/fotografici

Burgen und urban geprägte Landschaften: Das nördliche Tal zwischen Koblenz und Osterspai bietet Ikonen der Rheinromantik, sanfte Hügel, Ortskerne mit schönen Fachwerkhäusern und viele Möglichkeiten für gärtnerische Projekte.

Das nördliche Tal erstreckt sich vom prägnanten Rheinbogen bei Filsen bis nach Koblenz. Touristische Highlights wie die Marksburg – Inbegriff der Rheinromantik – treffen auf Landschaften und Sehenswürdigkeiten, die darauf warten, zukünftig mit einem gestärkten Profil mehr Gäste anzuziehen. Das gilt zum Beispiel für die Lahnmündung als kleines Deutsches Eck.

Geprägt ist das Tal in diesem Abschnitt weniger von engen und steilen Felswänden, als von weitläufigen Ufern und nahezu ebenen Flächen mit Obstbäumen. Natürlich ist auch in dieser Kulturlandschaft der Weinbau prägend. Je näher man Koblenz kommt, desto mehr ändert sich der Charakter der Landschaft und wird deutlich urbaner. Die Industriedenkmäler in diesem Rheinabschnitt – wie die drei alten Backsteinschornsteine oberhalb der Marksburg – sind ein reizvoller Kontrast zu der eher flachen Landschaft.

Zentrale Standorte: Braubach und Lahnstein

Der Uferbereich von der Lahnmündung bis zum Rheinvorland in Braubach hat ein großes Entwicklungspotenzial. Brachland, Konversionsareale sowie überalterte Freianlagen bieten die benötigten Flächen. Die bestehende touristische Infrastruktur ist eine gute Grundlage für die BUGA-Standorte. Schon heute wird viel in die Erneuerung alter Strukturen investiert. In Lahnstein hat z. B. die Umwandlung des alten Güterbahnhofs zu einem grünen Stadt- und Wohnquartier begonnen.

Urban, kulturell und verträumt

Die meisten BUGA-Orte und -Projekte im nördlichen Tal sollen mit dem Wassertaxi angesteuert werden können, was schon die Anreise der Gäste zu einem Erlebnis macht. Einer dieser Orte – in der Planungsphase Projektbausteine genannt – soll das Umfeld der Schiffsanleger an der Alten Kirche in Spay werden. Als weiterer Projektbaustein in unmittelbarer Nähe empfiehlt sich Rhens mit den Rheinanlagen sowie dem Kurfürstengrund. Sowohl Spay als auch Rhens bieten intakte und hochwertige Ortskerne mit schönen Fachwerkhäusern als Ausdruck regionaler Baukultur. Schmale Streifen zwischen Rhein und Verkehrsstrassen bieten sich außerdem für modellhafte gärtnerische Aufwertungen dieser bisher brachliegenden Zwischenräume an. Schloss Stolzenfels kann als Beispiel preußischer Rheinromantik mit Park und Gärten als Projektbaustein weiterentwickelt werden.

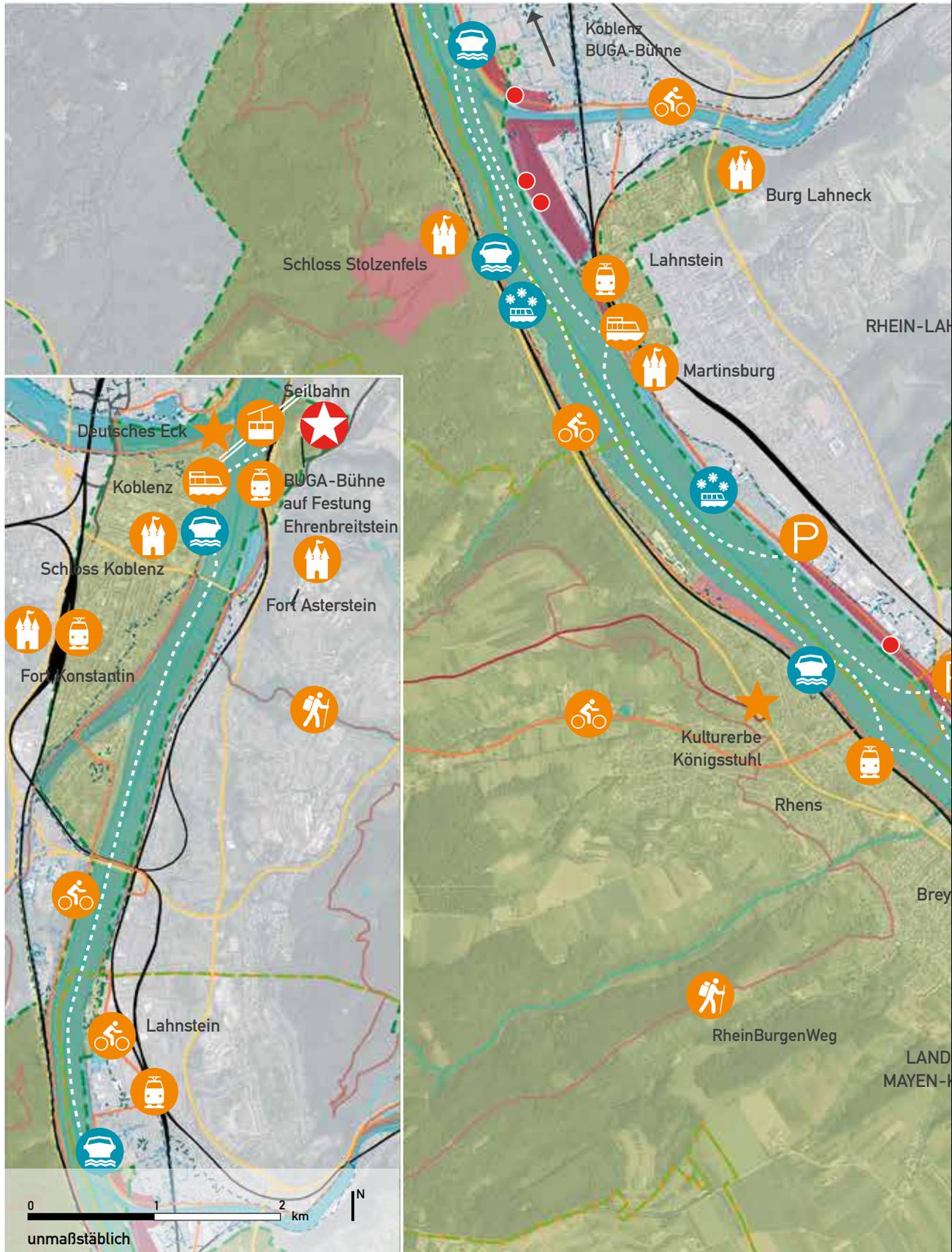
Koblenz ist besonders als Veranstaltungsstandort gefragt. Hier können auf der BUGA-Bühne viele Abendveranstaltungen stattfinden, wovon natürlich auch die örtliche Gastronomie und Hotellerie profitieren wird. Ein großer Fortschritt würde der Betrieb der Koblenzer Seilbahn als Teil des neuen Mobilitätsnetzes über das Jahr 2029 hinaus sein. Eine Attraktion der BUGA wird außerdem die Festung Ehrenbreitstein sein, die den Besucherinnen und Besuchern nicht nur ein lebendiges Kulturzentrum, sondern neben gutem Essen auch einen großartigen Panoramablick über Rhein und Mosel bietet.

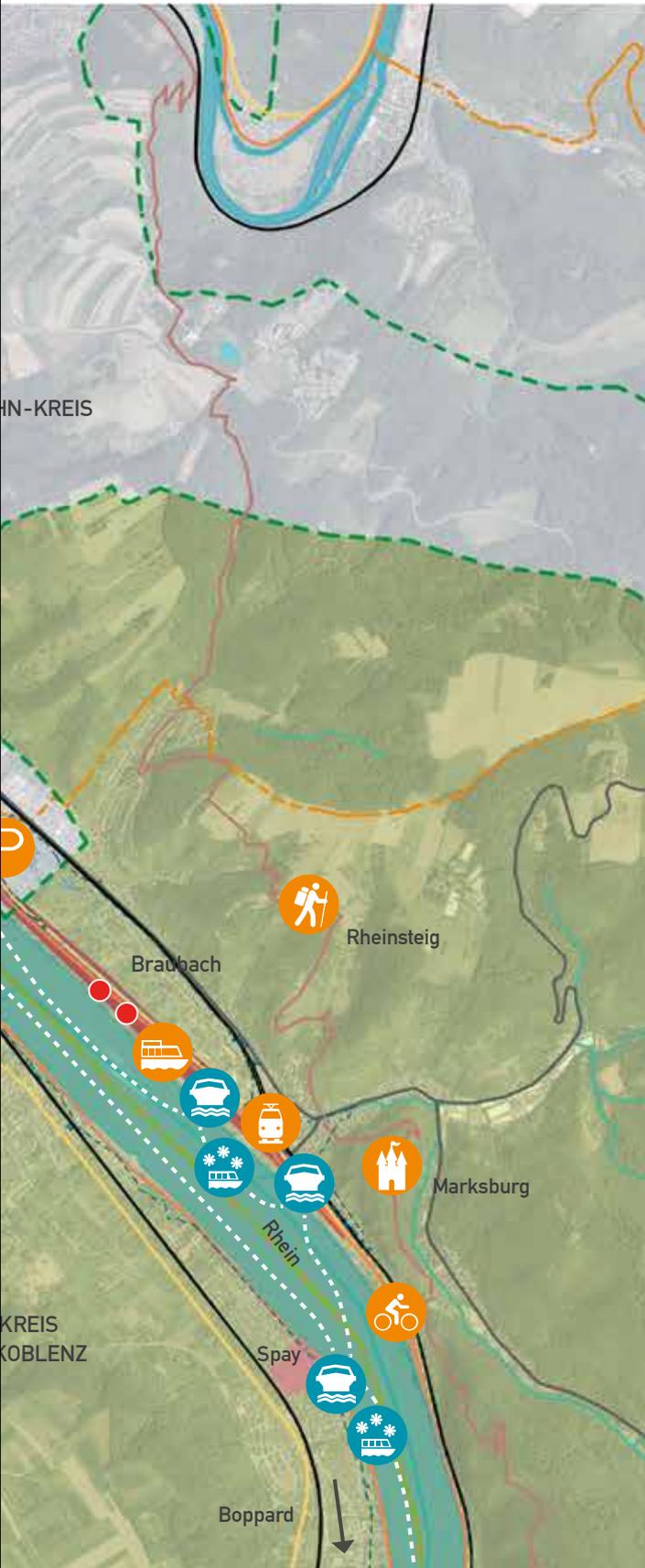


Deutsches Eck in Koblenz mit Seilbahn



Plan des nördlichen Tals





Legende

- Verortung von Ausstellungsthemen

- Ausstellungsthemen in diesem Talabschnitt sind:
 - Wechselbepflanzung
 - Gehölze
 - Haus- und Themengärten
 - Kleingärten
 - Temp. Flächen (Bühne, Platz, grünes Klassenzimmer)
 - Kunst, Installation

- BUGA-Bühne
- »Schwimmende Blumenhalle« zur BUGA 2029
- Wassertaxi zur BUGA 2029
- Ausstellungsfläche
- Projektbaustein
- Anbindung Schifffahrt
- wichtige Zubringerstraße zur BUGA 2029
- Schiffsanlegestelle
- Bahnhof
- Radweg
- Seilbahn
- Burg
- RheinBurgenWeg, Rheinsteig
- Aussichtspunkt
- Parkplatz
- Welterbegrenze Oberes Mittelrheintal
- Landkreisgrenze





BUGA-Module nördliches Tal

Nördliches Tal	Konzept BUGA 2029		Maßnahmen 2029+
Teilnehmer	»Rheinsignale« + Projektbausteine	Veranstaltungskonzept & Mobilität »WelterbeErleben«	Projektbausteine 2. Ebene
Braubach	Rheinanlagen unterhalb Marksburg mit Rheinvorland	Wassertaxis, Bahnhofpunkt, Schwimmende Blumenhallen, Zentralparkplatz, Welterbe-Gastgeber, Welterbe-Garten	RheinGesichter, Rheinanlagen mit Anschluss Innenstadt sowie Aufstieg Marksburg
Brey		Marksburg-Blick, Ausstellung Römer/Kelten	RheinGesichter, Reaktivierung Streuobstwiesen
Dachsenhausen		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv, Aussichtspunkt Heisebäumchen
Filsen		Bahnhofpunkt, Schwimmende Blumenhallen, Kirscherlebnispfad	HöhenAktiv, Filsener LeySteig
Koblenz	BUGA-Bühne: Festung Ehrenbreitstein, Schloss Stolzenfels und Schlosspark	IC-/ICE-Bahnhofpunkt, BUGA-Seilbahn, Rheinquerung, BUGA-Hotels, Welterbe-Garten, Wassertaxis, Veranstaltungsorte, Baukultur	RheinBalkone, Festungsstadt Koblenz
Lahnstein	Lahnmündung mit Übergang, Hafen und Rheinvorland	Wassertaxis, Bahnhofpunkt, Schwimmende Blumenhallen, BUGA-Hotels, Zentralparkplatz, Welterbe-Garten	RheinGesichter, Flächen als Naherholung
Osterspai		Schwimmende Blumenhallen, Obstlehrgarten	RheinPerlen, Naturschwimmbad, Rheinwiesen Bungert
Rhens	Rheinanlagen mit Kurfürstengrund	Wassertaxis, Bahnhofpunkt, Königsstuhl	RheinGesichter, Rheinanlagen mit Kurfürstengrund und mit Anschluss Innenstadt
Spay	Umfeld Alte Kirche	Bahnhofpunkt, Schwimmende Blumenhallen	RheinGesichter, Umgestaltung Rheinvorland



Projektbausteine – Erläuterung für BUGA-Module

Baukultur

Maßnahmen an bestehenden, für das Obere Mittelrheintal bedeutenden Bauten und deren Umfeld. Es können beispielsweise Projekte mit Burgen, aber auch Ortskerne und Marktplätze sein.

BUGA-Bühnen

Standort einer bedeutenden, großen Bühne, die für Großevents der BUGA genutzt wird. Kapazität und Logistik sind ausreichend für mehrere tausend Besucher.

BUGA-Hotels

Größere Kapazitäten an Übernachtungsmöglichkeiten und breiten, gastronomischen Angeboten sind vorhanden. Sie können von den BUGA-Besuchern im Zuge des Ticketsystems gebucht werden.

BUGA-Seilbahn

Sie verbindet das Rheinufer Koblenz mit der Festung Ehrenbreitstein. Die Seilbahn wurde im Rahmen der BUGA 2011 Koblenz errichtet und spielt auch für die BUGA Oberes Mittelrheintal 2029 im Mobilitätskonzept eine entscheidende Rolle.

BUGA-Shuttles

Sie sind Teil des BUGA-Mobilitätskonzepts. Mithilfe der BUGA-Shuttles werden BUGA-Besucher von BUGA-Parkplätzen zu den Schwerpunktstandorten bzw. Knotenpunkten des Mobilitätsnetzes befördert.

BUGA-Wein

Projekte zum BUGA-Wein: beispielsweise Weinbergsführungen, Maßnahmen in aufgelassenen Flächen, Verkostungen oder Angebote besonderer Winzer im Rahmen der BUGA.

BUGA-Überlaufstellplatz

Er bietet zusätzliche Stellplätze für BUGA-Besucher, wenn auf den Zentralparkplätzen keine Stellplätze mehr verfügbar sind.

HöhenAktiv

Entwicklungen in den Höhengemeinden. Dies können beispielsweise der Ausbau von Wanderwegen, die Verknüpfung von Systemen, deren Markierung und Möblierung oder auch die Bildung oder Umgestaltung von Aussichtspunkten sein.

Kirscherlebnispfad

Wanderweg entlang von Kirschbäumen, der Wissen über Obstanbau und Ernte vermittelt und gleichzeitig zu verschiedenen Aktivitäten anregt sowie Erlebnisstationen bietet.

Obstlehrgarten

Er vermittelt Wissen über Obstanbau, Obsternte und Sortenkenntnis. Im Herbst darf selbst geerntet und probiert werden!

Schwimmende Blumenhallen

Sie sind das Alleinstellungsmerkmal und gleichzeitig das die gesamte Region verbindende Element der BUGA 2029. Eine Anlegemöglichkeit ist durch vorhandene Steiger oder Hafenstrukturen gegeben.

RheinBalkone

Besondere Ausblicke und Flächen am Talhang oder auf den Höhen. Projekte können z. B. der Ausbau von Aussichtspunkten bzw. die Inwertsetzung von vorhandener Baukultur und deren Umfeld sein.

RheinGesichter

Das Gesicht der Kulisse zum Rhein. Projekte dieser Kategorie können die Entwicklung oder Umgestaltung von Promenaden, Rheinanlagen oder auch des Rheinvorlandes sein. Auch Hochwasserschutzmaßnahmen finden hier ihren Platz.

RheinPerlen

Die Nutzung des Rheins zu Naherholungszwecken. Projekte sind beispielsweise Rheinstrände, Kiesbänke oder Wassersportanlagen, die im Rahmen der BUGA entwickelt oder umgestaltet werden.

Turner-Route

Besondere Punkte der ersten Rheinreise von William Turner mit Bezugnahme auf seine Werke. Markierung mit Bronzetafeln. Der britische Maler William Turner bereiste mehrfach den Rhein und war begeistert von der Landschaft, vom Licht und den Burgen entlang des Flusses. Seine Gemälde zählen zu den wichtigsten Kunstwerken der Rheinromantik.

Veranstaltungsorte

Orte, an denen Veranstaltungen wie BUGA-Events, aber auch kleinere örtliche Veranstaltungen wie Weinfeste stattfinden.

Wanderbare BUGA

Inszenierungen und der Ausbau von aktiven Angeboten. Projekte können der Ausbau von Wanderwegen, die Schaffung von Sport- und Freizeitangeboten, Einbindung von fußläufig erreichbaren Angeboten der BUGA sein. Es wird ein Mehrwert gegenüber bestehenden Systemen geschaffen.

Wassertaxis

Sie verbinden Orte entlang des Rheins und bieten Querungsmöglichkeiten an bisher nicht vorhandenen Stellen. Es sind Schiffsanlegestellen vorhanden, die mitgenutzt werden könnten.

Welterbe-Gastgeber

Standorte zertifizierter Hotels, Wein- und Gasthäuser, deren Betreiber und Personal fundierte Kenner des Welterbe-Gebietes sind und als Botschafter für die Region des Oberen Mittelrheintals stehen.

Welterbe-Gärten

Standorte von Gartenanlagen mit besonderem Wert. Diese sind auf Initiative des Zweckverbandes Oberes Mittelrheintal zu einer Route der Welterbe-Gärten zusammengefasst worden.

WelterbeErleben

Projekte, die der langfristigen Verbesserung der Mobilität dienen, beispielsweise die barrierefreie Erschließung der Bahnhaltdepunkte, die Umsetzung von kreuzungsfreien Bahnquerungen, das Schaffen von durchgängigen Radwegen, der Ausbau des Fahrradschnellweges, aber auch Shuttle-Verbindungen, vertikale Mobilität sowie E-Mobilität an bestimmten Knotenpunkten.

Zentralparkplatz

Zentraler Sammelplatz für Pkw und Busse. Eine Anbindung an BUGA-Bausteine ist von hier aus zu den Öffnungszeiten gegeben.



Mögliche Standorte im zentralen Tal



Foto © Piet media

Der Loreleyfelsen wird zum Herzen der BUGA – sowohl durch die Ausstellungen als auch durch das Veranstaltungsprogramm. Die Baukultur und spannungsreiche Landschaft des Oberen Mittelrheintals lassen sich eindrucksvoll inszenieren.

Mit einem außergewöhnlichen touristischen Potenzial spielt das zentrale Tal eine wichtige Rolle im Ausstellungskonzept der BUGA 2029. Von Oberwesel aus wird die Landschaft stromabwärts durch sich verengende Räume und schroffe Felsen sowie beeindruckende Zeugnisse der Baukultur geprägt – aber mehr und mehr auch durch verlassene Steillagen des Weinbaus. Der Inbegriff dieser dramatischen Landschaft ist das Wahrzeichen des Mittelrheins: die Loreley. Chancen durch strukturelle wie temporäre Maßnahmen eröffnen sich im direkten Dialog zwischen St. Goar und St. Goarshausen in Verbindung mit einer Anbindung an die Loreley. Nördlich davon sind linksrheinisch Boppard und rechtsrheinisch Kamp-Bornhofen Kommunen, die Potenzial und Bedarf zeigen.

Zentrale Standorte: Loreleyplateau und Burg Rheinfels

Der begonnene Umbau des Loreleyplateaus ist ein optimaler Anknüpfungspunkt für die Ausstellungsflächen der BUGA 2029. Mehr noch: Durch die BUGA 2029 könnte es gelingen, die Loreley so zu verändern, dass sie ihrer Bedeutung als Top-Reiseziel für Gäste aus aller Welt gerecht wird. Auf der linken Rheinseite gibt es in St. Goar rund um die Burg Rheinfels, entlang der Mauern und der südlichen Burgbefestigung beispielbare Flächen. Mit der Umsetzung wäre zudem eine fußläufige Anbindung an den Bahnhof und weiter über die Stiftskirche bis an den Rhein möglich. Durch Investitionen in das jeweilige Rheinvorland, Stichwort Modellstadt St. Goar, werden bereits heute wichtige Schritte getan, Strukturdefiziten und Leerstand zu begegnen. BUGA-Projekte können damit Hand in Hand gehen. Für eine zentrale Stellplatzanlage in

diesem Talabschnitt gibt es auf den westlichen Hunsrückhöhen ausreichende Flächen. Die entsprechende Anbindung an das Tal ist über die notwendigen Mobilitätskonzepte zu verifizieren.

Die Projektbausteine: Vernetzung und Vielfalt

Wichtig für die Inszenierung des Loreleyplateaus als zentrale Ausstellungsfläche ist eine neue Querverbindung über den Hafen vom Treppenzugang der Loreley bis zum Zentrum von St. Goarshausen. Der Rettungshafen, das alte Rheinhafengelände mit dem Verladekran sowie das Rheinufer bis zum Fähranleger von St. Goarshausen bieten als neuer Hafencampus die Möglichkeit einer schlüssigen Talanbindung und Vernetzung mit den Ortslagen. Eine Vertikalanbindung direkt auf das Loreleyplateau – beispielsweise mit einer Seilbahn oder einem Schrägaufzug – wäre eine zusätzliche Aufwertung. Weitere Projektbausteine machen die Vielfalt der Orte im zentralen Tal sichtbar: In Boppard kann die Einrichtung einer autofreien Rheinpromenade das Erleben des Ortes verändern und langfristig den Tourismus fördern. Korrespondierend dazu werden auf der gegenüberliegenden Seite die Rheinanlagen von Kamp-Bornhofen als Projektbaustein aufgewertet.

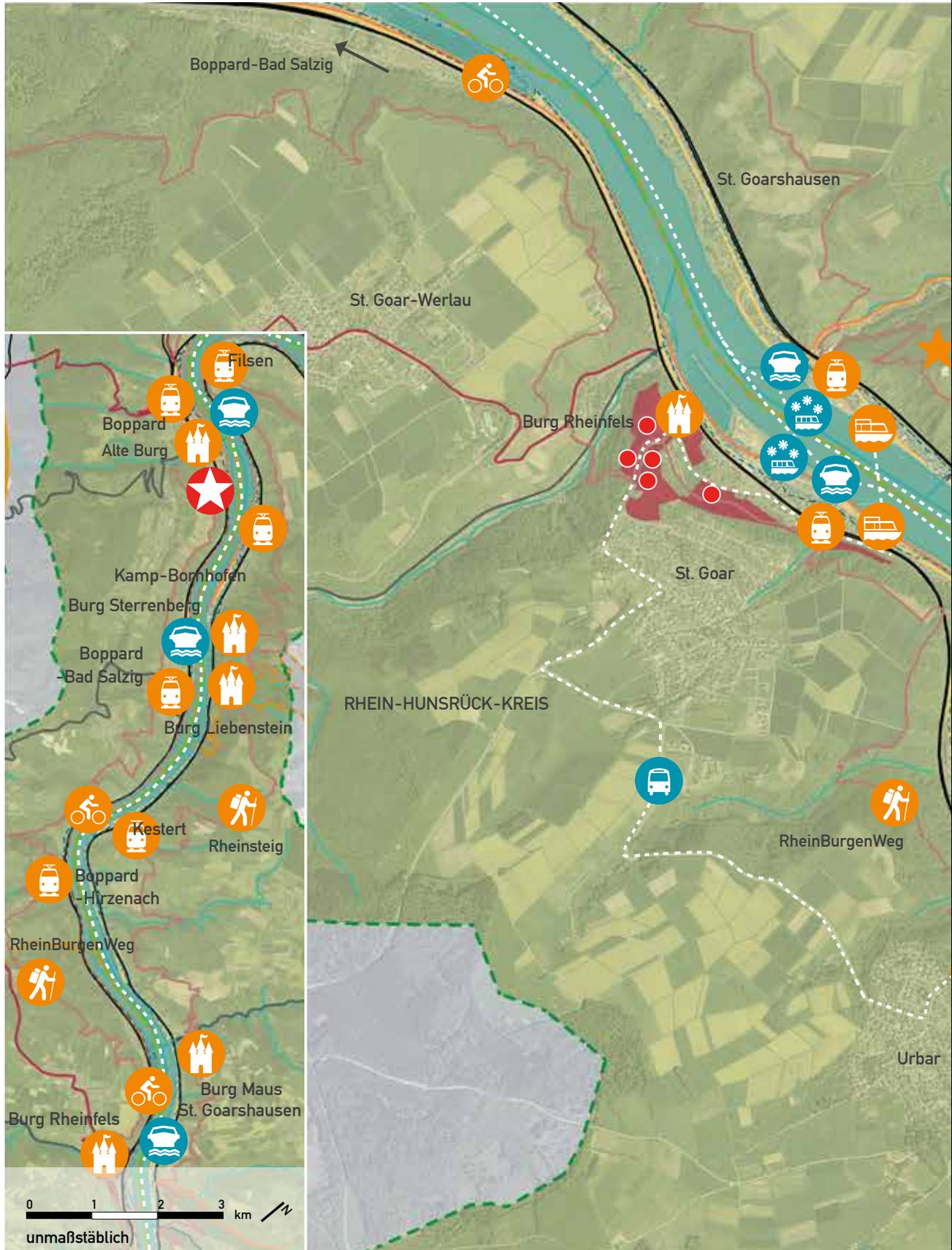
Auch Oberwesel mit seinem vitalen Ortskern, intakten Stadtstrukturen sowie der idyllischen Einbettung in Weinberglagen soll einbezogen werden. Das Umfeld Loreleyblick Maria Ruh eignet sich als kleinerer Projektbaustein. Die Investitionsmaßnahmen in Infrastrukturen werden dauerhaft positive Impulse geben. Und als bedeutender Veranstaltungsort bietet die Loreley-Freilichtbühne eine vielseitig nutzbare Kulisse.



Die Burg Rheinfels auf der linken Rheinseite oberhalb von St. Goar



Plan des zentralen Tals





Legende

- Verortung von Ausstellungsthemen

- Ausstellungsthemen in diesem Talabschnitt sind:
 - Wechselbepflanzung
 - Sonderthemen (Dahlien, Knollen)
 - Rosen
 - Stauden
 - Gehölze
 - Jungpflanzen, Pflanzenzüchtungen
 - Temp. Flächen (Bühne, Platz, grünes Klassenzimmer)
 - Kunst, Installation

- ★ BUGA-Bühne
- 🚢 »Schwimmende Blumenhalle« zur BUGA 2029
- 🚤 Wassertaxi zur BUGA 2029
- 🚌 Shuttle zur BUGA 2029
- Ausstellungsfläche
- Projektbaustein
- Anbindung Schifffahrt
- wichtige Zubringerstraße zur BUGA 2029
- 🚢 Schiffsanlegestelle
- 🚆 Bahnhof
- 🚲 Radweg
- 🏰 Burg oder Schloss
- 🚶 RheinBurgenWeg, Rheinsteig
- ★ Aussichtspunkt
- P Parkplatz
- Welterbegrenze Oberes Mittelrheintal
- Landkreisgrenze



BUGA-Module zentrales Tal

Zentrales Tal	Konzept BUGA 2029		Maßnahmen 2029+
Teilnehmer	»Rheinsignale« + Projektbausteine	Veranstaltungskonzept & Mobilität »WelterbeErleben«	Projektbausteine 2. Ebene
Auel		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv, Wandern durch Streuobstwiesen
Boppard	Autofreie Rheinpromenade BUGA-Bühne	Bahnhaltepunkt, Schwimmende Blumenhallen, BUGA-Hotels, Fähre, Welterbe-Garten, Wassertaxis, Turner-Route, Welterbe-Gastgeber Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	RheinGesichter, Parkanlage Musikpavillon, Kurpark, RheinBalkone, Eisenholz Probstei und Pfarrgarten, HöhenAktiv
Bornich	Loreleyplateau mit BUGA-Kultur und Landschaftspark	Wanderbare BUGA, Loreley-Hotel	HöhenAktiv
Dahlheim		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Damscheid		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Dörscheid		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, Welterbe-Gastgeber	RheinBalkone
Kamp-Bornhofen	Rheinanlagen	Bahnhaltepunkt, Schwimmende Blumenhallen, Welterbe-Gastgeber	RheinGesichter
Kestert		Bahnhaltepunkt, Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, Schwimmende Blumenhallen	RheinBalkone, RheinPerlen, Panoramarundweg
Lierschied		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, Bachdreieck	HöhenAktiv
Lykershausen		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Niederburg		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, Übernachtung	HöhenAktiv
Nochern		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv, Rheinsteigabschnitt



Zentrales Tal			
Teilnehmer	»Rheinsignale« + Projektbausteine	Konzept BUGA 2029 Veranstaltungskonzept & Mobilität »WelterbeErleben«	Maßnahmen 2029+
Patersberg		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, Dreiburgenblick	HöhenAktiv
Oberwesel	Stadtmauergarten / Schützengraben	Veranstaltungsorte, Wassertaxis, Bahnhofpunkt, Welterbe-Garten, Wanderbare BUGA	RheinPerlen, Camping, Wassersport, HöhenAktiv
Perscheid		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Prath		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Reitzenhain		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Reichenberg		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
St. Goar	Umfeld Burg Rheinfels (Escarpierung)	Bahnhofpunkt, Modellstadt St. Goar, Fähre, Welterbe-Gastgeber, Veranstaltungsorte, Mittelrheinbrücke (ext. Projekt), Wanderbare BUGA	RheinBalkone, RheinPerlen, Yachthafen St. Goar
St. Goarshausen	Rettungshafen, Alter Hafen St. Goarshausen, BUGA-Bühne	Bahnhofpunkt, Schwimmende Blumenhallen, Fähre, Welterbe-Gastgeber, Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, Mittelrheinbrücke (ext. Projekt)	RheinGesichter, RheinPerlen, Ehrenthaler Werth, RheinBalkone
Urbar	Loreleyblick: Maria Ruh	Veranstaltungsorte, BUGA-Shuttle, Zentralparkplatz	RheinBalkone
Weisel		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, Welterbe-Garten	HöhenAktiv
Weyer		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Wiebelsheim		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, BUGA-Überlaufstellplatz	HöhenAktiv



Mögliche Standorte im südlichen Tal



Foto: Fotolia/pure-life-pictures

Geschichte und Landschaft sind im Süden des Rheintals am Übergang zu Rheingau und Rheinhessen eng miteinander verknüpft. Burgen, Denkmale, hübsche Orte und Weinberge erzählen von Besiedlung, Arbeit und kriegerischen Auseinandersetzungen. Vorhandene touristische Strukturen können durch die BUGA 2029 in einen neuen Kontext gerückt werden.

Die weiten Hänge des Rheingaus und Rheinhessens mit großen zusammenhängenden Weinbaugebieten und oberhalb anschließenden Waldflächen markieren den Beginn des südlichen Tals. Im Vergleich zu den anderen Abschnitten wirkt die Landschaft sanfter und ruhiger.

Kulturlandschaftliche Elemente wie der Weinanbau, leider verbuschende Weinbauhänge, aber auch pittoreske Ortschaften wie Bacharach mit seinen dichten mittelalterlich-frühneuzeitlichen Bauten prägen das Bild des südlichen Tals.

Genuss und Wohlbefinden haben in der Region einen hohen Stellenwert – die gute Küche zieht auch Feinschmecker an. Wichtig hierfür ist die günstige Anreise über die A 61 und über die Anbindungen von Bingen und Rudesheim. Mit drei Fähren kann man den Rhein in diesem Teilstück einfach queren. Im weiteren Verlauf ist an der im Rhein thronenden Burg Pfalzgrafenstein eine zusätzliche Fähre in Betrieb.

Am südlichen Tor zum Oberen Mittelrheintal

Das heutige Hotel Jagdschloss Niederwald in Verbindung mit dem revitalisierten Osteinschen Niederwald sowie das Umfeld des an den Deutsch-Französischen Krieg und die Reichsgründung erinnernden Niederwalddenkmals mit den darunter gelegenen Weinbergen werden zum südlichen Zentrum der BUGA 2029. Die Besucher erleben eine facettenreiche Kulturlandschaft und gewinnen viele Einblicke in die Geschichte der Region, die im 19. Jahrhundert besonders von den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich geprägt ist.

Sehr charmant ist die Nutzung vorhandener touristischer Angebote, die teils viele Jahrzehnte alt sind, wie etwa die Seilbahn ab Rudesheim und der Sessellift ab Assmannshausen. Die Touren enden mit einer Schiffsfahrt über den Rhein als letzte Etappe. Temporäre zentrale Stellplatzflächen können in diesem Abschnitt nah zum Jagdschloss Niederwald angelegt werden.

Um ein harmonisches Ganzes zu erreichen, werden das Umfeld der Talstation von der Rudesheimer Seilbahn und das Umfeld der Talstation des Sessellifts in Assmannshausen zu Projektbausteinen. Start- und Endpunkt des südlichsten Ausflugs der BUGA 2029 sind so auch Erlebnisorte. Das Rheinvorland mit Burg Reichenstein in Trechtingshausen zählt zu den Arealen, die mit einem Wassertaxi erreicht werden können. Bei der Anfahrt lässt sich der Übergang vom Rheingau zum engen Rheintal eindrucksvoll erleben.

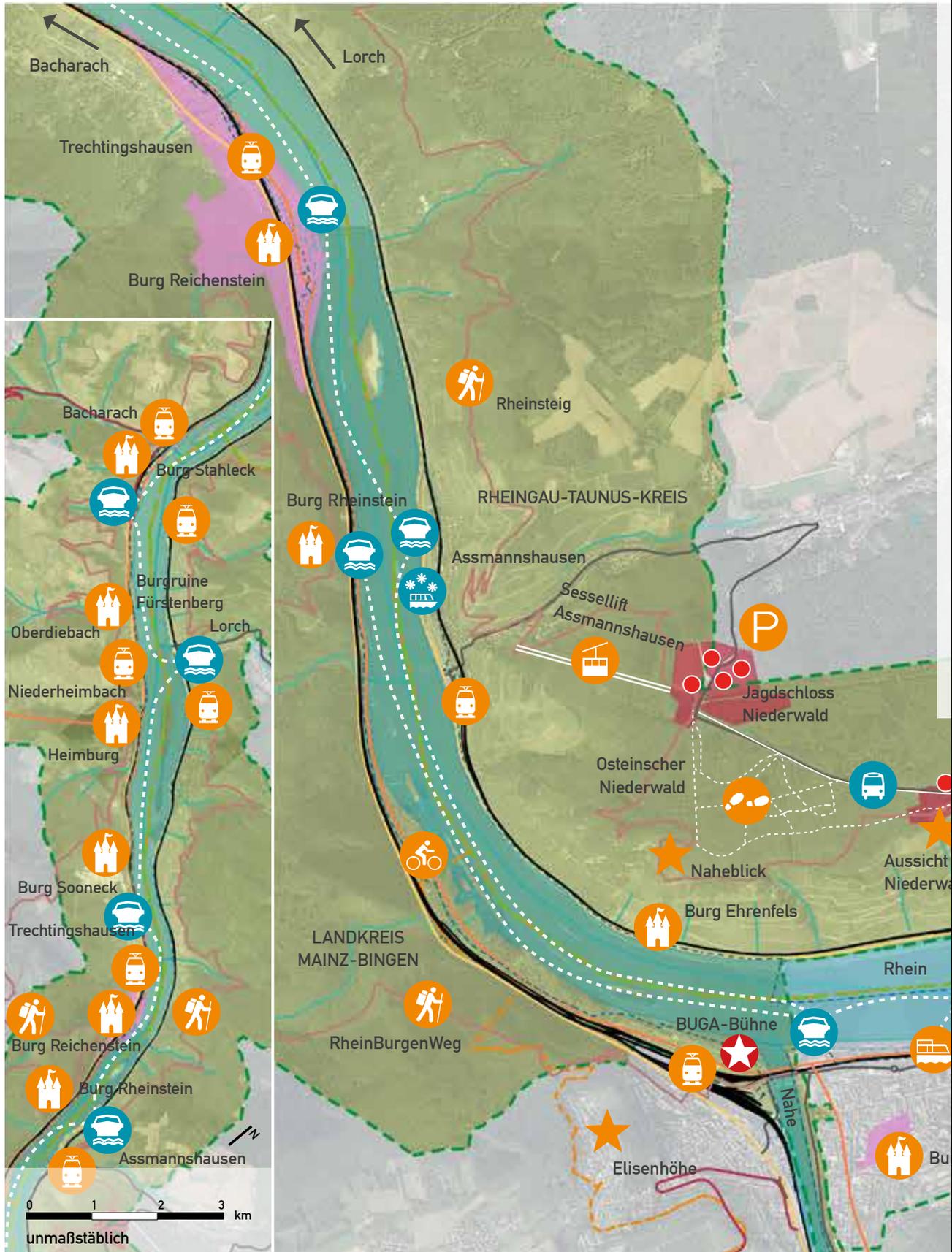
In Bingen, unweit der Nahemündung, wird das Umfeld der Burg Klopp zur BUGA-Kulisse. Und das Kulturufer in Bingen selbst bietet beste Voraussetzungen für die Ausrichtung größerer Veranstaltungen. Auch die Projektbausteine in diesem Rheinabschnitt werden infrastrukturelle Investitionen auslösen, von denen die Region langfristig profitieren wird.



Blick auf Bacharach



Plan des südlichen Tals





Legende

● Verortung von Ausstellungsthemen

Ausstellungsthemen in diesem Talabschnitt sind:

- Wechselbepflanzung
- Sonderthemen (Dahlien, Knollen)
- Stauden
- Gehölze
- Temp. Flächen (Bühne, Platz, grünes Klassenzimmer)
- Kunst, Installation



BUGA-Bühne



»Schwimmende Blumenhalle« zur BUGA 2029



Wassertaxi zur BUGA 2029



Shuttle zur BUGA 2029



Ausstellungsfäche



Projektbaustein



Anbindung Schifffahrt



wichtige Zubringerstraße zur BUGA 2029



Wetterbegrenze Oberes Mittelrheintal

--- Landkreisgrenze



Schiffsanlegestelle



Bahnhof



Radweg



Niederwald-Seilbahn, Sessellift



Burg oder Schloss



Aussichtspunkt



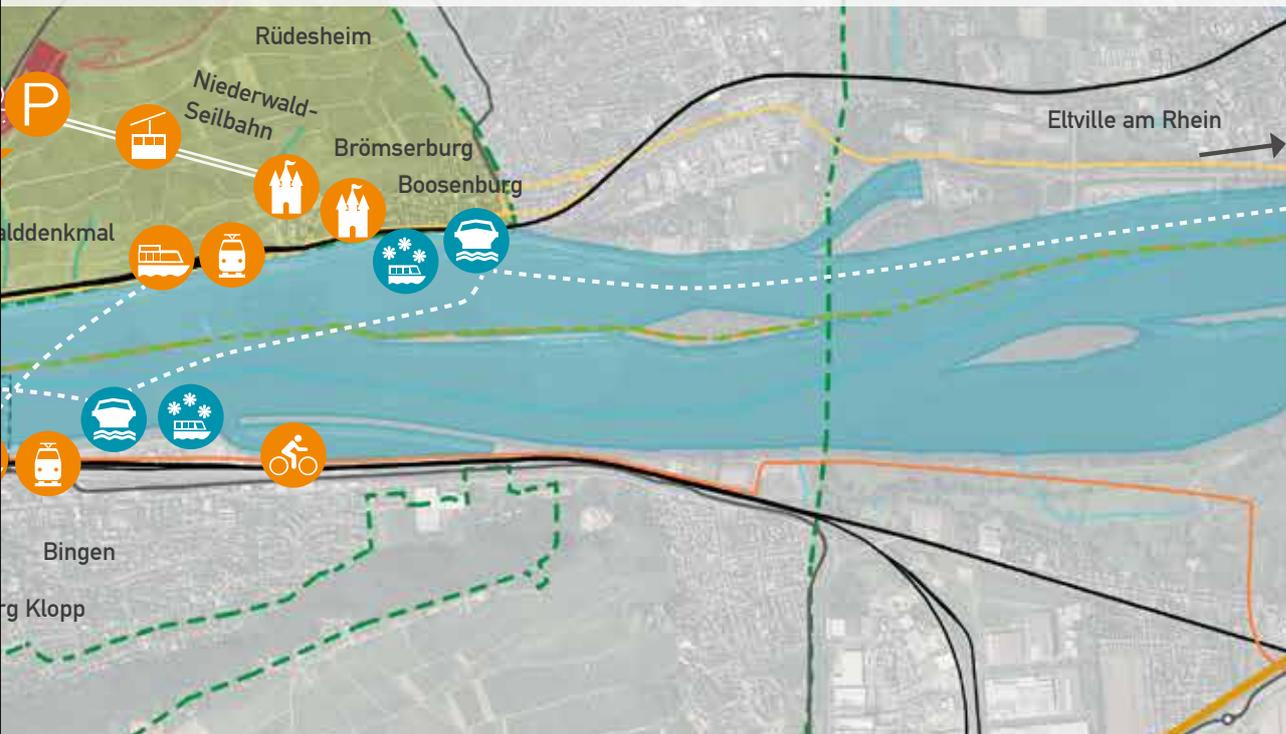
Parkplatz



Wanderwege Osteinscher Niederwald



RheinBurgenWeg, Rheinsteig





BUGA-Module südliches Tal

Südliches Tal	Konzept BUGA 2029		Maßnahmen 2029+
Teilnehmer	»Rheinsignale« + Projektbausteine	Veranstaltungskonzept & Mobilität »WelterbeErleben«	Projektbausteine 2. Ebene
Assmannshausen	Talstation Sessellift	Wassertaxis, Bahnhofpunkt, Schwimmende Blumenhallen, Welterbe-Gastgeber	RheinGesichter, Rheinvorland
Bacharach		Bahnhofpunkt, Schwimmende Blumenhallen, BUGA-Hotels, Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte, Welterbe-Garten, Welterbe-Gastgeber	RheinPerlen, Wassersportpark und Rheinanlagen RheinBalkone, Schieferbergwerk
Bingen am Rhein	Umfeld Burg Klopp, BUGA-Bühne: Kulturufer Bingen	Bahnhofpunkt, Schwimmende Blumenhallen, Fähre, Welterbe-Gastgeber, Welterbe-Garten	RheinGesichter
Breitscheid		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	HöhenAktiv
Kaub		Bahnhofpunkt, Schwimmende Blumenhallen, Welterbe-Garten, Turner-Route, Fähre	RheinPerlen, Rheinschwimmbad
Lorch		Bahnhofpunkt, Schwimmende Blumenhallen, Fähre, Welterbe-Gastgeber	RheinPerlen, Wassersport
Manubach		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	HöhenAktiv
Münster-Sarmsheim		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	HöhenAktiv, RheinBurgenWeg
Niederheimbach		Bahnhofpunkt, Welterbe-Garten, Fähre	RheinBalkone
Oberdiebach		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte, Welterbe-Garten	HöhenAktiv
Oberheimbach		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte, Welterbe-Gastgeber	HöhenAktiv
Rheindiebach		Veranstaltungsorte, Turner-Route	RheinPerlen, Rheinstrände
Rüdesheim am Rhein	Ausstellungsfläche Jagdschloss Niederwald / Niederwalddenkmal, Talstation Seilbahn / Sessellift, Rheinanlagen	Bahnhofpunkt, Schwimmende Blumenhallen, Zentralparkplatz, Fähre, BUGA-Hotels, Welterbe-Gastgeber, Welterbe-Garten	RheinBalkone
Sauerthal		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	HöhenAktiv
Trechtingshausen	Burg Reichenstein mit Rheinvorland	Wassertaxis, Bahnhofpunkt, Welterbe-Garten, Turner-Route	RheinGesichter
Waldalgesheim		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte, Welterbe-Gastgeber	HöhenAktiv, RheinBurgenWeg, BUGA-Überlaufstellplatz
Weiler bei Bingen		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	HöhenAktiv



Rudesheim mit Turm der Boosenburg



Mobilitätskonzept

1,8 Millionen erwartete Besuche, drei Schwerpunktbereiche, zahlreiche Einzelstandorte auf 67 Kilometern – und all das in einem engen Flusstal und auf den weitläufigen Höhen im Hunsrück, Taunus und in den Ausläufern des Westerwaldes. Bei einem solchen Großprojekt kommt der intelligenten Steuerung der Besucherströme eine überragende Bedeutung zu.

Anreise zur BUGA 2029

Die Navigations-App auf dem Smartphone hat in Echtzeit verschiedene Parameter wie Fahrtdauer, Stau-prognose, Aufwand für die Parkplatzsuche, Parkgebühren und Transferzeiten ausgewertet und verkündet via Lautsprecher: »Bitte fahren Sie auf den Park- & Ride-Parkplatz, nutzen Sie den Regional-Express bis St. Goar und setzen Sie dort zur Loreley über. Sie sparen 24 Minuten und 6,50 Euro.« Die Kosten für Parkplatz und Zufahrt werden automatisch abgebucht, die Tickets samt BUGA-Eintritt der Telefonrechnung zugerechnet. So könnte es schon mit Stand heute laufen. Welche Möglichkeiten die Digitalisierung bis 2029 eröffnen wird, ist kaum abzuschätzen. Smartphones werden bis dahin noch viele Neuigkeiten und Überraschungen bieten.

Absehbar ist hingegen, dass an starken Tagen gut 20.000 Gäste zur BUGA anreisen werden, rund 10.000 davon den jeweiligen Schwerpunktbereich ansteuern und dabei sowohl links- als auch rechtsrheinisch Welterbe erleben wollen. Dem Konzept folgend sind zusätzlich die zentralen Bühnen, die dezentralen Veranstaltungen und vor allem die »Schwimmenden Blumenhallen« auf dem Rhein integraler Bestandteil eines Besuchs. Die vertikale Mobilität zwischen Talgrund und Höhenbereichen sowie die Überwindung des Rheins stellen eine besondere Herausforderung der BUGA 2029 dar. Mancher Gast wird außerdem nicht nur großflächige Blumenbeete, Rabatten, Hallenschauen oder Staudenpflanzungen sehen wollen, sondern auch andere Attraktionen wie eine der vielen Burgen oder eine der Rheinpromenaden mit ihren gastronomischen Angeboten besuchen. Diese zu erwartenden Größenordnungen und Verhaltensmuster sind Eckdaten, denen das Verkehrskonzept angebots- und kapazitätsmäßig gerecht werden muss.

Jedes Angebot soll für die Besucher schnell, bequem, möglichst ohne Wartezeiten und zu vertretbaren Kosten erreichbar sein. Dafür braucht es nicht nur

intelligente Software, sondern auch leistungsfähige Hardware: die Verkehrsinfrastruktur. Zugleich sollen zusätzliche Belastungen durch eine Verstärkung des Individualverkehrs im Tal möglichst minimiert werden. Klar ist auch: Im Tal selbst kann kein Parkraum für per Pkw anreisende BUGA-Besucher geschaffen werden. Diesen Anforderungen soll mit unterschiedlichen Strategien begegnet werden.

Reduzierung des Pkw-Anteils

Vorrangiges Ziel ist es, den Anteil der mit dem Pkw anreisenden Besucher zu senken. Die Voraussetzungen sind gut. Die Bahnanbindung nach Koblenz und Wiesbaden bzw. Mainz, von wo aus verschiedene Zugformate die zehn linksrheinischen und zwölf rechtsrheinischen Bahnhofpunkte zwischen Bingen bzw. Rüdesheim und Koblenz bedienen, ist schon jetzt gut ausgebaut. Und die BUGA-Veranstaltungsorte werden per Ausflugs- oder Kreuzfahrtschiff direkt über den Fluss zu erreichen sein. In Kombination sollen Bahn und Schiffe einen Anteil von rund 15 Prozent der Gäste transportieren.

Als etabliertes Ziel dürfte es im Oberen Mittelrheintal überdies möglich sein, 20 Prozent der BUGA-Besucher mittels Reisebussen anreisen zu lassen. Dank Rheintalradweg, Rheinsteig und RheinBurgenWeg werden zur BUGA 2029 auch mehr Radfahrer oder Wanderer als bei Gartenschauen sonst üblich erwartet.

Trotzdem werden an gut besuchten Tagen 5.000 bis 6.000 Pkw und rund 150 Busse unterzubringen sein, davon jeweils rund 50 Prozent in den gerade saisonal schwerpunktmäßig bespielten Bereichen. Ihnen sollen zentrale Sammelpunkte zugeordnet werden. Damit die Besucher diese Angebote akzeptieren und Parksuchverkehr aus dem Tal herausgehalten wird, bedarf es umfassender Kommunikation, guter Beschilderung schon an den Autobahnen, intelligenter Softwarelösungen und attraktiver Möglichkeiten für den Weitertransport zu den eigentlichen Zielen.



In Lahnstein und Rüdesheim stehen dafür sowohl die Schifffahrt als auch die Bahn zur Verfügung. Auch Bus-Shuttles können von hier aus den Weitertransport übernehmen. Die direkte Nachbarschaft von Bahnhof, Fähr- und Schiffsanlegern sowie der Bundesstraße B 42 begünstigt die Funktion Rüdesheims als zentralen Sammelplatz und Verknüpfungspunkt. Gäste, die per Pkw anreisen, werden überwiegend die Autobahn A61 nutzen.

Nahe der Autobahnausfahrt Pfalzfeld ist ein Pkw- und Bus-Sammelplatz als Portal insbesondere für den zentralen Talbereich denkbar. Im Tal selbst müssen ausreichende Kapazitäten zur Rheinquerung bereitstehen. Ausgehend von den Erfahrungen mit der Rheinseilbahn bei der BUGA 2011 in Koblenz wird im jeweiligen Schwerpunktbereich für die Rheinquerung eine Kapazität von mindestens etwa 5.000 Personen pro Tag und Richtung erforderlich sein. Wenn die Anreise überwiegend über eine Rheinseite erfolgt, werden die Plätze zudem vorwiegend in einem Zeitfenster von drei bis vier Stunden nachgefragt, da die Besucher vormittags hin- und nachmittags zurückqueren.

Vorhandene Infrastruktur als Rückgrat

Für den Transport der Besucher zwischen den Talabschnitten und innerhalb der Schwerpunktbereiche wird in jedem Fall die schon jetzt gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur entlang des Rheins und auf dem Fluss weiterentwickelt. Die unterschiedlichen Verkehrsträger von der Bahn über Fähren, Straßen bis zu Radwegen, die mit Verleihsystemen und unter Einbeziehung neuer Möglichkeiten der E-Mobilität für alle Gäste nutzbar gemacht werden können, gilt es dafür über Knotenpunkte noch besser zu verknüpfen. Die geringe Auslastung des ÖPNV bietet ausreichend Kapazitäten für die Beförderung zahlreicher BUGA-Besucher. Die weitgehende Integration dieser Mobilitätsangebote in das Ticketing kann im Jahr 2029 als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

DIE BAUSTEINE DES KONZEPTS



Verknüpfung der Mobilitätsformen



Erweiterung Angebot ÖPNV



Zentrale Stellflächen und Verknüpfungen ins Tal

Zum Transport könnten außer den bestehenden Fähren auch Wassertaxis dienen. Sie hätten das Potenzial, sowohl ein Höhepunkt des Besuchs zu werden als auch über die BUGA hinaus eine grundlegende Optimierung des ÖPNV im Oberen Mittelrheintal einzuleiten.

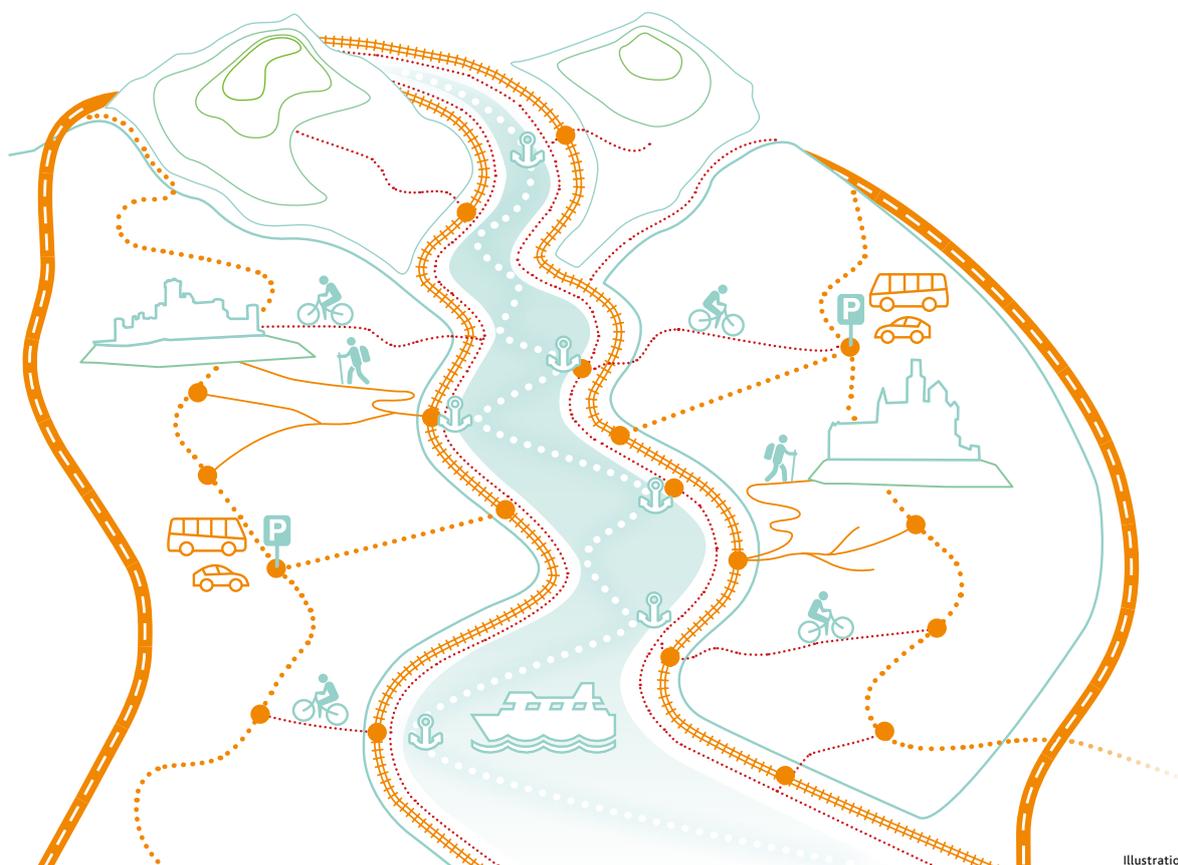
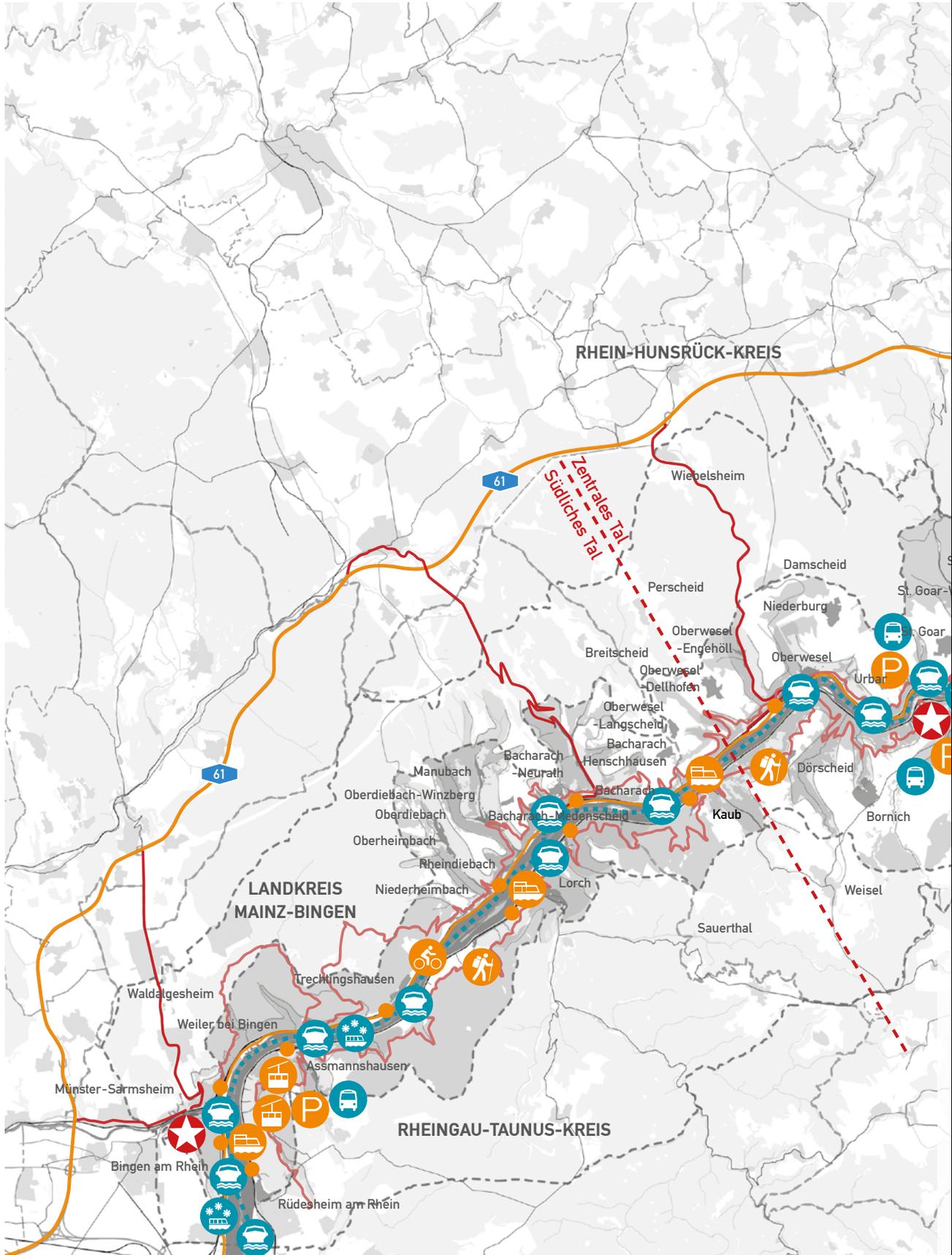
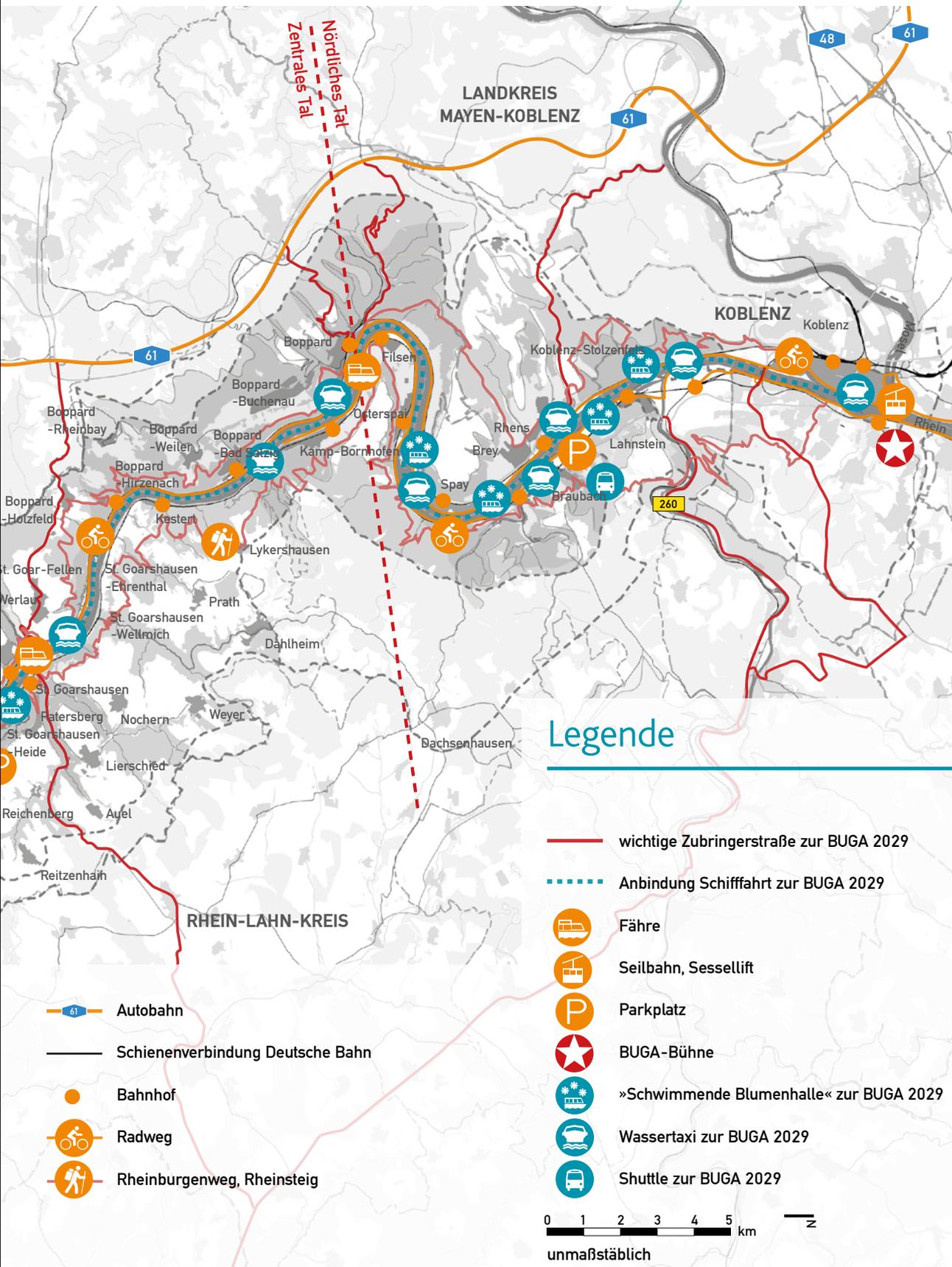


Illustration © RMP/R&C



Plan des Mobilitätskonzeptes







Veranstaltungskonzept

Die BUGA 2029 wird die erste dieser Art werden: eine Gartenschau, die 67 Flusskilometer und zahlreiche Kommunen in zwei Bundesländern bespielt. Veranstaltungen bieten Möglichkeiten, die Welterbe-Region in ihrer ganzen Vielfalt zu präsentieren.



Foto © Piet media

Die BUGA 2029 wird 67 Flusskilometer bespielen

Erweiterte Dezentralität

Die Kern-Ausstellungsbereiche der BUGA 2029 werden an wenigen Standorten vor einer hochattraktiven landschaftlichen Kulisse realisiert. Das erfordert und ermöglicht es, die dezentrale Grundidee der BUGA im Oberen Mittelrheintal noch breiter aufzufächern, indem die Zwischenräume intensiv bespielt werden. Die »Schwimmenden Blumenhallen« fungieren dabei als Schnittstelle zwischen Ausstellungs- und Veranstaltungskonzept, denn sie lösen die räumliche Fixierung dieser zentralen BUGA-Infrastruktur auf und wandeln sich von der tradierten Dauerausstellungsfläche zum temporären Ereignis an vielen verschiedenen Orten.

Die Zwischenräume, Talhänge und Höhen werden in das Veranstaltungskonzept integriert. Es sieht kein intensives Programm in den Kernzonen der Ausstellung vor. Das ist ein Novum, aber kein Wagnis, denn noch nie fanden die zentralen gärtnerischen Ausstellungsbereiche einer Bundesgartenschau in einem so einmaligen kulturlandschaftlichen Setting statt. Diese besondere Konstellation öffnet Spielräume an anderen Orten und ermöglicht ein Veranstaltungskonzept auf fünf Ebenen.



Fünf Ebenen für ein Veranstaltungskonzept

- Die erste Ebene bilden die zentralen Veranstaltungsorte mit den BUGA-Bühnen in der Festung Ehrenbreitstein, in Boppard, auf der Loreley und in Bingen. Hier sind große Veranstaltungen möglich, ohne Infrastruktur und Anwohner im engeren Talbereich stark zu belasten. Zudem kann auf bestehende Strukturen aufgesetzt werden, ganz im Sinne des Anspruchs einer nachhaltigen BUGA 2029. Auch die Abendveranstaltungen sollen wegen der dafür erforderlichen guten Verkehrsanbindung und ausreichender Kapazitäten im Beherbergungsbereich vorrangig in Koblenz, Boppard und Rudesheim stattfinden.
- Die Kommunen der Welterbe-Region sind die Bühne für die zweite Ebene des Veranstaltungsprogramms. Vorrangig sollten dies erfolgreich etablierte Veranstaltungen sein, wie z. B. Kirschblütenfeste, das Zwiebelfest Boppard, lokale Weinfeste, der 4-Täler-Markt Bacharach oder die Lorcher Kulturtage.
- Für die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls kommt der dritten Ebene des Konzeptes eine besondere Bedeutung zu: Veranstaltungen, die kommunenübergreifend stattfinden. Hierzu zählen bestehende Erfolgsmodelle wie Tal toTal, RheinLeuchten und Rhein in Flammen.
- Eine Integration der weiter gefassten Region Mittelrhein erfolgt über die vierte Ebene. Sie bindet auch überregional bedeutende Veranstaltungen im unteren Mittelrheintal (Beethovenfest in Bonn) oder im Rheingau (wie das Rheingau Musik Festival) ein.
- Die fünfte Ebene ist in Ansätzen erkennbar, aber es ist noch nicht näher zu konkretisieren, welche Möglichkeiten die Digitalisierung im Jahr 2029 für das Veranstaltungsangebot entfalten wird. Erste auf Virtual Reality basierende touristische Attraktionen sind am Markt. Interaktive Techniken werden möglicherweise nicht nur Informationen, sondern auch Erlebnis und Unterhaltung liefern. Es ist vermutlich keine Zukunftsmusik, wenn wir annehmen, dass im Jahr 2029 virtuelle Zeitreisen in vergangene Epochen möglich sein werden: zu Romantikern, Belagern oder gar zurück zu den erdgeschichtlichen Anfängen dieses einmaligen Landschaftsraums.

Rhein in Flammen

Foto © Thomas Frey



Foto © Plei media



Foto © Plei media



Etablierte Veranstaltungen wie beispielsweise das Kulturuferfest Bingen oder Konzerte in der Festung Ehrenbreitstein sollen während der BUGA stattfinden



Touristische Infrastruktur

Wesentlicher Faktor für die erfolgreiche Durchführung und nachhaltige Wirkung der BUGA 2029 ist eine moderne touristische Infrastruktur.

Erfahrungen mit der dezentralen BUGA Havelregion 2015 zeigen, dass fehlende Beherbergungskapazitäten in der Region und ihrer direkten Nachbarschaft sowie fehlende Mobilitätsangebote die Besucherzahl deutlich nach unten drückten. Diese Brüche in der touristischen Servicekette oder der sogenannten »Customer Journey« (Reise des Kunden) verhinderten an der Havel höhere Gäste- und Übernachtungszahlen.

In Serviceketten denken

In nebenstehender Abbildung ist die touristische Wertekette oder »Customer Journey« visualisiert. Sie zeigt die Bausteine einer Reise aus Besuchersicht. Sie beginnt mit der Planung und führt über die Anreise mit Bus, Bahn oder Pkw zum Zielort. Nächste Station ist der Aufenthalt mit Restaurant- oder Gastronomiebesuch und den Aktivitäten wie Sport, Unterhaltung, Kultur oder Shopping. Zur Customer Journey zählen außerdem etwaige Ausflugsziele, Informationsangebote vor Ort sowie die Übernachtungen (bei Mehrtagesgästen), dann die Rückreise und eine Nachbereitung durch die touristischen Einrichtungen.

Saisonale gärtnerische Schwerpunkte

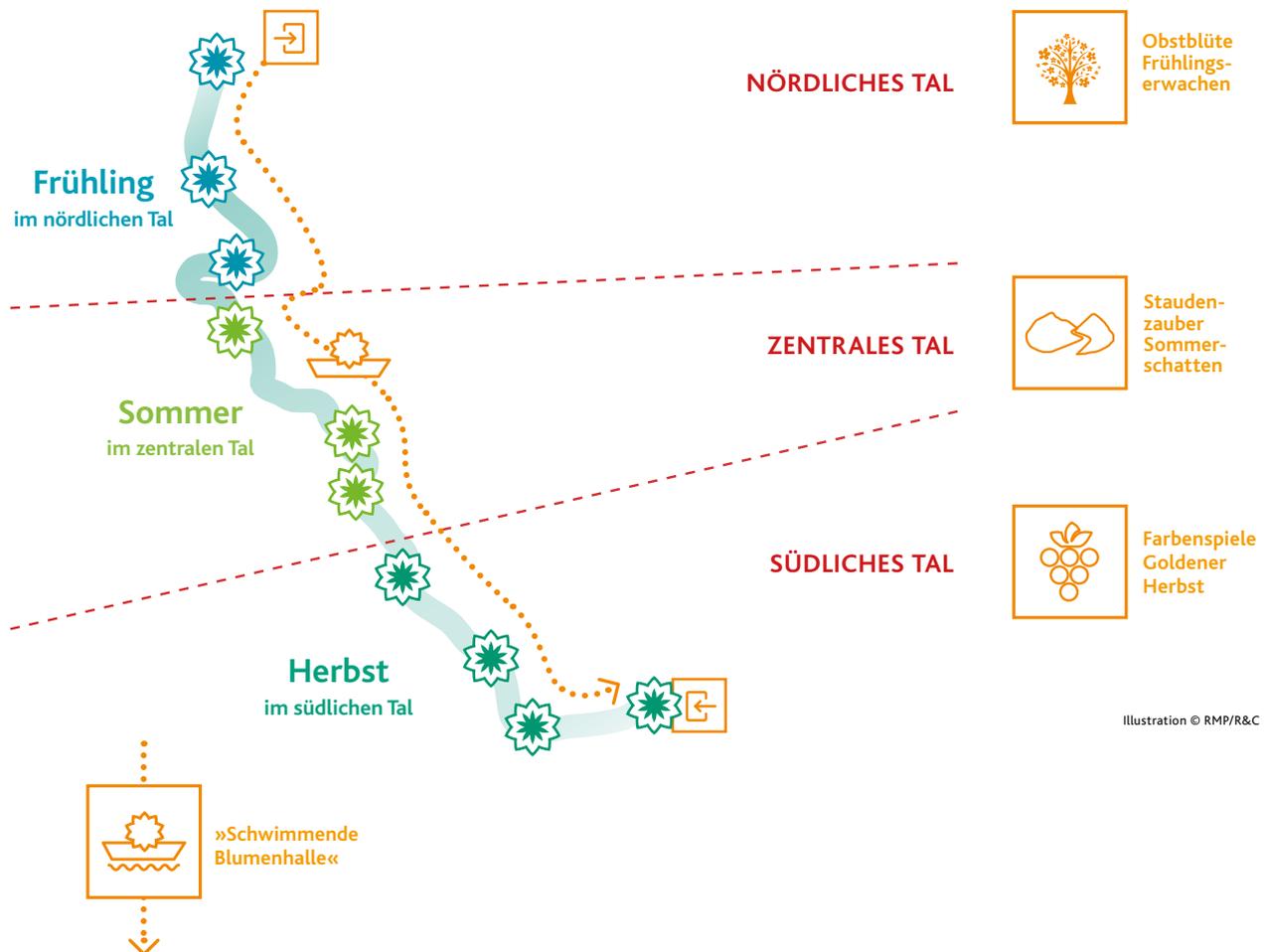
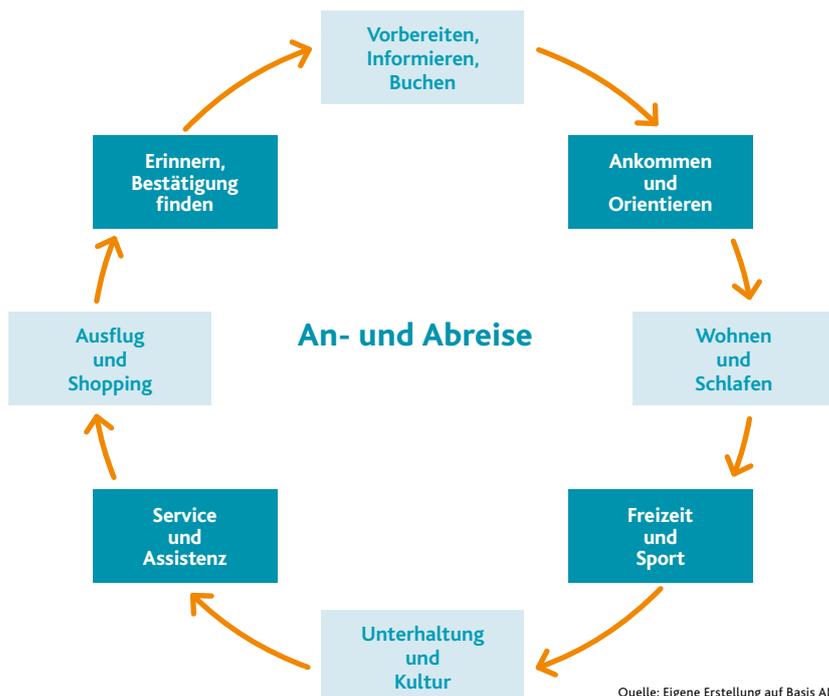


Illustration © RMP/R&C



Quelle: Eigene Erstellung auf Basis ADAC Erwin Pfeiffer

Ikone entwickeln

Mit den Projektbausteinen werden die wichtigsten Standorte des Tourismus im Welterbe Oberes Mittelrheintal in Wert gesetzt und die Aufenthaltsqualität erhöht. Um die Attraktivität der Welterbe-Kulisse insgesamt zu steigern bzw. ihre Erlebbarkeit neu zu inszenieren, ist es das Ziel bis 2029, dauerhafte Besucherattraktionen zu entwickeln, die neue Gästegruppen aus dem In- und Ausland anziehen.

Fokus auf Beherbergung, Gastronomie und Mobilität

Der im Welterbe Oberes Mittelrheintal noch nicht abgeschlossene touristische Strukturwandel muss bis zur BUGA 2029 deutlich beschleunigt werden, um das dezentrale Konzept einer BUGA Oberes Mittelrheintal erfolgreich umsetzen zu können. Da nach einer aktuellen Studie der IHK Koblenz mehr als ein Fünftel der Beherbergungsunternehmen aus Altersgründen und fehlenden Nachfolgern in den kommenden Jahren schließen wird, reicht eine

Bestandspflege nicht aus. Vielmehr sollte der Fokus auf einer Investitions-offensive liegen. Hierfür sollte die Zusammenarbeit mit Projektentwicklern sowie potenziellen Investoren und Betreibern gesucht werden. Es ist für den Erfolg der dezentralen BUGA 2029 von größter Bedeutung, dass die Gäste in ausreichender Angebotstiefe und -qualität gastronomisch versorgt werden (vom Imbiss und Bistro über regionale und bürgerliche bis zur gehobenen Küche) und übernachten können (vom Zelt und Planwagen über Bed & Breakfast bis zur Luxushotellerie).

Die Entwicklung dieser touristischen Ikone(n) sollte wichtiger Teil der BUGA-2029-Planungen werden. Erste Projektideen könnten im Rahmen von Kreativwerkstätten entstehen. Aussichtsreich erscheinende Ideen mit Potenzial- und Machbarkeitsstudien sind dort weiter zu prüfen und zu qualifizieren. Zu empfehlen ist, dass von Beginn an externe Vertreter bereits erfolgreicher Freizeit-, Kultur- und Tourismusattraktionen aus dem In- und Ausland in die Ideengewinnung einbezogen werden.

Foto © Plei media



Foto © Plei media



Touristische Attraktionen, neue Ikone, wie hier die Gastronomie in der Festung Ehrenbreitstein und die Seilbahn in Koblenz



Weitere Projektideen

Über die zentralen Standorte und Projektbausteine hinaus besteht die Chance, an weiteren Orten und im Rahmen verschiedener Projektkategorien langfristig wirkende Maßnahmen umzusetzen.

Fotos © RMP



RheinGesichter: die Rheinanlagen Bacharach

Strukturelle Veränderungen sind die Basis für die Durchführung der BUGA 2029. Doch die geplanten Projekte, Bauten oder Infrastrukturmaßnahmen sind bei Weitem nicht alles, was möglich ist. Die Kommunen sind eingeladen, selbstständig und über ihren BUGA-Haushalt hinaus Projektbausteine und Ideen zu entwickeln, die im Zusammenwirken den Neustart der Region deutlich sichtbar machen.

Kategorien schärfen das Profil

Für Zusammenhalt sorgen bei der Vielzahl von Maßnahmen die entwickelten Kategorien der Projektbausteine. Sie tragen maßgeblich dazu bei, das Konzept und somit das Profil der BUGA mit ihren Lösungsansätzen für die Region zu schärfen. Das zeigen eine Reihe von möglichen Projektbeispielen, die teilweise im Flächencheck durch die Kommunen selbst genannt wurden:

- Der unter dem Titel **RheinGesichter** zusammengefasste Auftritt am Fluss deckt Maßnahmen wie die Rheinanlagen Bacharach und Assmannshausen oder Kamp-Bornhofen ab. Auch Erneuerungen im Rheinvorland Spay und Niederheimbach oder Hochwasser-Schutzmaßnahmen haben ihren Platz innerhalb dieser Kategorie.
- Die direkte Nutzung des Rheins ist mit dem Begriff **RheinPerlen** verknüpft. Das passt zum Beispiel zu Projekten am Rheinstrand Lorch, an den Kiesbänken Oberwesel und natürlich zum Wassersportpark Bacharach.

Foto © RMP



WelterbeErleben: mögliche Fahrradschnellstrecke von Spay nach Koblenz

- **RheinBalkone** sind alle Maßnahmen mit besonderen Ausblicken sowie Flächen am Talhang oder auf den Höhen. Die Standorte des Festungsringes Koblenz mit der Feste Franz oder Fort Asterstein sowie der Rochusberg Bingen bieten tolle Panoramablicke und fügen sich hervorragend in diese Kategorie.
- Entwicklungen in den Höhengemeinden fallen unter das Schlagwort **HöhenAktiv**. Dazu gehören insbesondere die Reaktivierung zahlreicher Aussichtspunkte an den Hangkanten, Dorfcentren oder Angebotserweiterungen für Sport und Freizeit. Auch hier gibt es schon viele ergänzende Ideen wie Zustiege zum RheinBurgenWeg, zum Rheinsteig oder neue Traumpfade/Traumschleifen. Ebenso in die Kategorie passen Anschlüsse zum WispertalSteig und zum Bike-Park Boppard.
- Mit **WelterbeErleben** wurde eine Kategorie geschaffen, die Angebote zur langfristigen Verbesserung der Mobilität zusammenfasst. Da hier ein besonderer Bedarf besteht, finden sich entsprechend viele neue Projekte. Das reicht von der barrierefreien Erschließung der Bahnhaltepunkte über eine Umsetzung von kreuzungsfreien Bahnquerungen (z. B. in Rüdenheim) bis zum Schaffen von durchgängigen Radwegen parallel des Rheins (links- und rechtsrheinisch).

Foto © RMP



Der abgetrennte Seitenbereich des Rheins nördlich von Osterspai bietet Freizeitmöglichkeiten



RheinGesichter, RheinPerlen, RheinBalkone, HöhenAktiv und Welterberleben: Die BUGA 2029 bietet Städten und Gemeinden die Möglichkeit, durch eigene Projekte und Maßnahmen Akzente zu setzen.

Kulturerbe und Burggärten

Es gibt 39 Burgen aus unterschiedlichen Epochen im Welterbegebiet. Sie prägen das Erscheinungsbild des Mittelrheintals in einer einzigartigen Weise. Die mit den Burgen verbundenen touristischen Entwicklungspotenziale sollen auch mithilfe der Bundesgartenschau zukünftig besser ausgeschöpft werden.

Im Frühjahr 2019 legte das rheinland-pfälzische Innenministerium eine Vorstudie zur Inwertsetzung der Burgen im Welterbe Oberes Mittelrheintal vor. Sie erfasst und analysiert alle historisch belegbaren Burggärten im Welterbegebiet, einschließlich des hessischen Teils, und unterbreitet Vorschläge, wie diese touristisch in Wert gesetzt werden können. Durch die Ergebnisse der Studie, die in eine tiefer gehende Machbarkeitsanalyse münden wird, können öffentliche und private Investitionen angeregt werden und auf diese Weise die Burggärten und Burgen bis zur BUGA 2029 eine große Anziehungskraft erlangen.

BUGA und die Heilige Hildegard

2029 werden der 850. Todestag der Heiligen Hildegard von Bingen und der 125. Jahrestag der Neugründung der heutigen Abtei in Rüdesheim gefeiert. Die Benediktinerinnenabtei St. Hildegard hatte sich bereits erfolgreich an der Landesgartenschau 2008 in Bingen beteiligt und ist mit bis zu 250.000 Klosterbesuchern im Jahr zu einem spirituellen Magneten in der Region geworden.

In Bingen soll bis zur BUGA 2029 der Burggraben verschönert werden. Außerdem will die Stadt das Gelände der ehemaligen Abtei erwerben und zu einem Hildegard-Erlebnis-Bereich umgestalten. Die Benediktinerinnen wollen in Rüdesheim das Kloster-Café erweitern. Schon 2021/2022 soll mit der Hildegard-Rast eine grüne, spirituelle Oase am Kloster entstehen. In der Klosterkirche soll die Beurer Kunst für Besucher erschlossen werden, die sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Darüber hinaus wird der Parkplatz erweitert. Die an das Kloster angeschlossene Hildegard-Akademie e. V. plant Veranstaltungen zu den Themen-

bereichen benediktinisch-europäisches Erbe und hildegardisches Erbe. Vorgeesehen sind Führungen für Gruppen im Hildegard-Land, die sowohl die historischen Aspekte (weltliche Vertreter) als auch die spirituelle Seite (Schwestern der Abtei) einbeziehen.

Neue Kategorien und Netzwerke

Sollte sich im Rahmen der weiteren Planung abzeichnen, dass die fünf Kategorien der Projektbausteine nicht ausreichen, weil sich gute Ideen nicht eingliedern lassen, ist eine Erweiterung selbstverständlich denkbar.

Das Gesamtvolumen der skizzierten Maßnahmen sowie weiterer Planungen kann durchaus dem Anteil der Kommunen am BUGA-Haushalt entsprechen oder sogar noch größer sein. Diese Einschätzung beruht auf den Erfahrungen aus Koblenz. Dort wurden neben dem BUGA-Investitionshaushalt von 35,2 Mio. Euro durch die Stadt Koblenz zusätzliche 18,9 Mio. Euro in Begleitmaßnahmen investiert. Die BUGA wird so zum Stein, der vieles ins Rollen bringt.

Foto © ea.rlp.de



Der Pergolagarten von Schloss Stolzenfels geht auf einen Entwurf von Peter Joseph Lenné zurück

Foto © Tourist-AG/Karlheinz Walter



Die Abtei St. Hildegard in Rüdesheim wurde 1904 von 12 Benediktinerinnen gegründet



Das bleibt!

Gartenschauen rufen eine ganze Reihe unterschiedlicher Effekte hervor, die zur Lösung städtebaulicher, landschaftsplanerischer oder touristischer Aufgaben beitragen.

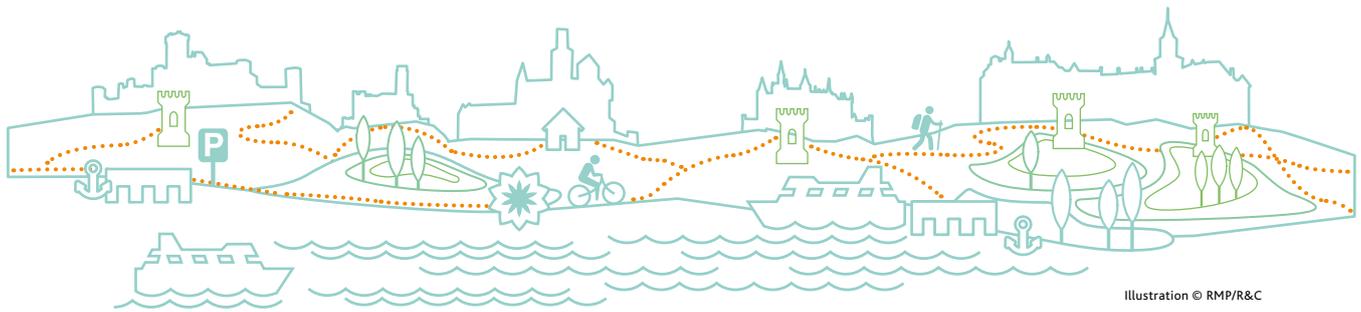


Illustration © RMP/R&C



Stadtsanierung

Aufwertung
Rheinufer-
promenadenAufwertung
VernetzungAufwertung
Rheinvorland

Bundesgartenschauen sind Anstoß und Impulsgeber zur nachhaltigen Sanierung, Neugestaltung oder Weiterentwicklung von Kommunen und Regionen. Außerdem haben sie eine große Resonanz bei Besuchern und Medien, steigern die Bekanntheit und lösen Imageeffekte in der durchführenden Region aus. Am offensichtlichsten sind die positiven Effekte im Veranstaltungsjahr. Sie wirken jedoch oft schon in der Vorbereitungsphase und hallen lange nach.

Vielfältige langfristige Effekte

Im touristischen Bereich bleibt langfristig eine moderne und bestens ausgebaute Infrastruktur, zu der auch ein bis zwei neue Besucherattraktionen mit (inter)nationaler Ausstrahlung gehören. Diese neue Attraktivität wird auch bei den touristischen Leistungsträgern Investitionen auslösen, sodass ein quantitativ erhöhtes und qualitativ verbessertes Angebot in Beherbergung und Gastronomie zur Verfügung steht. Die positiven Bekanntheits- und Imageeffekte führen auch nach der BUGA 2029 zu mehr, länger bleibenden und ausgabefreudigeren Gästen und Übernachtenden.

Touristische Mobilitätsstrukturen sind intermodal aufgebaut und auch für die Bewohner des Tals an Land sowie auf und über dem Wasser nutzbar.

Wirtschaftliche Effekte

Die größere touristische Attraktivität ist gleichzeitig Teilmenge der wirtschaftlichen Effekte in Produktion und Wertschöpfung. Sie löst Beschäftigungseffekte im Tourismus, Einzelhandel, Handwerk und Dienstleistungssektor aus. Die BUGA schafft durch die Investitionen in der Region ein positives Investitionsklima und ist Antrieb privater Begleit- und Folgeinvestitionen über den Tourismus hinaus, z. B. durch die Modernisierung vorhandener bzw. den Bau neuer Wohn- und Gewerbeimmobilien. Da viele Aufträge an regionale Unternehmen vergeben werden, fließen große Summen direkt in den regionalen Wirtschaftskreislauf.



Die BUGA 2029 ist ein Entwicklungs- und Innovationsprozess, der im Welterbe Oberes Mittelrheintal weit über das Jahr 2029 hinaus strukturelle Impulse auslöst und die Region nachhaltig weiterentwickeln wird.

Städtebau und Infrastruktur

Mit dieser positiven Entwicklung verbunden sind sichtbare und beispielhafte Lösungen im Städtebau und in der grünen Infrastruktur. Die BUGA 2029 führt zu positiven Veränderungen in den Ortsbildern – zum Beispiel zur Revitalisierung historischer Stadtstrukturen, der Anpassung von Stadtzentren und Stadtteilen an moderne Bedürfnisse in der Freizeit, auf der Arbeit, beim Wohnen und in der Versorgung.

Ästhetische Aufwertung, Optimierung der Verkehrserschließung sowie Verbesserungen im Freiraum (z. B. im Umgang mit Steillagen oder bisherigen Brachflächen im Rheinvorland) sind weitere Resultate.

Politisch-psychologische Effekte

Eng mit den ökonomischen und touristischen Effekten der BUGA 2029 sind dauerhafte politisch-psychologische Effekte verbunden. Die überregional ausstrahlende Publikums- und Medienwirksamkeit der BUGA 2029 wird gezielt für die Entwicklung eines modernen Orts-, Standort- und sogar Regionalmarketing genutzt, um das Profil und Image des Welterbes Oberes Mittelrheintal zu verbessern.

Einhergehend mit diesen Effekten wird die erfolgreiche Durchführung der BUGA 2029 einen signifikanten Beitrag zur Steigerung der regionalen, kulturellen und sozialen Identität der Bürger und zur Förderung der Identifikation mit dem Welterbe Oberes Mittelrheintal leisten. Die BUGA 2029 wird durch ihren partizipativen und kooperativen Prozesscharakter eine dauerhafte und selbstbewusste Regionalentwicklung zur Folge haben.

Foto © Piel media



Wir freuen uns! BUGA2029 – Transparent am Koblenzer MedecoCenter



Finanzen und BUGA GmbH

Haushalt und Refinanzierung

In nachfolgender Übersicht ist der Vorschlag für den Gesamthaushalt der BUGA 2029 GmbH mit seinen Durchführungskosten und Investitionen sowie den Refinanzierungsquellen zusammenfassend dargestellt. Zu beachten ist, dass die Ausführungen zu Kosten und Erlösen zu heutigen Preisen gerechnet und mit Nettobeträgen ausgewiesen werden.

Der Gesamthaushalt der BUGA 2029 GmbH

Der Gesamthaushalt der BUGA 2029 GmbH beträgt netto 108 Millionen Euro. Davon entfallen 50 Millionen Euro auf den Investitionshaushalt für dauerhafte Projekte und 58 Millionen Euro auf den Durchführungshaushalt der Veranstaltung BUGA 2029. Der Durchführungshaushalt beinhaltet eine Sicherheitsreserve. Diese ist durch die Vorverlegung der Veranstaltung von 2031 auf 2029 entstanden.



Haushalt und Refinanzierung BUGA 2029 GmbH

Budgetierung Gesamt

Soll	108.000.000,00 €
Investitionshaushalt	50.000.000,00 €
Durchführungshaushalt	58.000.000,00 €
Haben	108.000.000,00 €
Fördermittel und Zuschuss Länder	54.900.000,00 €
Kommunen	14.400.000,00 €
BUGA GmbH	38.700.000,00 €

Quelle: eigene Berechnungen, Werte gerundet

Das Gesamtbudget wurde jedoch nicht gekürzt, um mögliche finanzielle Unwägbarkeiten auffangen zu können. Investitions- und Durchführungshaushalt sowie seine Refinanzierung werden in der Machbarkeitsstudie detaillierter vorgestellt.

Die Refinanzierung erfolgt durch Fördermittel und Zuschüsse der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz in Höhe von zusammen 54,9 Mio. Euro, einen Eigenanteil der Kommunen des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal in Höhe von 14,4 Mio. Euro sowie Eigeneinnahmen der BUGA 2029 GmbH in Höhe von 38,7 Mio. Euro (Ticketing, Merchandising, Sponsoring, Spenden, Wiederverkaufserlöse u. Ä.).

Das Finanzierungsmodell der Kommunen

Der kommunale Anteil zur Finanzierung der BUGA 2029 GmbH beträgt 14,4 Mio. Euro, also rund 13 Prozent am gesamten Haushalt der BUGA 2029 GmbH in Höhe von 108 Mio. Euro. Die Verteilung der kommunalen Kosten im Budget der BUGA 2029 GmbH ist alleinige Angelegenheit der teilnehmenden Kommunen. Die nachfolgenden Ausführungen haben daher empfehlenden Charakter.

Verteilung des kommunalen Kostenanteils

Der Zweckverband hat beschlossen, den Verteilerschlüssel zur Berechnung der Verbandsumlage bei der Aufteilung der kommunalen Finanzierungsanteile an der BUGA 2029 GmbH anzuwenden. Die Zweckverbandsumlage wird von den Verbandsgemeinden, Städten und Kreisen geleistet. Die Ortsgemeinden sind mittelbar über ihre Verbandsgemeinden-Umlage beteiligt.

Für die Modellrechnung wurde der aktuelle Umlageschlüssel der Verbandsumlage des Zweckverbandes zur Basis genommen (Stand: 2017). Danach bewegen sich die jeweiligen kommunalen Finanzierungsanteile für die BUGA 2029 zwischen 246.000 Euro in der Stadt Lorch und 2,125 Mio. Euro in der Stadt Koblenz. An dieser Stelle sei ausdrücklich betont, dass diese kommunalen Anteile nicht die lokale Verteilung möglicher direkter Investitionen und Ausstellungsorte der BUGA 2029 berücksichtigen.

Die BUGA Oberes Mittelrheintal 2029 GmbH ist gegründet

Die für die Vorbereitung und Durchführung der Großveranstaltung zuständige BUGA Oberes Mittelrheintal 2029 GmbH wurde am 2. Juli 2019 gegründet.



Foto © Piet media

Die Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e. V. führt zunächst die Geschäfte, bevor die dauerhafte Geschäftsführung voraussichtlich 2021 oder 2022 ihre Arbeit aufnimmt. Gesellschafter der BUGA GmbH sind der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal (ZV) mit zwei Dritteln und die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DBG) mit einem Drittel Anteil.

Alle 59 Gebietskörperschaften im Welterbe sind Mitglieder des Zweckverbandes: die beiden Bundesländer Rheinland-Pfalz und Hessen, die fünf Landkreise Rhein-Hunsrück, Rhein-Lahn, Mayen-Koblenz, Mainz-Bingen und Rheingau-Taunus, vier Verbandsgemeinden, die kreisfreie Stadt Koblenz sowie 47 weitere Städte und Gemeinden. Die ZV-Versammlung ist das „Parlament“ des Oberen Mittelrheintals.



Foto © DBG

Bei einem Besuch der BUGA 2019 in Heilbronn wurde der rheinland-pfälzische Innenminister Roger Lewentz unter anderem vom Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung der BUGA 2029 GmbH, Jochen Sandner, und von Generaldirektor Thomas Metz von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz begleitet



Wie geht es weiter?

Meilensteine auf dem Weg zur BUGA

Die Machbarkeitsstudie hat das Konzept, die Organisation und Finanzierung der BUGA 2029 GmbH präzisiert. Die Projektgesellschaft wurde im Juli 2019 gegründet. Die kommissarische Geschäftsführung hat zunächst die Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e. V. übernommen. Das waren die ersten von zahlreichen Meilensteinen auf dem Weg zur BUGA 2029.

2020

Die Ansparphase der Kommunen zur Refinanzierung des Eigenanteils am Budget der BUGA 2029 GmbH kann beginnen.

2021 oder 2022

Die BUGA 2029 GmbH beginnt ihre Arbeit mit inhaltlich-planerischen Vorbereitungen der BUGA 2029 unter Leitung der Geschäftsführung.

2024 bis 2026

Planerische Wettbewerbe

2025 bis 2029

Bauarbeiten

2029

Von April bis Oktober findet die Bundesgartenschau im UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal statt.

Ab 2030

Fortsetzung und Ergänzung touristischer Angebote auf Grundlage der BUGA-Erfahrungen

BUGA 2029

Impressum

HERAUSGEBER

Bundesgartenschau
Oberes Mittelrheintal 2029 GmbH, Mainz

REDAKTION

RMP – Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten
(Clas Scheele)

ift – Freizeit- und Tourismusberatung GmbH
(Christian Rast)

DeZwarteHond. Architecture Urbanism
(Matthias Rottmann)

Runze & Casper Werbeagentur GmbH
(Andreas Runze)

Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V. (2. Auflage)
(Andreas Jöckel)

KOOPERATION

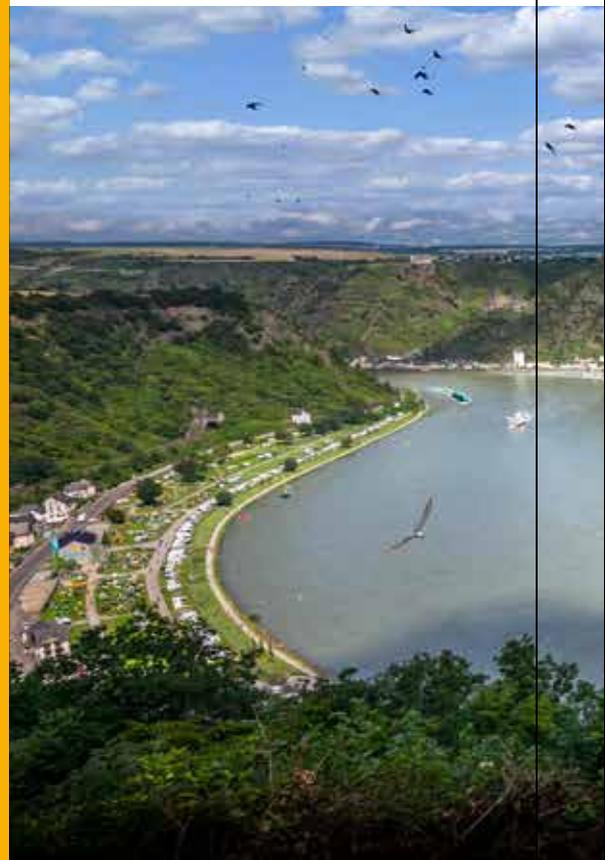
Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V.
(Rainer Zeimentz)

2. AUFLAGE, 2019

2.000 Exemplare

STAND

September 2019



www.buga2029.blog

